

littlepanimausi

Malus in tibi - Das Böse in dir!

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Voldemort ist besiegt. Die Jahre sind vergangen. Es ist Frieden. Doch ist der Mensch für den Frieden gemacht? Oder ist der Frieden nur die Zeit zwischen zwei Kriegen?

Voldemort konnte man besiegen weil er eine Person war, doch kann man sich selbst bekämpfen? Ist das Böse nicht in jedem von uns?

Wollt ihr antworten? Dann bitte klicken^^

Vorwort

In dieser Fanfiction geht es unter anderem um Misshandlung, Vergewaltigung und Mobbing. Ich werde zwar nur Andeutungen machen aber ich wills wenigstens schon mal vorher gesagt haben! Deswegen ist mein Rating auch so hoch, vielleicht stell ich es noch runter.

Wer damit nicht umgehen kann, der sollte HIER aufhören und nicht mehr weiterlesen.

Diese FF ist eine Fortsetzung meiner anderen FF \"Slytherin\'s Liebesjahr\", man muss sie jedoch nicht gelesen haben. Ich kläre die Verhältnisse für alle nochmals.

Es wird möglicherweise mit einem weiteren Teil fortgesetzt, ist aber in sich eine abgeschlossene Geschichte.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Die kleinen Teufel und wie ihre Geschichte begann
3. Besuch in der Winkelgasse!
4. Abschied & Hogwarts
5. Der sprechende Hut und seine (?) Entscheidungen
6. Der erste Schultag
7. Ein Gespräch beim Direktor
8. Quidditch
9. Vater
10. Hectors Vergangenheit
11. Weihnachten
12. Liebe, Freundschaft und Eifersucht
13. Der erste Streich
14. Freunde?
15. Das Date
16. Es beginnt
17. Schreckliche Offenbarung!
18. Gefunden
19. Mein geliebter Herr Vater
20. Zuhause?
21. Gerechtigkeit
22. Ausflug
23. Zurück in Hogwarts, das zweite Schuljahr beginnt
24. Wette gewonnen und Streitereien!
25. grausame Wahrheiten
26. klärende Gespräche
27. Meine Herkunft, mein Blut, meine Familie – Wer bin ich?
28. Waise
29. Wieder Weihnachten
30. Friede, Freude, Eierkuchen?
31. Anfang vom Ende
32. Wer Reue zeigt, den soll man nicht an seine Sünden erinnern...
33. Epilog: Ying und Yang, Gut und Böse, Weiß und Schwarz, du und deine Seele?

Prolog

Prolog:

Ich nahm all meinen Mut zusammen, ich stand vor der hellen Holztür, auf diesen Moment hatte ich so lange gewartet. Die Sekretärin sah nur kurz auf und nickte mir zu, ich war bereit mein Schicksal in die Hand zu nehmen!

Jeder ist seines Glückes Schmied!

Ach was philosophierte ich hier eigentlich rum? Ich sollte meinen kleinen Hintern in dieses Büro schwingen und endlich anfangen mit meiner ersten Arbeit!

Seit ich denken konnte wollte ich schreiben, schreiben über alles was mir einfiel.

Ich schrieb Geschichten über Tagträume, Filme die ich gesehen hatte, philosophierte über Lieder. Ich schrieb Fanfiction' s über Bücher die ich gelesen hatte und ging meinen Deutschlehrern mit meinen zusätzlichen Arbeiten auf den Geist. Ich schrieb Tagebuch, schilderte detailgetreu was jeden Tag in meinem Leben geschah. Ab und zu war es auch interessant...

Es gab Menschen die nannte man „Luftgeboren“, ich war „Federeboren“, ohne meine Feder, oder früher meinen Stift, konnte ich nicht leben. Wenn ich nicht gerade schrieb, skizzierte ich meine Vorstellung, gab meinen Charakteren ein Gesicht.

Nachdem ich Hogwarts abgeschlossen hatte kehrte ich in die Muggelwelt zurück und wurde Journalistin. Nebenbei schrieb ich unzählige Werke, von denen bisher keines publiziert wurde, hauptsächlich weil ich nicht den Mumm hatte sie irgendwo einzuschicken...

Ich kehrte der Muggelwelt wieder den Rücken, alles was ich von ihr wollte hatte ich bekommen, Erfahrung.

Ich bewarb mich beim Tagespropheten und nach einem Jahr harter Arbeit, erkämpfte ich mir das Privileg für die 4te Seite zu schreiben. Für mein Alter, ein wahrer Erfolg. So kam es das ich über eine neue Institution schrieb und auf diesen Mann stieß. Er war es den ich gesucht hatte, der einzige Grund warum ich zum Tagespropheten gegangen war (na, ja die Bezahlung war auch nicht schlecht). Ich wusste, wer beim Tagespropheten arbeitete lernte viele Menschen kennen. Ich suchte jemand mit einer mitreißenden Geschichte, etwas was alle wissen wollten. Dieser Mann war so Geheimnis umwoben, dass jeder, absolut jeder, wissen wollte was für eine Geschichte er hatte. Ich konnte praktisch nichts falsch machen.

Nun war ich hier um ihn zu fragen ob ich seine Geschichte in einer Biografie niederschreiben durfte. Er hätte seine Ruhe von den Reportern und ich, ich hätte meinen wahren Einstieg ins Berufsleben. Das war mein Schlüssel zum Erfolg! Meine Chance, mein Sprungbrett.

Ich wusste es würde nicht einfach werden, er schätze nicht den Rummel um seine Person. Aber ich musste es schaffen, ich musste einfach!

Ich klopfte mit vorgetäuschem Mut an die schwere Tür. Schließlich war ich kein Gryffindor, ich war Ravenclaw.

„Herein.“, dröhnte eine Stimme von ihnen, ich betrat das Büro.

„Guten Tag Direktor.“, hörte ich meine Stimme sagen und streckte meine Hand aus, mein Herz klopfte wild.

„Einen Moment bitte.“, sagte der Mann und schrieb einen Brief zu Ende. Nachdem er seine verschnörkelte Unterschrift unter das Pergament gesetzt hatte, sah er auf.

Seine jadegrünen Augen waren ein Phänomen, sofort zogen sie mich in ihren Bann.

Er nahm meine Hand und schüttelte sie, damit brachte er mich zurück ins hier und jetzt.

„Guten Tag, setzten sie sich. Sie müssen die Reporterin sein...“

„Entschuldigung ich bin Autorin...“, murmelte ich leise.

Er hob eine Augenbraue und fixierte mich mit seinen Augen die hinter seine Brille wissend glänzten.

„Nun? Was wünschen sie Madam?“, fragte er und lehnte sich zurück.

„Ich möchte eine Biografie schreiben, Sir. Meine erste Arbeit, über sie.“

Der Mann führte seine Hand zu seinem Kinn und strich nachdenklich durch seinen nicht- vorhandenen Bart.

„Hm... nun, ich war nie sehr begierig darauf im Rampenlicht zu stehen.“

Natürlich nicht! Bei diesen Eltern und seiner Vergangenheit stand er sicher andauernd im Rampenlicht. Er sollte einen Preis für das häufigste Auftreten im Tagespropheten bekommen... Wenn man in jungen Jahren schon soviel Aufmerksamkeit bekam, wollte man sicher später nur noch seine Ruhe, verständlich.

„Ich werde mir größte Mühe geben alles so zu schildern wie es war und vor der Veröffentlichung können sie es lesen und wenn sie es nicht akzeptabel finden, dann...“, ich schluckte hörbar „... dann wird es nicht publiziert.“

Er sah mich verwundert an. Er schien von meiner Opferbereitschaft verblüfft.

„Nun wenn sie auf eine so genaue Berichterstattung bestehen, dann werden sie sicher auch nicht mit solchen Peanuts wie meinen Erzählungen auskommen! Wissen sie was Madam? Ich werde mir ein Denkarium leihen und auf Erinnerungssuche gehen. Ich denke das wird wieder einmal eine interessante Sache. Ich spüre das ich das tun sollte!“

Kein Mensch konnte sagen wie glücklich ich in diesem Moment war, dass er das spürte.

„Machen sie einen Termin mit meiner Frau aus, sie ist meine Sekretärin, dann treffen wir uns wieder, mit frischen Erinnerungen.“ Er lächelte mir aufmunternd zu, ein Glücksgefühl durchflutete mich als ob ich jetzt schon den Literaturnobelpreis gewonnen hätte.

„Danke Sir, vielen Dank!“, ich schüttelte heftig seine Hand die ich mit beiden Händen umfasst hatte. Er lachte mich an und sagte:

„Wir werden eine gute Weile zusammenarbeiten, am besten sie nennen mich Professor Tunichtgut, so wie alle meine Freunde.“, er zwinkerte mir zu, meine Kinnlade war heruntergefallen, war ich im Himmel? Das musste einfach ein Traum sein, aber bitte Gott, wenn es dich gibt, lass mich nicht erwachen!

„Pro- Pro- Professor wie?“, mein Kopf drehte sich vor Glück und ich dachte bald den Boden unter meinen Füßen zu verlieren und wegzuschweben.

„Besser sie nennen mich beim Vornamen Madam, wie ist denn ihr Vorname?“, gluckste er.

„Charlie... Charlie Jane Austin.“ Er nickte.

„Nun Charlie, wir werden uns dann bald wieder sehen.“ Ich nickte so stark, dass ich kurz dachte mein Kopf müsse eigentlich von den Schultern fallen. Ich drehte mich um und verlies eiligen Schrittes das Büro.

Das war der beste Tag meines Lebens! Ich hätte nie gedacht, dass es so einfach gehen würde.

Eine Woche später stand ich schon wieder vor der Bürotür und atmete tief ein und aus. Ich blickte zum Schreibtisch vor der Tür und seine Frau lächelte mir aufmunternd zu und zwinkerte, ich lächelte tapfer zurück und klopfte.

Nachdem ich das bekannte „Herein“ gehört hatte betrat ich den Raum.

Der Mann saß an seinem Tisch, die Ellenbogen ruhten auf der Tischplatte, sein Kopf war, auf seinen gefalteten Händen, gebettet.

„Nun meine liebe Charlie, ich habe alle Erinnerungen besorgt die sie interessieren könnten. Setzen sie sich. Ich habe sie bereits so konfiguriert, dass sie eine einheitliche Geschichte ergeben. Sie werden als eine Art Geist durch meine Geschichte laufen und wahrscheinlich mehr als nur *meine* Biografie sehen.“ Er lächelte zufrieden und sah mir erwartungsvoll entgegen.

Ich setzte mich langsam und nickte.

Ich berührte den Inhalt und blinzelte, als ich meine Augen öffnete und mich umsah war ich in einem netten gepflegten Garten und sah...

So das ist nur ein Prolog der alles einleitet und die Geschichte "rund" macht. Die Geschichte an sich geht sehr tief in Dinge rein die sehr ernst sind.

Es geht um mobbing, misshandlung, vergewaltigung und dergleichen.

Die ersten Kapitel lassen davon nichts durchscheinen doch keine Angst, schon bald wird es ernst.

Wer damit nicht umgehen kann oder sich etwas anderes vorgestellt hat, der kann hier aufhören.

aber einen kommi hät ich schon gern :D

Die kleinen Teufel und wie ihre Geschichte begann

@Artorius Rex: Cool dass ich dich als Leser gewonnen hab. Desto mehr Kritiker ich hab desto besser ;) Hoffe es gefällt dir, Jetzt gehts nämlich los!

@Alyssa795: LOL; ja ich hab auch sonst ne ziemlich schräge Namenswahl :D aber es macht spaß und sowas bleibt im Hirn oder? Egal, Charlie Jane Austin darfst du vorerst einmal vergessen. In meiner Geschichte werden hauptsächlich europäische Namen vorkommen, spielt ja in Hogwarts, was bekanntermaßen auf der großen Insel liegt ;)

@all: und jetzt wünsch ich euch viel spaß und hoffe noch ein paar mehr Leser zu gewinnen, ihr könnt übrigens auch gern in meinen forumsthread schreiben!

Ein junges Mädchen blinzelte in die Sonne, zarte 11 Jahre war sie alt. Sie sah auf die Uhr an ihrem Handgelenk, ihre Eltern hatten sie mit Muggeltechnologie aufgezogen, so wie es neuerdings in vielen Zaubererfamilien Mode geworden war. Sie rümpfte die Nase, sie hatte ein süßes Gesicht, zarte Züge, blaue Äuglein, braune Haare mit rosa Lippen. Sie hatte kleine Zöpfchen, die sich im Wind hin und her wiegten. Sie lehnte gerade an einen Zaun vor einem unscheinbaren kleinen Haus und sah wieder ungeduldig auf die Uhr.

„Warum stehst du hier draußen, komm doch rein!“, sagte ein schlanker Mann mit dunklem Haar, er brachte gerade den Müll heraus, indem er ihn vor sich her schweben lies.

„Ich warte auf Mr. Adrian James Potter und Mr. Jerome Sirius Black mit denen ich hier verabredet war vor...“ sie sah auf die Uhr und verzog wieder das Gesicht

„...vor einer halben Stunde!“ Der Mann lächelte wissend und antwortete:

„Sie sind im Zimmer von Adrian und spielen ‚Snake explodiert‘.“

„Sie zocken? Ohne mich? Na warte! Danke Onkel Harry.“, sagte sie und wollte gerade ins Haus huschen, als er sie am Arm festhielt. Er lächelte sie an:

„Sierra, sei nicht zu hart zu ihnen.“, meinte er grinsend und sie antwortete aufgebracht:

„Ich werde kein Stück von ihnen übrig lassen, diese kleinen Verräter!“ und rannte die Treppen hoch ins Zimmer.

„Hallo Tante Ginny!“, rief sie beim vorbeirennen und Ginny beugte sich nach hinten, um aus der Küchentür heraus zu sehen.

„Hallo Sierra!“, antwortete sie obwohl sie das Mädchen nicht mehr sah, stattdessen trat ihr Mann in ihr Blickfeld.

„Es wird sehr leise hier sein wenn sie weg sind.“, sagte sie mit einem traurigen Lächeln auf den Lippen.

„Mach dir keine Sorgen, sie gehen nach Hogwarts, wenn unsere kleinen Teufel weg sind wird sicher auch Susan etwas lauter.“, entgegnete er grinsend, während er sich an die Tür lehnte.

Eigentlich hatten sie nur zwei Kinder Adrian und Susan. Aber Harry, Ginny und die Eltern der anderen Beiden sahen sich genauso als Eltern der „kleinen Teufel“ wie es die anderen waren.

Die kleinen Teufel, das waren Sierra, Adrian und Jerome. Sierra das einzige Kind von Hermine und Ron, Adrian Harry's Erstgeborener und das Einzelkind der Familie Black, Jerome. Sierra's Leiblicher Vater, dessen Nachnamen sie hat, Smith, verstarb an einer Muggelkrankheit. Ron tröstete seine Freundin darüber hinweg und sie heirateten nach einigen Jahren. Sierra lernte ihren richtigen Vater nie kennen, doch Ron nannte sie trotzdem „Onkel“. Sie sagte immer sie habe nicht nur einen Vater, sondern drei. Ron, Harry und Sirius.

Plötzlich klopfte es wild an der Tür, Harry öffnete mit hochgezogenen Augenbrauen und sofort trat wieder ein Grinsen auf sein Gesicht. Es war Angéline, die zornesrot in seiner Tür stand, die Arme in die Hüften gestemmt, schrie sie:

„Jerome Sirius Black! Komm sofort hier her!“ Nachdem einige Sekunden vergangen waren, es jedoch immer noch still war und kein kleiner Junge schuldbewusst mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf erschien, betrat sie das Haus der Potters.

„Dieser Junge ist unmöglich, ich habe ihm gestern gesagt er soll packen, aber nein der Herr muss sich ja mit seiner Bande herumtreiben. Dann habe ich ihm gesagt er soll aufräumen, aber nein er muss ja wieder verschwinden! Außerdem sollte er mir bei der Hausarbeit helfen und wir wollten noch in die Winkelgasse.

Dieser Bengel ist genauso wie sein Vater!“, schimpfte sie während Harry sie ins Wohnzimmer auf sein Sofa bugsierte.

„Ich bringe ihn dir Angéline, trink erst etwas Wasser und beruhige dich.“ Sirius' Frau hatte ein außerordentliches Temperament und musste erst etwas beruhigt werden. Harry beschwor ein Glas Wasser herbei, gab es der Dame vor ihm und verschwand dann nach oben ins Zimmer seines Sohnes.

„Adrian?“, fragte er vorsichtig, denn er stand inmitten von einem Chaos und sah, dass eine wütende, schnaufende Sierra mit einem Kissen in der Hand, bereit es auf den Nächstbesten zu feuern der ihr in die Quere kam, dastand. Harry lächelte, Adrian kroch unter einem Schreibtisch hervor und lächelte vorsichtig, schon hatte er ein Kissen im Gesicht. Unbeirrt davon fragte ihn sein Vater:

„Adrian, wo ist Jerome?“

„Ich glaube er versteckt sich unter dem Bett...“ bei diesen Worten kroch ein kleiner Junge aus seinem Versteck hervor und stellte sich schnell hinter Harry.

„Onkel Harry beschütz mich vor dieser Verrückten!“, bettelte er und Sierra' s Blick wurde wieder wütend.

„Adrian, Sierra, ihr räumt auf!“

„Und was ist mit Jerome?“, beschwerte sich Sierra sofort.

„Ihn erwartet Schlimmeres...“, antwortete Harry grinsend und schob den Jungen vor sich ins Erdgeschoss wo seine Mutter, so wütend wie ein Drache, auf ihn wartete.

„Hier ist der Schlingel.“, sagte Harry, und Jerome weitete beim Anblick seiner Mutter schockiert die Augen und versteckte sich sofort wieder hinter Harry.

„Onkel Harry! Bitte, bitte lass mich mit ihr nicht allein, das würde ich nicht überleben, sie wird mich häuten und als Zauberkraut benutzen!“, jammerte er.

Angéline stand auf, mit einem Gesichtsausdruck der nichts Gutes verhieß und fasste hinter Harry, sie zog ihren Sohn an dessen Ohr hervor.

„Du, junger Mann, kommst jetzt sofort mit!“, zischte sie und zog den jammernden und fluchenden Jungen hinter sich her nach draußen.

„Was für ein Tag, gleich 2 Damen die den vollen Namen benutzt haben und du weißt ja, dass das nie etwas Gutes bedeutet.“, sagte Harry zu seiner kleinen Tochter die er auf den Schoß nahm, sie sah ihn aus sturmgrauen Augen an. Diese lehnte sich an ihren Vater und kuschelte sich bei ihm ein, nach einiger Zeit war sie eingeschlafen.

Ginny lehnte im Türrahmen und beobachtete die Beiden selig. Als Harry sie sah lächelte er sie an und sie sagte:

„Gibt es einen Zauber mit dem man die Zeit anhält? Ich will, dass sie immer so bleiben, meine Engel...“ Harry lächelte noch breiter und sah dann auf das kleine Bündel Mensch in seinen Armen, er strich ihr eine blonde Strähne aus dem Gesicht und strahlte sie an.

Nebenan bei den Black' s ging es nicht so himmlisch vor sich. Jerome bekam mal wieder eine Standpauke und schaltete, mal wieder, auf Durchzug. Sirius grinste die Beiden an, er dachte daran wie es war als er noch jünger war, seine Mutter hatte ihn oft zur Schnecke gemacht. Sein Sohn schien manchmal ein genaues Abbild seiner selbst als junger Rumtreiber zu sein und das machte ihn schon etwas stolz.

„Jetzt schnapp deinen Umhang, dein Vater bringt dich zu deinem Patenonkel und wenn ihr zurückkommen räumst du dein Zimmer auf.“, sagte Angéline gebieterisch und ihre beiden Männer parierten aufs Wort.

„Geh du voran Jerome, dein Vater kommt nach. Und wenn ich nach Hause komme ist dein Zimmer blitz blank!“ Jerome verdrehte die Augen und schmiss eine Handvoll Flohpulver in den Kamin.

„Hogwarts Slytherin Gemeinschaftsraum!“, rief er und schritt durch den Kamin, Sirius wollte ihm gerade folgen als Angéline ihn am Arm festhielt, mit hochgezogenen Augenbrauen und fragendem Blick betrachtete er seine Frau und diese sagte besorgt:

„Bitte keine Schlägerei dieses Mal, bring ihn hin, komm zurück, mehr will ich gar nicht!“ Sirius gab seiner Frau einen kleinen Kuss.

„Wie du willst, aber nur wenn er mich auch in Ruhe lässt!“ Angéline verdrehte die Augen und bevor sie

etwas sagen konnte war er schon durch den Kamin geschritten. Sie ging ihrerseits in die Winkelgasse um die nötigen Dinge für ihren Sohn zu besorgen.

Jerome betrachtete neugierig den Slytherin Gemeinschaftsraum, er war hier noch nie gewesen, normalerweise flohten sie direkt ins Büro seines Patenonkels, doch dieses Mal wollte er das nicht so.

Er meinte er wäre sehr beschäftigt und sie würden ihn wahrscheinlich zu Tode erschrecken wenn sie einfach so im Kamin erschienen. Daraufhin hatte sein Vater etwas wie ‚schön wärs‘ gemurmelt und sein Pate sagte ‚hätts‘ wohl gern Black‘ und dann hatten sie wieder begonnen zu streiten.

Jerome schmunzelte fröhlich, er fand die Streitereien der Beiden immer witzig. Er strich gerade über das Slytherin- Banner als sein Vater durch den Kamin kam.

„Junge was tust du denn da?“, rief er erschrocken und nahm empört die Hand seines Sohnes, mit der er über das Banner gestrichen hatte, in seine und zog ihn aus dem Gemeinschaftsraum.

„Denk nicht einmal im Traum daran nach Slytherin zu gehen!“, tadelte er seinen Sohn und Jerome bekam Lust ihn zu ärgern.

„Onkel Severus sagte er würde sich freuen wenn ich nach Slytherin komme!“

„Alles bloß das nicht! Huffelpuff wäre mir sogar lieber.“

„Was hast du gegen Slytherin?“, sein Vater schnaubte zur Antwort und Jerome konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen

„Keine Sorge Dad, ich gehe nach Gryffindor, 100%ig.“ Sirius lächelte seinen Sohn an und lies nun dessen Hand los, sie waren da.

„Mach auf Snive- Sever- Snape!“, schrie er und hämmerte gegen die Tür. Diese öffnete sich von selbst und ein gelangweilter Snape sah auf seinen Erzfeind. Jerome schritt ins Zimmer während sich die Beiden giftig ansahen und lies sich auf das Sofa plumpsen.

„Also ich würde euch empfehlen einander einfach zu ignorieren, denn alles was darüber hinaus geht führt zu Ärger mit meiner Mum und das wollt ihr Beide nicht, stimmt‘ s?“ Die beiden Männer sahen den Jungen an und stimmten innerlich zu. Sirius ging an den Kamin und flohte nach Hause, wobei ihn Severus keine Sekunde aus den Augen lies. Doch Sirius ignorierte ihn vollkommen.

„Nun Jerome? Am besten du gehst direkt ins Labor, schließlich willst du ja was verdienen!“ Die Züge des Jungen erhellten sich:

„Also darf ich bei dir arbeiten und mir etwas dazuverdienen? Danke!“, freute sich der Junge und verschwand sofort ins Labor, er lies die Tür offen sodass ihm Severus weiter Anweisungen geben konnte. Er bückte sich immer noch über einen Stapel Pergament und sagte zu seinem Patensohn:

„Klar kannst du das, ich frage mich nur warum du so früh bist. Wolltest du nicht in die Winkelgasse?“

„Ja schon... aber Mum hat es mir nicht erlaubt...“

„Du wolltest doch unbedingt dort hin, was hast du denn wieder angestellt?“

„Eigentlich nichts schlimmes, du kennst ja Mum, sie überreagiert oft.“

„Gut dann komm mal her.“ Jerome erschien verwundert im Türrahmen. Severus nahm seinen Umhang und sah den Jungen erwartungsvoll an.

„Wohin gehen wir?“, fragte dieser und Severus nahm eine Hand voll Flohpulver.

„In die Winkelgasse natürlich.“, antwortete dieser nüchtern und Jerome piepste fröhlich.

„Ja?“, fragte er aufgeregt, Severus erlaubte sich eines seiner seltenen Lächeln und nickte.

Seit Cecilia mit Ares und Alice fort gegangen war, war Jerome wie ein Sohn für ihn. Er verwöhnte den Kleinen, wie dessen Vater Sirius und sein anderer Pate Harry auch, was Jerome‘ s Mutter sehr missfiel.

Sie war der Meinung, dass sie ihn verhätschelten, doch die Männer ließen sich nicht reinreden und behandelten den Jungen wie einen Prinzen.

Somit kam er doch in die Winkelgasse und freute sich wie ein Honigkuchenpferd auf „Weasley‘ s Zauberkarte Zauberschere“ und er wusste, dass sein berühmt berüchtigter Hundeblick ihm jeden Scherzartikel einbringen würde den er wollte.

Das ist ne Einleitung für die Charaktere. Zwei weitere kommen hinzu. Wer die Hintergründe wissen möchte kann "Slytherin' s Liebesjahr" lesen, das ist aber nicht nötig. Die meisten Dinge erkläre ich während der Erzählung also könnt ihr genausogut einfach geduldig sein ^^

freue mich über jede Rückmeldung.

Die nächsten 10 Kapitel sind bereits vorgeschrieben, dementsprechend freue ich mich *sehr* über Kommentare^^ *zaunpfahl wink*

Besuch in der Winkelgasse!

@Alyssa795: LOL soviele fragen auf einmal? schau doch einfach unter @all nach :D

@Artorius Rex: Oh die Häuserverteilung kommt noch, den rest liest du bitte in @all nach!

@all: Angéline und Severus sind Geschwister. Ich höre schon wie ich ausgeboot werde^^ Nein keine richtigen Geschwister! Angélines Eltern sind umgekommen als sie sich nicht Voldie angeschlossen haben, sie die einzige Person die mit Severus befreundet war. Also hat dieser seine Mutter angefleht (übrigens das einzige mal dass er das tat) und hat sie adoptiert. Severus Vater war wiederum nicht Zuhause, von dem Streit danach bekamen die beiden Kids nichts mit, denn sie gingen nach Hogwarts, so mussten sie nur in den Ferien zurück "nach Hause". Sirius derweil war schon lange in Angéline verschossen. Irgendwann schaffte er es mit ihr zusammen zu kommen. Danach kam er aber leider einige jähren nach askaban. Nachdem er aber wieder zurück ist und wieder in die Gesellschaft aufgenommen kommen sie abermals zusammen, sehr zum Missfallen von Severus, der aber damals bessere Probleme hat, er ist nämlich mit einer anderen Dame liiert, Cecilia. Reicht das? Wenn nicht sagt bescheid. ^^

Mit strahlenden Augen stand Jerome vor „Weasley’ s Zauberhafte Zauberschere“ und malte sich lebhaft aus was darin wohl vor sich ging. Sein Patenonkel musterte ihn kritisch und als der Junge auf sah nickte er kurz in Richtung Geschäft und sie gingen hinein.

Das Geschäft war voller greller, leuchtender, piepender, grunzender, hüpfender, fliegender und anderer Dinge, denen man teilweise ausweichen musste. Bunte Minnimuffs hüpfen in ihren Gefängnissen auf und ab, um Aufmerksamkeit zu bekommen und gekauft zu werden.

Ein Mädchen mit einem pinken Ponny und ansonsten schwarzen Haaren stand hinter der Theke und kaute Kaugummi während sie in einer Liste etwas eintrug.

Snape fischte sich einen bunten verrückten Vogel aus seinem Haar und sah ihn mit einem Blick an, von dem dieser eigentlich einen Herzinfarkt kriegen sollte.

Doch das Tier, wahrscheinlich nicht mit einem 7ten Sinn begnadet, quickte fröhlich in seiner Hand weiter. Wütend nahm Severus seinen Zauberstab und kokelte den Vogel an. Ängstlich mit allen Gliedmaßen zappelnd, versuchte dieser sich nun zu befreien und piepte wie verrückt.

„Was tun sie denn da? Wer beschädigt muss kaufen!“, meinte die Verkäuferin ärgerlich.

„Ist schon gut Tina.“, beruhigte Fred und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Füllen sie weiter den Bogen aus, ich kümmere mich um die Gäste.“

„Ja, Sir.“, erwiderte Tina ergiebig und verschwand hinter ihre Theke.

„Professor Snape!“, rief George und kam auch hervor um dem Professor kräftig die Hand zu schütteln.

„Und du bist sein Sohn nicht wahr? Ares richtig?“, fragte Fred während er dem Jungen die Frisur ruinierte.

„Nein, er ist mein Patensohn.“

George hob in gekonnter Snape Manier eine Augenbraue und lies sie sofort sinken als er dessen strafenden Blick sah.

„Mein Vater ist Sirius Black und meine Mutter Angéline geborenen Cole, adoptierte Snape und nun auch Black.“, strahlte der kleine Junge und Fred sah ihn so geschockt an als ob er sich gerade vor ihm in Molly verwandelt hätte.

„Na dann such dir aus was du willst! Geht aufs Haus!“, meinte George immer noch schockiert.

„Cool, das ist ja toll.“ Mit diesen Worten verschwand der Kleine zwischen den Regalen und begann sich alles rauszusuchen womit man Filch und den Lehrern das Leben zur Hölle machen konnte.

Während der Junge sich mit Scherzartikeln belud wandte sich Fred an den Tränkemeister.

„Na Professor? Wie geht es ihrer Frau und den Kindern?“

„Geht sie nichts an.“, knurrte der Lehrer.

„Griff ins Klo“, dachten die Zwillinge und sahen einander wissend an.

Als der Junge fertig damit war sich einzudecken packte ihm die Verkäuferin die Dinge zwei verzauberte Tüten und überreichte sie dem mürrischen Mann.

„Danke für den Einkauf, guten Tag noch und beehren sie uns bald wieder, Sir!“, lächelte sie freundlich und die Beiden verließen das Geschäft.

„Und jetzt?“, fragte Jerome, der völlig hyperaktiv um den Tränkemeister herumhüpfte.

„Jetzt hörst du auf mit dem Quatsch und wir gehen zu Olivander.“

„Wir kaufen einen Zauberstab? Für mich? Toll!“, rief der Junge piepsig und schien zu Hyperventilieren.

„Jerome!“, rief ihn sein Patenonkel zur Ruhe und zog ihn in das Zauberstabgeschäft.

„Was soll das heißen? Ich will nur einen Zauberstab für meinen Sohn, ist mir doch vollkommen schnuppe ob sich der Zauberstab seinen Besitzer selbst sucht!“

„Ah!“, schrie Jerome als er seine wütende Mutter erkannte und versuchte zu flüchten, er landete aber unsanft auf seinem Hosenboden als Snape seinen Umhang festhielt. Er zog den Jungen auf die Beine und ging rüber zu seiner Schwester, während er deren Sohn hinter sich herschleifte.

„Severus!“, piepte diese und umarmte den Mann kurz.

„Was hast du mir denn da mitgebracht?“, fragte sie dann ärgerlich mit einem Blick auf ihren Sohn. Dieser baumelte in einer halb sitzenden, halb liegenden Position und mit verschränkten Armen an Severus' Hand.

„Ich habe mit ihm ein paar Besorgungen für den Unterricht gemacht. Hier, nimm sie mit, wir kaufen den Zauberstab.“, meinte Snape in einem Tonfall der keine Widerrede zuließ und drückte Angéline die Tüten in die Hand.

Resigniert nahm sie diese entgegen und ging, nicht ohne ihrem Sohn einen ärgerlichen Blick zu zuwerfen, aus dem Geschäft.

„Danke“, flüsterte Jerome und zwinkerte seinem Paten zu.

Nachdem sie sämtliche Stäbe die die vorderen Regale baten, ausprobiert hatten, überreichte Olivander ihm einen wunderschönen Stab in einer Schatulle aus weißer Seide.

„Mahagoni, vierzehneinhalb Zoll, Drachenherzfaser.“, hauchte er ehrfürchtig.

Jerome nahm ihn in die Hand und wedelte herum, doch auch hier geschah nichts.

„Darf ich fragen wie sie heißen junger Mann?“

„Jerome Black.“

„Jerome Sirius Black?“, bohrte der Verkäufer nach und als der Junge nickte warf er die Hände in die Luft und meinte:

„Warum sagen sie das denn nicht vorher! Ein Black, somit reinblütig wenn ich fragen darf?“

Sofort entstand eine tiefe Stirnfalte im Gesicht der beiden Käufer.

„Na, na! So war das nicht gemeint. Es geht um das Herz des Stabes, bisher hatten fast alle Blacks Zauberstäbe aus Rosenholz, nur ihr Vater und seine Cousine Andromeda hatten Elfenbein... Der Kern ihres Vaters war Drachenherzfaser, Andromeda hatte Einhornschwanzhaar... Mal sehen, ich denke der hier dürfte einem Black passen. 9 ½ Zoll Rosenholz und als Kern Drachenschuppe.“

Jerome nahm auch diesen und betete zu Gott, dass er nicht passen würde, er wollte kein Rosenholz, er wollte Elfenbein wie sein Vater.

Seine Gebete wurden erhört und Olivander brachte seufzend den nächsten Zauberstab.

„Wieder 9 ½ Zoll, aber dieses Mal Elfenbein mit der Schuppe eines Opalagues.“ Er probierte, nichts geschah. Olivander schien langsam ungeduldig zu werden und reichte ihm, dieses Mal mit stärkerem Nachdruck, den nächsten Zauberstab.

Jerome nahm ihn an sich und wollte ihn haben, er lag gut in seiner Hand, war leicht und schmal. Er mochte ihn, besonders die Farbe, weiß, Elfenbein...

„10 ¼ Zoll, Fwuupfeder, Elfenbein.“, meinte Olivander, wenig überzeugt, dass der Zauberstab passen würde.

Jerome schwang ihn und viele kleine bunte Sternchen erschienen.

Olivander sah erst etwas verwirrt aus, sammelte sich dann jedoch sofort wieder.

„Gut, Fwuupfedern sind sehr teuer wie sie wissen...“

„Egal welchen Preis sie wollen, ich zahle ihn.“, meinte Snape während er ein Säckchen aus seinem Umhang nahm.

Nachdem das erledigt war gingen die Beiden zurück in Snape' s Räume und Jerome durfte sich durch das sortieren von Trankzutaten Geld verdienen.

Kommi? :D

Abschied & Hogwarts

@**SimKelly**: Hoffe sie gefällt dir auch weiterhin.

Beim allerersten Kapitel dauerts oft länger, also bei mir, die nächsten werden meistens innerhalb eines Tages on gestellt.

@**Alyssa795**: Oh man, du hast es sowas von erfasst, aber ich darf da nicht näher darauf eingehen^^ Cecilia lebt in Frankreich, zusammen mit Ares, die Tochter der beiden kommt ab diesem Schuljahr zu Severus, ab jetzt hat er das "Sorgerecht".

@**Artorius Rex**: Oh die Zauberstäbe haben eine Bedeutung^^ Habe extra für jeden einen Zauberstab erstellt, aber davon kriegt ihr nichts mit, das ist meine Sache. Ihr erfahrt nur die Zauberstäbe von Jerome, Sirius und Andromeda, das muss euch reichen :D

Oh das mit den Fwuupfedern (*jerome kann einen auch ab und zu in den wahnsinn treiben ;)* aber das war nicht der grund dazu dass ich dir feder genommen hab) war Absicht, soviel kann ich sagen, ich habe einige Zaunpfähle und Fingerzeige in der story! Es freut mich echt riesig dass du das bemerkt hast, das zeichnet einen aufmerksamen Leser aus und das sind die Leser die ich am liebsten und gernsten hab *knuddel* und natürlich auch welche die viel zitieren und kritisieren (konstruktiv)!

OK genug geschwafelt, hier kommt das chap, esist ziemlich kurz, sorry!

„So meine kleinen Teufel, jetzt geht’s ab nach Hogwarts.“, sagte Hermine mit traurigem Blick. Harry lächelte sie mitleidig von der Seite an, er hatte Susan auf dem Arm, die Kücken wurden langsam flügel, dachte er.

Ginny legte ihr die Hand auf die Schulter, gab den beiden Jungs einen kleinen Klaps und Sierra ein Küsschen.

„Alles Gute.“, meinte Ron und verwuschelte die Haare der Jungen die dagegen lautstark protestierten. Sierra bekam von ihm und Hermine gleichzeitig einen Kuss auf jeweils eine Wange gedrückt.

Harry steckte währenddessen seinem Sohn den Tarnumhang zu. Auch Angéline wurde zu diesem Zeitpunkt rührselig, küsste Sierra auf die Stirn und nahm „ihre Jungs“ in die Arme.

„Macht keinen Blödsinn, ja? Und lernt schön...“, meinte sie schluchzend und stand auf.

Sirius hatte Sierra die Wange gestreichelt und nahm die beiden Jungen auch in den Arm.

„Macht Blödsinn!“, flüsterte er und die zwei grinsten über beide Backen. „Ihr seid die Erben der Rumtreiber und des goldenen Trios, macht uns alle Ehre!“, beendete er seinen kurzen Vortrag und zwinkerte den Erstklässlern noch zu, ehe sie den Zug bestiegen.

„Passt gut auf Sierra auf Jungs! Alles Gute.“, rief Harry noch winkend als der Hogwartsexpress sich in Bewegung setzte.

Zusammen liefen sie durch den Zug und suchten ein leeres Abteil.

„Aua!“, rief Sierra und die Beiden drehten sich zu ihr. Sie lag auf dem Boden und rieb sich den Hinterkopf.

„Was ist passiert?“, fragte Jerome während er ihr auf half.

„Dieser Idiot hat sich an mir vorbeigeedrängelt, da hab ich das Gleichgewicht verloren und bin gestürzt. Dabei hab ich mir den Kopf angeschlagen.“

„Wer?“, fragte Adrian sofort und sah sich um.

„Ein Blonder, ist aber jetzt doch auch egal.“

Doch Adrian war es nicht egal, er würde den schon dafür zur Rechenschaft ziehen.

Schließlich fanden sie ein Abteil und setzten sich. Sie debattierten lange darüber ob man selbst auswählen konnte in welches Haus man kam.

„Mein Vater hat gesagt, dass er mit dem Hut gesprochen hat und dann hat er sich selbst gegen Slytherin entschieden!“, meinte Adrian.

„Hm... Onkel Ron sagte, dass der Hut zu ihm gesagt hatte, dass er wie alle Weasley’ s nach Gryffindor

kommt. Also lässt er sich nichts sagen!“

„Natürlich lässt er sich beeinflussen, was meinst du?“

„Nun, wir werden sehen!“, meinte Jerome der dieses Thema satt hatte, da öffnete sich auch schon die Abteiltür und sie konnten sich allerlei Leckereien kaufen.

Nachdem sie alles verputzt hatten, lehnten sie sich müde gegen die Fenster, bzw. gegen ihren Nachbarn. Plötzlich setzte sich Sierra aufrecht hin und sah gebannt aus dem Fenster.

„Jungs, schaut mal, das Schloss!“, sie zeigte aufgeregt mit dem Finger aus dem Fenster. Die Beiden waren auch schon sofort hellwach und sahen raus.

Durch das schlechte Wetter konnte man nur einige Lichter erkennen und die Umrisse der Türme erahnen.

„Wir sind bald da, lasst uns die Schulumhänge anziehen.“, meinte Adrian während er seinen Umhang herauszog. Die beiden Anderen taten es ihm nach und gingen hinaus auf den Gang.

Als der Zug schließlich ankam wurden sie mit der Maße herausgedrückt.

„Erstklässler hier her!“, dröhnte eine tiefe Stimme und sie gingen auf den Halbriesen zu.

Hagrid brachte sie zu den Booten mit welchen sie den See überquerten. Vor ihnen saßen ein Mädchen mit schwarzen Haaren und einem Rotschimmer darin neben einem blonden Jungen.

Von der Nähe aus konnten sie das Schloss besser erkennen und staunten nicht schlecht, die Höhe und Größe des Schlosses war atemberaubend. Keine Beschreibung kam diesen Mauern gleich.

Mit großen Augen saugten sie jedes Detail, das sie erfassen konnten in sich ein und tasteten mit ihren Blicken die Türme ab.

Sie kamen in die Vorhalle und warteten dort auf ihre Verwandlungslehrerin.

Die Frau mit grauem Dutt und tiefen Falten im Gesicht trat vor die Maße.

„Gleich betreten wir die große Halle. Ihr stellt euch in eine Reihe und wenn ich euch hervorrufe, setzt ihr euch auf den Stuhl und ich ziehe euch den sprechenden Hut über. Und nun folgt mir Erstklässler.“

Sie öffnete sogleich die Tür und sie betraten in geordneter Reihe die große Halle.

So, das nächste Kapitel wird wieder etwas länger.

Der sprechende Hut und seine (?) Entscheidungen

@**Artorius Rex**: Tut mir leid dass dir das letzte chap nicht so wirklich gefallen hat, ich hab auch lange nachgedacht es weg zu lassen, aber ohne die zugfahrt und den abschied schien es mir so leer. Ausserdem ist da ein kleines Detail drin dass ich später gebrauchen werde, vielleicht bemerkt ihr es auch gar nicht^^, es wäre nicht schlimm.

Ähm... der Blonde... ähm... also... er ist ein Junge und er ist... blond! :D den rest erfährst du im folgendes Kapitel! **Viel Spaß**

McGonagall setzte den Hut auf den Stuhl und er begann sein Lied einzustimmen.

„chrn, chrn.“, begann er „Ich bin der Hut der weisen Gründer Hogwarts’

Ich teile euch in ihre Häuser

Ravenclaw, Huffelpuff, Slytherin und Gryffindor

Sehe in euer Herz und eure Schädel

Doch ihr seid wozu ihr euch entscheidet

Trefft eure Wahl selbst, weise und klug“

Es reimte sich zwar nicht, doch es hatte einen tieferen Sinn, obwohl der Hut selbst nicht sehr zufrieden damit wirkte, soweit ein Hut zufrieden sein konnte...

Trotzdem erklang ein lauter Applaus.

Die Lehrerin stellte sich in Position.

„Adair, Elenor“, rief sie auf und ein kleines pummeliges Mädchen trat zögerlich hervor. Sie setzte sich und der Hut wurde ihr aufgezogen und rutschte sofort über ihre Augen.

Eine Weile später rief er „Huffelpuff!“ und das Mädchen rannte schnell zu ihrem Haustisch, der ihr aufmunternd zu klatschte, wobei sie vergaß den Hut abzunehmen.

Hochrot rannte sie zurück und gab ihn der Professorin.

Lächelnd fuhr diese fort: „Black, Jerome!“

Jerome ging vor, straffte die Schultern und warf den beiden anderen Teufeln noch einen nervösen Blick zu, bevor der Hut auch über seine Augen fiel.

„Hm... ich sehe da durchaus einen guten Slytherin vor mir.“

„Nein! Nicht Slytherin bitte.“

„Wieso denn nicht? Du bist perfekt für Slytherin!“

„Kann ich nicht woanders hin? Mein Vater würde mich köpfen...“

„Nun gut, Gryffindor passt auch ganz gut, dann steht die Entscheidung also?“ ohne auf eine Antwort zu warten schrie der Hut „Gryffindor!“ und Jerome rannte, nachdem er sich von Sierra und Adrian hatte abklatschen lassen, zum Gryffindortisch.

Alle am Tisch applaudierten ihm. Sein Herz klopfte immer noch, aber er hatte es geschafft, er war in Gryffindor, Puh!

Nach einiger Zeit kam wieder ein interessanter Name, McGonagall stockte kurz, rief aber dann:

„Malfoy, Hector!“

Der blonde Junge kam hervor und setzte sich, sein Blick war gleichgültig, doch der Hut blieb lange auf seinem Kopf, wobei er oft den Mundwinkel verzog, bis schließlich der laute Ruf kam: „Slytherin!“

„Wer hätte das gedacht?“, „War ja klar.“, „Wieso sollte er auch zu den Blutsverrätern?“ von überall her kamen missbilligende Ausrufe, doch Hector setzte sich an den Rand des Tisches, wo ihn niemand beachten konnte und hing seinen Gedanken nach. Sein Haustisch applaudierte nicht.

„Potter, Adrian!“

Adrian ging vor, die Gedanken an den Blondenen ließen ihn nicht los, ein Malfoy, er mochte ihn jetzt schon

nicht.

„Nun? Was haben wir denn hier? Slytherin oder Gryffindor?“

„Gryffindor bitte.“

„Gut, dann eben Gryffindor!“

Der Junge ließ sich von Sierra abklatschen und wünschte ihr viel Glück dann setzte er sich zu Jerome und dieser klopfte ihm zufrieden auf die Schulter, der Applaus hielt lange an.

Er achtete jedoch zusammen mit seinem Freund genau darauf wer nun aufgerufen wurde, schließlich warteten die Beiden auf genau einen, denselben, Namen.

„Smiths, Sierra.“

Auch ihre Augen wurden durch den schwarzen Hut verdeckt.

„Nun Liebes? Deine Mutter war eine Gryffindor, du wärst aber auch in Ravenclaw gut aufgehoben, wohin willst du?“

„Alle meine Onkel sind auch in Gryffindor, die beiden anderen Teufel auch, also will ich auch dorthin!“

„Gut, wie du möchtest, Gryffindor!“

Sie ging erleichtert zu den Beiden anderen und bekam einige Pfiffe und Applaus.

Wenig später kam auch der letzte Name:

„Tranter, Alicia!“

Ein schlankes, fast dürres, Mädchen trat hervor, sie hatte lange schwarze Haare mit einem Rotschimmer darin.

Der Hut rutschte ihr über die Augen, wenig später rief er „Slytherin!“ und sie ging zu dem Tisch, begleitet von einem Johlen und Applaus der Slytherin' s.

Dumbledore stand auf und klatschte in die Hände.

„Nun meine lieben Schüler, wie jedes Jahr muss ich euch darauf aufmerksam machen, dass ihr den verbotenen Wald, nicht nur wegen seines Namens, nicht betreten dürft. Die Liste der verbotenen Gegenstände hängt vor dem Büro des Hausmeisters und vor der großen Halle. Ach und noch etwas, der Astronomieturm ist dieses Jahr wieder geöffnet! Die Fluchnachwirkungen des finalen Kampfes sind nun vollständig beendet und wir hatten sogar ein volles Schuljahr Sicherheitspause. Es ist Zeit Professor Sinistra ihren Arbeitsplatz zurückzugeben.“ Er zwinkerte der Dame zu, die ihn anlächelte.

„Und nun genug der Vorrede, haut rein!“

Und genau das taten sie dann auch, sie füllten sich ihre Mägen bis sie nicht mehr konnten und sich fast zu voll zum Bewegen fühlten.

„Alle Erstklässler zu mir!“, meinte eine junge Dame mit roten Augen und weißen Haaren, sie hatte extrem bleiche Haut und wirkte durch die dunkle Schuluniform noch blasser. Doch ihr warmes Lächeln ließ sie freundlich und vertrauenswürdig erscheinen. Sie winkte über den Köpfen der anderen und die Erstklässler Gryffindor' s versammelten sich um sie.

„Nun ich führe euch an den Gemeinschaftsraum von Gryffindor, das Passwort um hineinzugelangen müsst ihr dem Portrait davor geben, das Passwort darf niemand erfahren der kein Gryffindor ist. Alles klar?“

Die Jüngeren nickten alle. Am Portrait drehte sie sich zu ihnen und sagte mit feierlicher Stimme:

„Das ist der Gemeinschaftsraum, das Passwort lautet Federkiel!“

Die Neuankömmlinge nickten wieder allesamt und das Portrait schwang beiseite. Somit betraten sie den Gemeinschaftsraum.

Die Meisten waren so hundemüde, sodass sie sich sofort in ihr Bett begaben und einschließen.

Sierra schrieb noch in ihr Tagebuch und nickte dann darüber ein.

Hoffe es hat gefallen. Die zuteilen ist wichtig! Da sind viele kleine Details drin die ihr später vielleicht

noch nützlich finden werdet!

Der erste Schultag

@Alyssa: die tochter von snape ist ähm... zu jung... und sein sohn auch^^ der blonde war im letzten chap schon wieder dran, da erfährst du wer er ist, hoffe dieses chap gefällt dir.

@Artorius Rex: ich hab dir das meiste in ner pn ja schon geschrieben, hoffe du findest die andeutung, das ist für mich keine drohung ;) viel spaß mit dem folgenden kommi

Adrian schüttelte halb verzweifelt an Jerome' s Schulter. Während dem ersten Frühstück in Hogwarts hatten die beiden frischgebackenen Gryffindor' s vergeblich auf ihren dritten Teufel gewartet.

Nun wartete Sierra unten im Gemeinschaftsraum, von einem Fuß auf den anderen hüpfend, auf Adrian und Jerome.

„Lass mich schlafen...“, murmelte letzterer nur und drehte sich auf die andere Seite, kurz sah Adrian sich um, dann zog er den Zauberstab:

„Tarantallegra!“, schon tanzte Jerome in seinem Bett herum und fiel dadurch unsanft auf den Boden.

Adrian ging gemächlich zur Tür und rief von dort aus:

„Wir gehen schon mal zu Zaubertränke, du kannst ja nachkommen.“ Er nahm den Zauber von Jerome, dessen Gesicht vor Wut einen dunkelroten Ton angenommen hatte.

Kaum das Jerome aufgestanden war begab er sich ins Bad und versuchte sich zu beeilen.

„Was ist mit Jerome?“

„Er kommt nach.“, antwortete Adrian und legte Sierra die Hand auf den Rücken und schob sie sanft hinaus auf den Flur.

Im Gang trafen sie auf niemanden und beeilten sich noch pünktlich zu Zaubertränke zu kommen.

Gerade als sie ankamen bog Snape um die Ecke und öffnete den Erstklässler das Klassenzimmer.

Snape' s Blick huschte über die Schüler, er suchte wohl jemanden.

Jerome hetzte Hals über Kopf durch die Gänge. In den Kerkern kannte er sich aus darum kam er schnell voran.

Da! Dort war das Klassenzimmer, er beschleunigte seine Schritte noch einmal und...

„Aua!“

...krachte mit jemanden zusammen.

Er rieb sich den Kopf und sah sich missbilligend nach der anderen Person um. Gerade als er ein Büschel Haare erkannte drehte die Person den Kopf und sah ihn mit gerunzelter Stirn an. Sein „pass- doch- auf- wo- du- hingehst“ blieb ihm im Hals stecken.

Es kam ihm so vor als kenne er diese wundervollen, jadegrünen Augen ein Leben lang. Das lange Haar fiel dem Mädchen, das ihm gegenüber auf dem Hosenboden saß, wirr um den Kopf und auf die Schultern. Ihre schwarze Schuluniform zierte eine gewundene grüne Schlange - Slytherin.

Er straffte die Schultern und stand auf, dann reichte er ihr die Hand, welche sie misstrauisch beäugte. Sie hatte wohl auch sein Gryffindorbanner erkannt.

„Keine Sorge, ich will dir nur helfen. Ich habe dich bei der Einschulungszeremonie gesehen, du bist auch Erstklässler. Und weil du Slytherin bist, haben wir wohl nun gemeinsam Zaubertränke. Zufällig kenne ich den Lehrer, er ist nicht sehr freundlich...“

Sie zog die Augenbrauen hoch, nachdem sie geduldig dem Redefluss des Jungen gefolgt war.

Zögerlich legte sie ihre zierliche dünne Hand in seine und er zog sie mit solcher Kraft hoch, dass sie beinahe gegen ihn prallte.

„Danke“, murmelte sie noch und drückte ihre Tasche an sich. Jerome ging die letzten paar Meter voran und klopfte dann, mit vorgetäuschem Mut, an.

„Ich bin Gryffindor, ich bin Gryffindor.“, wiederholte er immer wieder in seinen Gedanken, doch es half

nichts.

„Herein.“, hörte er seinen Paten, am Tonfall erkannte er sofort, dass er wohl ziemlich ungehalten war. Wieder straffte er seine Schultern und trat, gefolgt von dem Mädchen, ein.

„Ah, Mr. Black und Miss...“ er sah auf die Liste „...Tranter geben sich auch die Ehre.“

Beide senkten den Kopf.

„Was haben sie denn vor der Tür meines Klassenraumes getrieben?“, fragte er anzüglich und hob eine Augenbraue, Gekicher war vereinzelt zu vernehmen.

„Wir sind zusammengestoßen, Sir und...“, begann Alicia errötend und Jerome schnappte sich ihre Hand um sie kurz zu drücken, sie sah verwundert auf und er schüttelte etwas den Kopf. Da sie so nah beieinander standen fiel das nicht weiter auf.

Snape machte eine unwirsche Bewegung.

„Nun, wie auch immer, da sie jetzt da sind können wir ja fortfahren.“

Die beiden Schüler nickten und wollten sich an einen leeren Doppeltisch setzen, als sie Snape davon abhielt.

„Die Herrschaften werden, die Doppelstunde über, stehen.“, bemerkte Snape kühl, Pate oder nicht, er ließ so etwas nicht durchgehen.

Entsetzt blickten die beiden den Lehrer an, der unbeeindruckt ein Rezept an die Tafel zauberte und ihnen befahl den Trank zu brauen, die beiden Stehenden mussten ihn am Lehrerpult brauen. Sie wurden ständig von Snapes Argusaugen beobachtet und kaum, dass Jerome versuchte sich hervorzutun und den Trank mehr oder weniger im Alleingang zu brauen, mischte sich der Lehrer ein.

So geschah es, dass Jerome nur ein prüfendes Auge auf den Trank oder eher auf Alicia werfen konnte.

Am Ende der Stunde hielt Snape Alicia auf.

„Sie bleiben noch.“, meinte er kühl und Jerome hatte das Gefühl, dass er im Gegensatz zu ihr bevorzugt wurde weil er Snapes Patensohn war, wenn sie jetzt eine Strafarbeit bekam, sollte er auch eine kriegen!

„Sir, wenn Alicia eine Strafarbeit bekommt, möchte ich auch eine...“

„Wenn sie so scharf auf eine Strafarbeit sind Mr. Black ist das absolut kein Problem, heute Abend um 8 Uhr an meinem Büro und jetzt machen sie, dass sie weg kommen.“ Das ließ sich Jerome nicht zwei Mal sagen und verschwand aus dem kalten Kerker.

Alicia drehte sich verwundert zu ihrem Hauslehrer um.

Er bedeutete ihr sich zu setzen und sie setzte sich gegenüber von ihm.

Fragend sah sie ihn mit ihren grünen Augen an, er war ungefähr zwei Köpfe größer als sie und so musste sie ihren Kopf in den Nacken legen.

Er sah in ihre jadegrünen Augen und sie erinnerten ihn so sehr an Cecilia, dass ihm warm ums Herz wurde.

„Miss Tranter es war nicht zu übersehen, dass... nun wie soll ich es sagen? Dass Sie Probleme haben.“ Er versuchte die richtigen Worte zu wählen und behutsam mit dem Mädchen umzugehen, doch er schien es nicht hinzukriegen, denn ihr Blick wurde stumpf und leer. Warum musste ihn Dumbledore auch dazu zwingen? Er konnte nicht gut mit den jüngeren Schülern umgehen, besonders den Mädchen...

„Ich weiß nicht was sie meinen, Sir.“, sagte sie tapfer doch ihre Stimme schwankte bedenklich.

Sie würde doch wohl nicht weinen?

„Miss Tranter, wenn Sie mir nicht sagen wo das Problem liegt kann ich ihnen nicht helfen und glauben sie mir das will ich.“

„Ich weiß nicht wie Sie darauf kommen, dass ich ein Problem habe.“, sagte sie piepsig und Severus ahnte das dieses Gespräch schwierig werden würde.

„Nun, ich gebe Ihnen die Fakten. Als Sie ankamen haben Sie gezittert und sich gehetzt umgesehen, der Direktor hat mir gegenüber diverse Andeutungen gemacht, von denen er wohl dachte sie wären unauffällig. Als Sie sich setzten bemerkte eine meiner Kolleginnen einen Bluterguss an ihrem Oberschenkel und informierte mich. Wollen Sie noch mehr?“

Alicia sah fast schuldig aus, sie richtete ihren Blick zu Boden. Da sie nicht antwortete, beschloss er auch die letzten Fakten auf den Tisch zu legen.

„Einige ihre Mitschülerinnen informierten mich nach dem Frühstück sie hätten gestern Abend, als sie sich zum Schlafengehen umzogen, einige Verletzungen gesehen. Nun, wollen sie mir jetzt sagen wo Ihr Problem liegt?“

„Sir, ich... mir geht es gut... ich meine es ist alles in bester Ordnung, diese Verletzungen habe ich von...“

von der Hausarbeit...“

„Dann verraten sie mir einmal bei welcher Hausarbeit man Blutergüsse auf dem Oberschenkel kriegt?“

„Mir ist...“, sie sah sich kurz um „...ein Kessel aufs Bein gefallen.“

„Und Verbrennungen?“

„Ich habe kochendes verschüttet, als ich Tee gemacht habe...“

„Striemen?“, fragte er nun leise und Alicia schniefte.

„Ich hab... ich... ich meine...“, stotterte sie unkontrolliert und umfasste ihren Oberkörper. Ohne es zu bemerken nahm sie ihre Beine hoch und drückte sie gegen den Körper.

Severus schüttelte erschöpft den Kopf und schloss die Augen. Wäre sie seine Tochter, würde er dem, der ihr das angetan hatte höchstpersönlich alle Knochen brechen. Auf Muggelart versteht sich...

Aber was hielt ihn davon ab? Nur weil sie nicht seine Tochter war, tat er es nicht? Sie war seine Schutzbefohlene und er würde das nicht weiter zulassen!

Er schlug so plötzlich die Augen auf, dass das Mädchen erschrak. Sie hatte ihn beobachtet.

„Sagen Sie mir was geschehen ist.“, bat er leise und Alicia überlegte fieberhaft wie sie ihm entkommen konnte.

„Sir, der Unterricht...“

„Ich habe eine Freistunde, das geht klar.“

„Ich aber nicht“, sagte sie schnell und ehe er noch „stopp“ rufen konnte war sie aus dem Klassenzimmer geschlüpft.

Er sah ihr kopfschüttelnd nach.

Langsam erhob er sich und ging zum Direktor, das musste geklärt werden.

So hier beginnt die "eigentliche" Handlung, ab hier wirds immer ernster, natürlich kommen auch normale sachen dran, bissl romanze und so, aber daran solltet ihr euch nicht gewöhnen ;)

Ein Gespräch beim Direktor

@Artorius Rex: Verwandtschaftsverhältnisse kommen erst später, das klärt sich alles noch! aber muss jeder mit grünen augen gleich mit harry verwandt sein? und nur weil ein hormonell verwirrter kleiner junge denkt "sie sein leben lang zu kennen" heisst das doch noch nicht oder?^^

draco malfoy kommt erst etwas später ins spiel, aber physisch misshandelt er niemanden!

@Alyssa795: Was die Strafe der beiden angeht, ich glaube (oder weiss^^)er war nachsichtiger weil Jerome dabei war (siehe die behandlung draco Malfoys in den büchern), ausserdem war er etwas mit seinen Gedanken beschäftigt wie er das mit Alicia hinkriegen soll und wollte sie wohl nicht sofort verschrecken.

ausserdem bekommt jerome ja am ende eine strafarbeit, quasi ohne grund!

Zitternd stand Alicia vor dem Büro und sah den Wasserspeier an.

Und nun?

Sie könnte sagen, dass sie nicht wusste wie sie herein sollte! Es wäre nicht einmal gelogen.

Freude breitete sich in ihr aus und sie drehte sich halb um sich herum um den nächstbesten Gang entlang zu gehen.

Doch kaum war sie um die erste Biegung gelaufen, lief sie in jemand großes, schlankes herein. ‚Bitte nicht...‘, dachte sie noch und sah dennoch hoffnungsvoll hoch.

„Miss Tranter.“, grüßte ihr Hauslehrer und nickte knapp.

Alicia wurde etwas blass, na toll! Jetzt war sie so kurz davor gewesen...

Er legte ihr eine Hand zwischen die Schulterblätter und drängte sie leicht in die Richtung des Büros von Dumbledore.

„Wohin wollen sie denn? Das Büro ist doch hier“, fragte er beiläufig.

„Kenn' das Passwort nicht.“, nusichelte sie ergeben und ließ sich führen, obwohl eine Wunde an ihrem Rücken durch die Berührung schmerzte.

Er lächelte, sie wollte einfach nur fliehen, eine echte Slytherin.

„Schokoladencroissant.“, murmelte der Lehrer und die kleine Slytherin sah ihn verwirrt an, hatte sie das gerade richtig verstanden? Der Wasserspeier schien sich nicht sicher zu sein.

„Schokoladencroissant!“, meinte Snape noch einmal nachdrücklich und durch den verärgerten Tonfall des Mannes verschreckt wich das Kind etwas zurück. Trotzdem lächelte tief in ihr etwas, er hatte wirklich Schokoladencroissant gesagt.

Mit gebührendem Abstand zu dem Tränkelehrer betrat sie das Büro und blickte sich neugierig um.

„Guten Abend, Miss Tranter.“, grüßte Dumbledore und hielt ihr eine Schüssel mit Süßigkeiten hin.

„Nein danke, Professor, ich esse nicht viel.“, nusichelte sie und setzte sich. Der Direktor hatte sie aus ihren Gedanken gerissen...

„Sie sind im Wachstum Kind, Sie sollten essen. Sie scheinen mir ohnehin viel zu dürr und zum Abendbrot habe ich Sie in der großen Halle auch nicht gesehen“, erklärte der Direktor während er die Schüssel, in ihre greifbare Nähe stellte und sie erwartungsvoll ansah.

Resigniert und in der Hoffnung er würde danach nicht weiter fragen, nahm sie sich eines der Bonbons.

Der Schulleiter sah das Mädchen aufmerksam an und sie seufzte.

„Zuhause esse ich auch nicht viel, ich bin das so gewohnt.“, meinte sie. Sie war sowieso vollkommen schockiert als sie sah wie viel Essen es gab und wie viel ihre Kameraden in sich hinein schaufelten.

„Hm... Wie viel essen sie denn daheim?“, fragte der Direktor und sah sie forschend an.

„Nur zu Mittag und wenn ich Hunger habe eine Kleinigkeit.“, antwortete sie wahrheitsgetreu.

„Was ist denn ihr Lieblingsessen?“

„Ich weiß nicht, das Essen hier schmeckt alles sehr gut. Ich kann nicht so gut kochen.“

„Das machen unsere Hauselfen, kochen sie denn oft?“

„Ja, immer.“, meinte sie leichthin und Snape zog die Stirn kraus.

„Wie oft?“

„Jeden Tag, ich mache Frühstück, Mittagessen und Abendessen.“

„Und sie essen nur zu Mittag?“

„Ja, die Reste.“, sagte Alicia, als wäre es das Normalste der Welt und sah die beiden Männer verwirrt an.

„Ihr Vater hat uns kontaktiert, Miss Tranter.“, mischte sich Severus ein und beobachtete Alicias Reaktion. Schockiert drehte sie sich zu ihrem Lehrer, das blanke Entsetzen stand ihr in den Augen geschrieben und sie begann zu zittern.

Verblüfft sah Snape zu Dumbledore der ihm andeutete sie in den Arm zu nehmen. Ohne weiter darüber nach zu denken schlang er seine Arme um das Nervenbündel von Mädchen. Sie schien es gar nicht wahrzunehmen.

„Alice, beruhige dich.“, flüsterte er ihr zu, nur am Rande bemerkte sie, dass das nicht ihr Name war.

„Sie bleiben das Jahr über hier, dafür haben wir gesorgt, Miss Tranter.“, erklärte Dumbledore nachdem er eine Weile das Schauspiel vor sich beobachtet hatte.

Ein wenig lugte Alicia zwischen Snapes schützenden Armen hindurch und sah Dumbledore zweifelnd an.

„So wie sie auch alle weiteren 6 Jahre hier verbringen werden. Außer während der Sommerferien, da müssen sie zurück nach Hause.“

Alicia's Augen füllten sich mit Tränen und sie drehte sich wieder in Snapes Umarmung, um sich noch fester schutzsuchend an ihn zu krallen. Snape wurde das langsam etwas unangenehm und er sah Hilfe suchend zu Dumbledore.

„Miss Tranter, lassen sie Ihren Lehrer los...“, versuchte es Albus vorsichtig, doch Alicia klammerte nur umso fester.

„Ich wusste es hat einen Haken hierher zu kommen!“, schluchzte sie.

Snape wurde langsam richtig panisch, lautlos fragte er Dumbledore:

Sie wird doch nicht weinen?

Vielleicht antwortete der und schmunzelte über Snapes' Bestürzung.

Das ist nicht witzig bekam der Direktor die prompte Antwort und das Knurren lag dabei in Snapes' Augen.

„Miss Tranter...“, nun versuchte Snape sein Glück, doch sein Ton veranlasste sie nur dazu ihm ihre Krallen noch tiefer reinzubohren. Kurz zischte er vor Schmerz, dann versuchte er es etwas milder. Das konnte er schließlich von seiner Tochter...

„Alicia, bitte lass mich los.“

Langsam löste sie sich von ihm, behielt aber ihre Finger tief in seiner Robe vergraben. Langsam nahm er die dünnen Finger und löste die Umklammerung, was ihren Gesichtsausdruck nur noch näher an die Verzweiflung brachte.

Vorsichtshalber legte er ihr einen Arm um die Schultern und ängstlich hielt sie seine Hand an ihrer linken Schulter mit beiden Händchen fest.

„Ich geh hier nicht weg!“, sagte sie schluchzend und ihr rannen einige Tränen die Wangen herab.

„Miss... Alicia, hör zu. Sag uns warum du nicht nach Hause willst.“, sagte der Direktor mild und sofort schlug das Mädchen die Augen zu Boden.

„Das darf ich nicht.“, murmelte sie und kratzte gedankenverloren mit den Schuhen an den Tisch des Direktors.

„Alicia, egal was da passiert, es ist nicht richtig und wir möchten dir helfen. Du vertraust doch deinem Hauslehrer oder etwa nicht?“, fragte der Direktor und Severus schickte ihm tödliche Blicke.

Sie sah kurz auf und er sah dem Mädchen in die Augen. Diese grünen Augen...

Sofort stimmte ihn dieser herzerweichende Blick milde und seine Gesichtszüge entspannten sich.

Alicia sah zu Dumbledore und nickte ihm zu.

„Dann sagen sie uns was geschehen ist“, forderte der und Alicia rutschte tiefer in ihren Sessel.

„Nein, bitte, ich kann nicht.“, schluchzte sie wieder und sah Hilfe suchend zu Snape.

„Direktor, das hat keinen Sinn.“, sagte der und Albus nickte nach kurzem Zögern.

„Sie sind entlassen Miss Tranter, da es nach der Ausgangssperre ist wird ihr Hauslehrer sie begleiten.“, kurz sah der Direktor in Snapes' Augen und teilte ihm, durch Legilimentik, mit einen Abstecher in die Krankenstation zu machen. Snape nickte und führte das Mädchen, sein Arm immer noch schützend um ihre Schultern, in die Krankenstation.

Albus lächelte die verschlossene Tür kurz an, dieses Mädchen hatte die seltene Gabe Snape' s Herz zu berühren. Wahrlich, ein großes Kunststück, dachte der Direktor noch schmunzelnd bevor er sich an die Arbeit machte. Die Sache war noch nicht aus der Welt, aber momentan war es zu früh für das Mädchen.

„Wo sind wir Sir?“, fragte Alicia als sie vor dem Krankenzimmer standen, Angst schwang in ihrer Stimme mit.

„An der Krankenstation, lass dich behandeln, Kind.“, bat Snape und drückte sie vorsichtig hinein.

„Severus! Und... wen haben wir den hier? Du bist aber ein hübsches Ding, Erstklässlerin nicht wahr?“, fragte Poppy und nahm das verblüffte Mädchen sofort mit nach hinten.

Offensichtlich hatte Albus ihr bescheid gegeben.

Severus nahm einen Stuhl und setzte sich solange die Schülerin behandelt wurde, was einige Zeit in Anspruch nahm.

oOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOoOo

Später gingen sie stillschweigend durch die Gänge und Snape betrachtete die Salben die Madam Pomfrey ihr mitgegeben hatte.

„Komm noch mit, ich gebe dir noch einen geeigneten Schlaftrank, dann kannst du schlafen gehen“, meinte er lesend und vergaß dabei die förmliche Rede. Er legte ihr sogar noch einmal kurz den Arm um die Schultern und danach verschwanden sie in seine Räume, ohne zu bemerken, dass sie beobachtet wurden.

Zögernd setzte sich Alicia an den großen Tisch und sah sich interessiert im Raum um. Währenddessen suchte Snape in seinen Regalen ein geeignetes Mittel.

„Daddy...“, kam die leise, verschlafene Stimme eines kleinen Mädchens aus der Richtung in der Alicia die Privaträume des Lehrers vermutete. Ein 5jähriges Mädchen im Schlafanzug und mit einer kleinen Decke unter einen Arm geklemmt, stand in der Tür und rieb sich mit der freien Hand das Auge.

„Alice, du solltest doch schlafen!“, kam die strenge Antwort des Lehrers und das kleine Mädchen schlurfte, davon unbeeindruckt, zu ihm. Sie sah hoch und neigte etwas den Kopf, resigniert nahm er sie auf seine Arme und sagte zu Alicia gewandt:

„Ich bin in einem Moment wieder da.“ Dann verschwand er in seinen Privaträumen, interessiert sah Alicia ihm nach und kurze Zeit später kam er zurück.

„Sie haben eine Tochter?“, fragte Alicia erstaunt.

Der Lehrer lächelte.

„Ich weiß, viele denken die böse alte Fledermaus könnte niemanden lieben.“, er begann weiter nach dem Mittel zu sehen.

„Das habe ich nicht gesagt.“, murmelte Alicia, sie war etwas neidisch auf Alice, sie hatte einen so netten Vater.

„Hier ist das Mittel und nun gehen Sie besser schlafen.“, meinte der Lehrer und reichte ihr das Mittel.

Na? was haltet ihr davon? das nächste kapitel heisst: quidditch!

wollt ihr das ich euch immer angebe was das nächste kapitel für eine überschrift hat? vielleicht stachelt das ja eure neugierde an??? :D

Quidditch

@Alyssa795: Sein Verhalten hat sehr viel mit ihren Augen zu tun, die ihn so sehr an seine Frau erinnern. Ausserdem identifiziert er sich etwas mit ihr, verstehst du was ich meine? keine schöne Kindheit etc. Die ganze Sache wird ziemlich hart sein mit ihr, es wird ziemlich schockierend "offenbart", aber ich lege mehr Wert auf die Zeit "danach" als auf den Verlauf der Sache an sich. Du wirst schon sehen^^ Aber dieses Schuljahr läuft wahrscheinlich auch nichts mehr, in diese Richtung. Aber ich labber hier wieder unnötig rum: **es geht weiter, viel Spass**

Alicia verbrachte die Zeit, unter dem, unter dem Vorwand Strafarbeiten zu bekommen, am See. Sie wollte in Ruhe gelassen werden und nichts mit den Anderen zu tun haben. Sie redeten soviel und das mochte sie nicht, außerdem stellten sie zu viele Fragen.

Da Alicia sonst nichts zu tun hatte, lernte sie eben oder beobachtete die Spieler, die Quidditch trainierten. Sie liebte es zu fliegen seitdem sie das erste Mal auf dem Besen saß. Ihre erste Flugstunde war toll gewesen, sie hatte sich in die Lüfte erhoben und sich frei gefühlt, es war toll! Verträumt sah sie auf das Quidditchfeld. Madam Hooch hatte gesagt, sie würde von jedem Haus zwei Schüler auswählen, die sich dem Kapitän vorstellen durften und wenn der wollte konnte er sich einen oder beide in die Mannschaft nehmen. Seit einigen Jahren war es üblich keine ZAG- oder UTZ- Schüler in der Mannschaft zu haben, denn die mussten lernen und konnten sich nicht gut auf das Spielen konzentrieren. Dafür wurden seit Harry Potter immer mehr die jüngeren Schüler gefördert, so auch in diesem Jahr durch diese Möglichkeit sich hervorzutun. Heute würde sie die ausgewählten Schüler verkünden oder einige gegeneinander antreten lassen. Alicia hoffte, dass sie genommen wurde, natürlich war sie nicht so gut, aber in Slytherin sicher die Beste. Sie wusste aber nicht, in welcher Position sie spielen wollte. Eigentlich bevorzugte sie es im Alleingang zu spielen, also fiel Jäger oder Treiber aus. Blieb nur noch Hüter oder Sucher, mal schauen!

Verträumt verfolgte sie die Gestalten, die oben in der Luft ihre Runden zogen bis sie aus den Gedanken gerissen wurde.

„Tranter, wir haben Flugunterricht.“, meinte Malfoy und sah sie skeptisch an, Alicia sprang auf die Füße und folgte ihm zu Madam Hooch.

„Nun ihr Lieben, heute wähle ich einige der Schüler aus, die sich gerne bei dem Kapitän ihrer Hausmannschaft vorstellen können. Ein paar von euch müssen erst noch zeigen, was sie können, denn zum Beispiel in Gryffindor sehe ich mehrer talentierte Spieler. Aber einige habe ich bereits auf der Liste, die Anderen können ihr Glück nächstes Jahr versuchen.“

Also da hätten wir in Huffelpuff Pete Justice, ich empfehle ihnen, dass sie sich als Jäger bewerben.“

Pete hüpfte vor Freude auf und grinste seine Freunde an, die ihn beglückwünschten.

„In Huffelpuff will ich noch Elliot Dillon und Elenor Adair fliegen sehen. In Ravenclaw ist die Sache klar, Laressa Harley und Harmony Presley dürfen sich vorstellen.“

Laressa und Harmony umarmten einander, sie schienen wirklich glücklich, denn sie waren Freundinnen und konnten vielleicht gemeinsam Quidditch spielen.

„In Slytherin will ich Maryvonne Lou und Alicia Tranter fliegen sehen, Yolanda Schuyler wird sich als Treiberin vorstellen und Hector Malfoy als Hüter.“

Hector schreckte hoch, er hatte nicht erwartet mitspielen zu dürfen.

Yolanda und Maryvonne sahen Alicia abwertend an, sie schienen absolut sicher, dass sie sich zusammen bewerben konnten.

Sie waren jetzt schon in der Clique um Jennifer Harmon, die nur die beliebtesten und schönsten ihres Jahrgangs als Freunde hatte.

„In Gryffindor stellt sich Sierra Smiths vor und ich sehe Adrian Potter, Jerome Black und Kasey Mortimer fliegen. Und nun alle genannten Schüler auf die Besen!“

Die Schüler schwangen auf ihre Besen und sahen die Lehrerin erwartend an.

„Mr. Dillon und Miss Adair, ich prüfe sie als Hüter, fliegen sie ins Quidditchfeld. Miss Lou und Miss

Tranter, sie werden sich als Sucher vorstellen, Mr. Potter, Mr. Black und Miss Mortimer bewerben sich als Jäger. Alle auf die Besen und ins Quidditchfeld.“, mit diesen Worten schwang sie sich selbst auf ihren Besen und flog los, darauf achtend, dass alle im Quidditchfeld ankamen.

Dort waren schon die Spieler positioniert. Elliot und Elenor flogen bereits auf beiden Seiten des Feldes vor den Toren. Alicia und Maryvonne standen auf dem Gras und warteten darauf, dass der Schnatz losgelassen wurde. Adrian, Jerome und Kasey flogen auch bereits im Feld umher.

„Miss Smiths, sie werden sich ebenfalls als Sucher vorstellen.“, meinte Hooch nach kurzem Überlegen. „Miss Reaburn und Miss Lawson, sie ersetzen die fehlenden Treiber. Miss Cole, wie viele Spieler fehlen jetzt noch, um ein richtiges Quidditchspiel zu spielen?“

Fae Cole schreckte auf und antwortete danach sofort:

„Noch zwei Treiber und drei Jäger.“

„Richtig, 5 Punkte für Ravenclaw. Das heißt Miss Harley, Miss Presley, Miss Reaburn, Miss Lawson und Miss Schuyler, gehen sie auf ihre Posten! Ich lasse jetzt die Quaffel, den Schnatz und die Klatscher raus, bereit? Los!“

Die Bälle surrten in die Höhe und sofort begannen die Schüler sich zu beteiligen, sie mühten sich richtig ab, besonders Kaelea und Roselyn, die behelfsmäßig als Treiberin und Jägerin spielten, taten sich schwer. Doch nach einigen Minuten stellte sich heraus, dass Adrian und Kasey besser als Jerome waren und dieser setzte sich zu Sierra. Elliot griff sich die meisten Torversuche und Elenor gesellte sich zu Jerome.

Adrian und Kasey mühten sich ab, doch sie schafften es einfach nicht einander auszustechen. Sogar Elliot wurde langsam hibbelig und fing viele der Versuche nicht mehr, die auf ihn abgeschossen wurden.

Letztendlich entschied ein Klatscher das Spiel, indem er Adrian von seinem Besen schleuderte.

Er fiel und landete hart auf dem Boden, doch schwere Verletzungen erlitt er nicht. Er war nur sehr enttäuscht, denn damit hatte Kasey gewonnen.

Sie landete neben ihm.

„Alles in Ordnung, Adrian?“, fragte sie und strich sich eine Strähne hinters Ohr.

„Ja.“, meinte er wenig überzeugend und Kasey half ihm auf.

„Weißt du was? Ich verzichte dieses Jahr, aber dafür sehen wir uns nächstes Jahr auf dem Rasen!“

„Nein, Kasey, du hast es dir verdient, in einem Spiel gibt es nun mal Klatscher und darauf muss man achten, aber wir sehen uns nächstes Jahr, versprochen!“, er lächelte sie tapfer an und sie drückte ihm vor Freude einen Kuss auf die Wange, zusammen setzten sie sich neben Jerome.

Nun flogen nur noch Alicia und Maryvonne auf der Suche nach dem goldenen Ball über ihren Köpfen. Alle beobachteten die beiden Kontrahentinnen.

Auf einmal stürzte sich Maryvonne nach unten, Alicia erkannte den Bluff, denn sie sah den Schnatz neben dem Tor schweben, sie raste auf das goldene Ziel zu. Als Maryvonne ihren Fehler erkannte, sah sie keine andere Möglichkeit als Alicia zu verhexen. Ein kurzer Wink und Alicia stürzte in die Tiefe.

„Miss Lou! Sofort zu mir.“, kreischte die Lehrerin und rannte zu Alicia. Die drehte sich stöhnend vor Schmerz auf den Rücken und Tränen traten in ihre Augen. Durch ihre vielen bereits vorhandenen Verletzungen war der Aufprall ein Feuerwerk an Schmerzen für sie.

Maryvonne landete neben der Verletzten, sah sie genervt an und verdrehte die Augen.

„Miss Lou, sie entschuldigen sich jetzt bei ihr.“

„Wieso sollte ich?“, meinte Maryvonne aufmüpfig und sah die Lehrerin trotzig an.

„Sie sind damit ausgeschieden, nur wer fair spielt kann mitmachen. Alicia, sie können sich als Sucherin bewerben.“

Alicia lächelte tapfer, jetzt waren auch schon die Anderen angekommen und halfen Alicia auf.

„Miss Lou, ich warte.“, knurrte Madam Hooch und Maryvonne sah sie wütend an.

„Wieso sollte ich mich jetzt noch entschuldigen? Sie hat doch, was sie wollte!“, damit stapfte sie, gefolgt von Yolanda, ins Schloss.

„Das wird Folgen haben.“, zischte die Lehrerin wütend und redete dann zu den verbleibenden Schülern gewandt weiter.

„Mister Malfoy, sie begleiten Miss Tranter in den Krankenflügel und die Anderen sind entlassen.“

Die Schüler gingen ins Schloss und als die beiden Slytherin' s sich von der Masse an Erstklässlern lösten, wurden sie von einem eifersüchtigen Blick verfolgt.

NA? habt ihr bei den quidditch verhältnissen durchgeblickt?

soll ich euch den namen des nächsten kapitels nennen, macht das neugierig?

ich geb das nächste einfach an und ihr sagt ob es euch neugierig gemacht hat (na schwarzleser? meldet euch doch bitte!)

Kapitel 8: Vater

Vater

@artorius rex: also das quidditch kapitel ist ein aufbau kapitel, das nächste quidditch dauert noch ne weile! sie ist ne kleine kämpferin, das werdet ihr noch sehen ;)

@paty: oh mine süße beta ist wieder daaaaa *durch die gegend hüpf* dane für dieses tolle ausführliche chap! hab dir bereits das nächste kappi geschickt. abschied und hogwarts scheint ein richter "griff ins klo" gewesen zu sein! wie du es selbst sagst, sie kennt es nicht anders, und als sie die chance hatte ist sie ja sofort ausgerissen! ich will dir ja keine angst machen, aber es wird schlimmer! oh dein lob ist toll "ganz rot werd" super anspron, vielen dank! im gegensatz zu "slytherins liebesjahr" habe ich mich sicherlich gebessert!

@alyssa795: tut mir leid aber ich habe keine reaktion von harry miteingeplant... snapes reaktion gibt es erst VIEL später.

@all: hoffe sehr dass euch das kapitel gefällt!

EDIT: Voldi ist tot, Voldi hat keine Kinder. nach den ersten beiden kommis scheint das irgendwie so rüberzukommen, ES IST NICHT SO. voldi ist allein und einsam von uns gegangen und hat keinen spross hinterlassen. sehr schade, aber so ist es nunmal!

Tage und Wochen vergingen, der Alltagstrott holte die Schüler ein, sie lernten alles kennen und lebten sich ein, es wurde ihr zweites Zuhause. Für Alicia ihr erstes, aber nicht nur für sie.

Wieder war Zaubertrankstunde und bereits seit der zweiten Zaubertrankstunde saß Alicia neben Jerome.

Nach der Stunde sprach er sie plötzlich an.

„Alicia, du... du bist doch nicht mit Malfoy zusammen oder?“

Wie kam er denn darauf? Alicia sah verwirrt auf, sie hing ab und zu mit ihm ab, seitdem er sie nach dem Quiditchunfall in den Krankenflügel begleitet hatte. Sie redeten nicht viel, das mochte sie an ihm. Er stellte keine Fragen, sie halfen einander bei den Hausaufgaben, sie waren eine Art Freunde geworden.

„Nein.“, sie wollte noch fragen wieso, aber als sie Jerome's Lächeln sah, schien es ihr offensichtlich. Sie blieb still.

„Hast du es schon gelesen? Der Direktor wird ein großes Weihnachtsfest veranstalten, wir sollen uns vornehm anziehen und die Geschenke packen wir alle zusammen in der großen Halle aus. Du gehst doch hin oder?“, er schien aufgeregt.

„Nein, wozu auch?“, seufzte sie.

„Du kriegst doch Geschenke! Also, warum nicht mit deinen Klassenkameraden zusammen?“, fragte er und versuchte herauszufinden, was sie dachte, doch leider beherrschte er keine Legilimentik.

„Das ist es ja, ich kriege keine.“, meinte sie leise und wandte sich zum Gehen.

„Miss Tranter, sie bleiben.“, wandte sich Snape an das Mädchen und sie blieb stehen, Jerome sah ihn neugierig an.

„Sie können gehen, Mister Black oder möchten sie wieder eine Strafarbeit?“

Jerome zog sie Stirn kraus, schüttelte heftig den Kopf, wobei seine Haare um seinen Kopf flogen und ihm dann wieder auf die Stirn fielen. Er war fast ein Abbild seines Vaters. Alicia sah ihn von der Seite an und erwischte sich dabei, ihn attraktiv zu finden. Sie schüttelte heftig den Kopf und im nächsten Moment stand er schon in der Tür und sah ein letztes Mal nach hinten, dann verschwand er.

Alicia ging vor ans Pult und setzte sich nach ganz vorne, direkt vor Snape.

„Sir?“, fragte sie als er nichts sagte. Er zauberte eine Tasse Tee und ein paar Kekse her, weiße Schokoladenkekse um genau zu sein.

„Bedienen sie sich.“, meinte er knapp und zögerlich nahm sie sich einen.

„Wie geht es ihrer Tochter?“, fragte sie als der Keks aufgegessen war und er immer noch nichts gesagt hatte.

„Gut.“, war wieder die knappe Antwort und der Lehrer betrachtete sie weiterhin eindringlich, seine Miene verriet nichts.

„Professor?“, fragte Alicia verwirrt, es war zwar die letzte Stunde, aber sie hatte trotzdem keine Lust, den ganzen Tag hier zu sitzen und den Mann zu betrachten.

„Ich möchte mit ihnen reden.“, meinte er seufzend.

Alicia sah ihn verwirrt und fragend an.

„Sie wissen, worum es geht, ihr Vater- und bitte beruhigen sie sich, ich rede nicht von Voldemort- hat sich wieder gemeldet. Er will sie abholen.“, Alicia biss sich auf die Unterlippe, um ihre Angst nicht zu zeigen, sie hatte bei der Erwähnung schon entsetzt geblickt und den Mund geöffnet.

„Und jetzt?“, fragte sie ängstlich.

„Alicia! Ich kann ihnen nicht helfen, wenn sie mir nicht sagen, wo das verdammte Problem liegt!“, schnauzte er sie an und sie zuckte zusammen. Sofort fühlte er sich schlecht, es war ja nicht ihre Schuld...

„Es tut mir leid Professor, aber ich kann nicht, ich kann es ihnen einfach nicht sagen.“, sie schluchzte und sah sich betreten auf die Schuhe, Tränen liefen ihre Wangen herab.

Snape seufzte und reichte ihr ein Taschentuch, dann erhob er sich.

„Kommen sie, das Essen hat bereits begonnen.“ Er ging voran und hielt ihr die Tür offen, sie folgte ihm und ging hinaus.

Langsam schritt sie neben ihm durch die Gänge.

„Er will sie wieder mitnehmen, doch der Direktor konnte das bisher verhindern und wird das auch in Zukunft tun, keine Sorge.“

Alicia sah bedrückt durch den Gang und vermied jeden Augenkontakt, sie schämte sich so sehr für alles.

„Wie haben sie es geschafft, nach Hogwarts zu kommen?“, diese Frage brannte ihm schon lange auf der Seele.

„Ich... bitte seien sie nicht böse...“

„Bin ich nicht, erzähl.“, verlange er eine Spur sanfter und benutzte automatisch die vertraute Form.

„Ich hab den Brief bekommen, hab ihn im Geheimen gelesen und mich zwei Tage vor Abfahrt bereit gemacht, gepackt und so. Dann hab ich ihm im Schlaf seinen Zauberstab gestohlen und Geld aus der Kommode genommen. Nachdem ich aus dem Haus raus war, hab ich den Zauberstab vor die Tür geschmissen und bin gerannt. Der fahrende Ritter brachte mich in die Winkelgasse, dort hab ich eingekauft und mich versteckt bis es Zeit für den Zug war.

Ich bin als Letzte in den Zug gehuscht und hab mich erst einmal in dem Gepäckfach versteckt. Als der Zug ankam und alle ausgestiegen sind, bin ich auch rausgeklettert.“, erzählte sie und sah sich schuldig in der Eingangshalle um.

„Eine wahre kleine Slytherin!“, dachte Snape und lächelte in Gedanken. Er strich ihr einmal kurz über den Kopf und sie sah erstaunt zu ihm hoch, doch er tat so als hätte er nichts gemacht und lief weiter. Alicia lächelte.

Gerade wollte der Lehrer die Tür zur großen Halle öffnen, da hörte er hinter sich einen spitzen Schrei.

„Na endlich!“, grunzte eine tiefe Männerstimme.

Snape drehte sich, mit dem Zauberstab in der Hand um und fixierte den Mann. Er war dick, hatte eine Brille auf seiner Nase und war klein. Seine Haut war hell, die Augen gehetzt und berechnend. Ein kurzer Blick auf Alicia genügte, damit er wusste, wer das war.

Der Mann ging zielstrebig auf Alicia zu und wollte sie packen, doch Snape stellte sich, mit erhobenem Zauberstab, zwischen die Beiden.

„Was wollen sie?“, zischte er eisig und der Mann sah ihn skeptisch an.

„Ich will meine Tochter zurück.“

„Ich muss sie enttäuschen, Miss Tranter wird hier bleiben.“

„Lassen sie mich durch!“

„Expeliarmus!“

Der Mann, der gerade den Zauberstab gezogen hatte, flog in weitem Bogen fort und Snape schnappte seinen Zauberstab in der Luft.

„Du Dreckssack, aber was kann man auch anderes von einem Verräter erwarten!? Und du, du kleines Miststück? Das ist wohl dein Stecher, was?“ Alicia zitterte am ganzen Leib und versteckte sich schutzsuchend hinter Snape.

Der stand wutentbrannt einen Schritt vor ihr und war kurz davor, einen Unverzeihlichen auf diesen Abschaum zu schicken. Wie konnte er es nur wagen so mit ihm zu reden? Verräter? War das ein Todesser? Und wie sprach er mit dem Kind?

Snape richtete seinen Zauberstab auf den Liegenden und seine Augen funkelten gefährlich.

„Severus.“, das genügte, um Snape' s Haltung zu lockern, Dumbledore würde das nun erledigen. Der Direktor legte seine Hand auf Severus' Zauberstab und senkte ihn. Er nahm den Stab des Eindringlings und kam auf ihn zu.

„Severus, du gehst mit Miss Tranter in den Krankenflügel, ihr Anderen geht zurück in die Halle.“
Dumbledore' s Ton war zwar ruhig, aber er machte klar, dass Widerrede nicht geduldet wurde.

Alicia stand wie angewurzelt da und rührte sich nicht. Snape nahm sie kurzerhand auf die Arme und machte sich auf den Weg. Die Anderen sahen ihm noch nach ehe sie, von den Lehrern gescheucht, verschwanden.

Er legte das Kind behutsam aufs Bett und sie stöhnte unter Schmerzen auf. Poppy kam hergewuselt und nahm sie gleich unter die Lupe. Snape verschwand hinter der Trennwand und wartete dort. Später kam Dumbledore hinzu.

„Und?“, fragte Snape knapp.

„Ich habe ihn zurechtgewiesen.“, meinte der Direktor Bonbon lutschend und Severus wusste sofort, dass das kein angenehmes Gespräch für Tranter gewesen sein konnte. „Severus, du musst herausfinden, was hier geschieht, sie sollte nicht weiter diesem Irrsinn ausgesetzt sein. Wir wissen beide, dass er das ist.“

„Dann tu etwas, Albus!“ , verlangte der Lehrer und funkelte seinen Vorgesetzten an.

„Ohne Rückhalt von Alicia hilft alles nichts, das habe ich dir doch bereits gesagt.“, seufzte Dumbledore und wandte sich zum Gehen.

„Ich wollte dir nur Bescheid geben, dass der Mann bis zum Ende des Jahres Hogwarts nicht betreten wird und dich bitten, es an Miss Tranter weiter zu leiten. Bis morgen.“ Damit verließ der Schulleiter den Krankenflügel, ohne auf eine Verabschiedung, die er ohnehin nicht bekommen hätte, zu warten.

Nach einer Weile kam auch Poppy zu ihm.

„Sie ist wach, wenn du mit ihr reden möchtest.“, sagte sie nur und ginge in ihr Zimmer.

Severus trat hinter die Trennwand und setzte sich auf einen Stuhl nahe dem Bett.

„Alicia...“

„Ich dachte, Hogwarts ist sicher, doch wenn ich nicht einmal hier sicher bin, wohin soll ich denn dann?“, fragte sie und blickte stur geradeaus.

„Du bist hier sicher, der Direktor lässt ihn nie wieder hier rein. Ich bin da, die anderen Lehrer und Schüler auch. Dir kann nichts geschehen.“

Alicia senkte ihren Blick, sie schien zu überlegen, dann streckte sie ihm ihren Arm entgegen, etwas unschlüssig sah er die Schülerin an.

„Ich habe die Krankenschwester gebeten, es keinem zu sagen.“, meinte sie und zog den Ärmel hoch, dort waren Narben von Schnitten, einige tiefer, andere noch recht frisch. Der Lehrer sog scharf Luft ein.

„Hast du...“

„Nein, das war meine Bestrafung, immer, wenn ich etwas falsch gemacht habe.“, flüsterte sie und schob den Ärmel wieder über den dünnen Arm.

Severus sah ihr in die grünen, unschuldigen Augen.

„Alicia, ich verspreche dir, du wirst nicht für immer bei ihm bleiben müssen.“, sagte er ernst.

„Wohin soll ich sonst?“, schluchzte sie plötzlich und die ersten Tränen rannen ihre Wangen herab. Sie vergrub ihr Gesicht in den Händen und weinte. Nach kurzem Zögern setzte er sich zu ihr aufs Bett und legte einen Arm um sie.

„Wer will mich?“, schluchzte sie wieder auf und rutschte näher zu ihm.

„Wir finden ganz sicher jemanden...“

„Und wenn nicht? Oder noch schlimmer, sie finden jemand, der genauso ist, oder schlimmer?“

Severus fühlte sich furchtbar, sie hatte Recht, wer konnte garantieren, dass diese Seele endlich die Ruhe bekam, die sie verdiente?

„Wenn alles erledigt ist, nehme ich dich zu mir.“, sagte er leise und verwundert sah sie auf.

„Professor?“

„Ich habe bereits zwei Kinder, dann bekommen sie eben eine ältere Schwester.“, lächelte er sie an, etwas Seltenes bei diesem Mann, noch lange sah sie ihn verblüfft an, dann setzte er ein „Versprochen“ hinzu und Leben kehrte in die Augen des Kindes. Leben und Hoffnung. Sie schenkte ihm ein scheues Lächeln und er

stand auf.

„Jetzt schläfst du aber, wir werden sehen, was die Zukunft bringt.“, sagte er und ging schnell.
Lächelnd sah sie ihm nach und legte sich dann ins Bett, sie deckte sich zu und drehte sich auf die Seite.
Sie würde einen Vater kriegen, einen richtigen Vater.

krieg ich einen kommi biiittee?

Hectors Vergangenheit

@Alyssa795: also ich hab dir ja ne pn dazu geschrieben, deswegen weiss ich jetzt nicht was ich sagen soll!? hoffe du hast spaß.

@Artorius Rex: es scheint ein durchsichtiges band sev mit alicia zu verbinden. ein wink mit dem zaunpfahl ist ja auch die namensgebung alicia und alice

Gebrüll weckte Alicia und sie griff nach ihrem Zauberstab. Mit einem Wink entfernte sie die Trennwand und sah verwundert auf die Szene vor sich.

Der Junge aus Gryffindor, wie hieß er doch gleich? Jerome!

Er stand Hector gegenüber und schrie ihn an, während Poppy verzweifelt versuchte die Beiden auseinander zu bringen, oder eher, Jerome davon abzuhalten Hector zu schlagen.

„Du elender kleiner Bastard!“, schrie der Erstklässler und funkelte den Slytherin an, der plötzlich ein verletztes Gesicht machte.

Er drehte seinen Kopf kurz zu Alicia, die in seinen Augen die Tränen funkeln sah und rannte dann aus der Krankenstation.

„Mister Black! Wie können Sie nur? Sie warten hier!“, kreischte Poppy wütend, obwohl Jerome keine Anstalten machte sich zu bewegen. Sofort verschwand sie in ihr Zimmer und schien in den Kamin zu sprechen.

Alicia sah den Jungen, der schwer atmend vor ihr stand, verwundert an.

„Was... was ist passiert?“, fragte sie leise und er sah auf.

„Der wollte zu dir und hat mich blöd angemacht“, murrte Jerome und setzte sich auf eines der Betten.

„Und was willst du hier?“

„Na was wohl? Als ich dich gestern in der großen Halle gesehen habe wollte ich schon zu dir, aber McGonagall hat mich aufgehalten. Und dann dachte ich mir eben ich komme dich jetzt besuchen und schaue wie es dir geht.“

Alicia blinzelte und legte den Kopf schief, in diesem Moment stürmte McGonagall in den Raum und funkelte ihren Erstklässler wutentbrannt an.

„Mister Black, sie kommen sofort mit!“, zischte sie und seufzend machte sich Jerome auf den Weg. So ganz wollte Alicia nicht glauben, dass das alles gewesen war.

Alicia kam aus der Krankenstation und ging sofort zum Mittagessen in die große Halle. Sie betrat die Halle und schon ging das Getuschel los. So schnell wie möglich setzte sie sich an den Slytherintisch, neben Hector.

„Hallo.“, nuschelte sie und er sah sie genervt an. Er nahm seine Sachen und wollte gehen da hielt sie ihn auf.

„Hector, bitte, wir sind doch Freunde...“

„Sag das Black!“, zischte er und funkelte sie an.

„Er ist ein Idiot, setz dich“, meinte sie nur und begann zu essen. Etwas unschlüssig stand Hector in der Gegend herum, dann setzte er sich und wartete darauf, dass sie zu Ende aß. Danach machten sich beide auf den Weg zum Gemeinschaftsraum, aber Alicia zog Hector kurzerhand nach draußen.

„Was ist?“, fragte er neugierig und Alicia zog ihn weiter an einen Baum neben dem See.

Sie ließ ihn los und sich ins Gras fallen, dann lehnte sie sich an den Baum. Erwartungsvoll sah sie zu ihm hoch. Ansonsten musste sie auch immer an ihm hochsehen. Er war knapp einen Kopf größer als sie und hatte einen blonden kurzen Haarschopf, graue Augen und eine helle Haut, so wie die meisten Slytherins.

Langsam ließ er sich neben ihr nieder und sah auf den See.

„Was ist im Krankenzimmer wirklich geschehen?“, fragte sie und sah ihn von der Seite an. Er knirschte mit den Zähnen.

„Ich war da und wollte zu dir, dich besuchen. Da kam Black und meinte, er müsse sich mit mir anlegen.“

Wir haben uns gestritten und irgendwann hat er mich geschlagen, ich hab versucht zurückzuschlagen doch Madam Pomfrey war bereits zur Stelle. Dann hat er mich Bastard genannt...“

Alicia neigte den Kopf und sah ihn unschlüssig an.

„Wieso verletzt dich das so? Es ist doch nur dummes Geschwätz.“

Tränen glitzerten in seinen Augen und er senkte den Kopf.

„Die Wahrheit schmerzt immer...“, flüsterte er leise und schloss die Augen.

Alicia streichelte seine Hand und seufzte.

„Erzählst du es mir?“

„Da gibt es nicht viel zu erzählen“, begann er und sah wieder wie gebannt auf den See. „Als ich noch klein war lebte ich allein mit meiner Mutter...“ auf ihren fragenden Blick hin fügte er hinzu „...Parkinson. Mit ungefähr 6 Jahren bekamen wir die Eule. Bis dahin hatte ich nie darüber nachgedacht wer mein Vater hätte sein können, ich trug den Namen Parkinson. Mein Vater hatte alle täuschen und meine Mutter mit genügend Geld zum Schweigen bringen können. Doch die Magie der alten Malfoys konnte er nicht überlisten. Die Magie die ihm sein Erbe ermöglichte, wurde ihm zum Verhängnis. Beim Tod meiner Großmutter, Mrs. Malfoy wurde das Testament verlesen und seine Magie sicherte dem jüngsten, lebenden, männlichen Malfoy-Spross die Hälfte des Erbes. Als dort mein Name erschien war die Sache klar: Draco Malfoy war mein Vater. Ich weiß nicht, was alles geschehen ist, aber seitdem war ich ein Malfoy ohne meinen Vater auch nur einmal gesehen zu haben. Doch die Wahrheit ist, dass ich ein uneheliches Kind bin, seine Ehefrau ist Melodi Malfoy, meine Mutter war eine Affäre oder... ich weiß eigentlich gar nicht was sie für ihn war. Schon damals nannten sie mich hinter vorgehaltener Hand was ich war, einen Bastard. Doch bisher hat es mir niemand ins Gesicht gesagt.“

Alicia streichelte weiter über seine Hand. „Ich weiß was alle über die Malfoys denken, dass sie Verräter sind, dass sie alle Todesser sind. Die Propaganda die das Ministerium und der Tagesprophet gemacht haben ging unter die Gürtellinie.“

Hector nickte, ihm schien das nicht zu interessieren.

„Aber du kannst schließlich nichts dafür, du hast dir nicht ausgesucht in welche Familie du geboren wurdest.“

Hector schloss die Augen und lehnte seinen Kopf gegen den Baum hinter sich.

Plötzlich spürte er etwas auf seiner Wange und öffnete die Augen, Alicia küsste ihn!

Verwundert gaffte er sie an und sie lächelte.

„Ich mache mir nichts daraus was die Leute denken, ich mag dich, wir sind Freunde. Lass uns gehen.“, sie stand auf und ging zurück ins Schloss. Kurz sah er ihr verdutzt nach, dann breitete sich eine leichte Röte auf seinen Wangen aus. Er sprang auf seine Beine und rannte ihr nach.

so ich hoffe ihr seid mir nicht böse wegen der langen verzögerung! kommi? biiiiiiiitte?!
kapitel 10 heisst: weihnachten (es ist interessanter als der titel^^)

Weihnachten

@all: ab jetzt werde ich euch, statt euch immer vor dem kapitel eine antwort zu geben, eine ausführliche pn schreiben! dann müsst ihr dieses gelabber von mir nicht immer lesen oder überspringen, denn es ist nicht vorhanden ;)

ach ja: **WARNUNG!** Dieses Kapitel ist noch nicht gebetat!
viel spaß mit dem kapitel! R&R!

Alicia saß am Heiligabend in der großen Halle und kam sich unglaublich klein und nichtig vor. Alle die noch da waren redeten über Weihnachten und ihre Geschenke. Aus ihrem Jahrgang war niemand geblieben - sie war die Einzige. Natürlich wollten alle Eltern ihre Jüngsten Weihnachten bei sich haben, sie sollten ihnen alles über ihre ersten Monate in Hogwarts erzählen.

Jerome der so großspurig geprotzt und sich gefreut hatte auf den gemeinsamen Geschenketausch, war auch nach Hause gegangen, nur wusste Alicia nicht, dass er nicht freiwillig sondern auf Drängen seiner Eltern hin gegangen war.

Nun saß sie am Tisch und hielt ihre Tränen zurück, schließlich war sie nur ein 11jähriges Mädchen, das ganz normal wie alle anderen sein wollte. Aber sie war auch das einzige 11jährige Kind, das noch hier war. Nicht dass sie nach Hause wollte, aber sie wollte genauso wenig allein sein. Hector musste auch gehen, er wollte nicht dass seine Mutter Weihnachten allein verbrachte.

Das konnte Alicia verstehen, aber wer dachte an sie?

In ihren Gedanken versunken bemerkte sie gar nicht wie sich die Halle leerte.

Niemand war noch da, niemand außer ihr, doch das störte sie herzlich wenig, ihre Augen funkelten schon verheißend, doch da spürte sie eine warme Hand auf ihrer Schulter. Sie wirbelte herum und blickte in zwei schwarze Tunnel die sie mit einem Blick ansahen der ihr reichlich fremd vorkam, jedenfalls sah er so sonst niemand anderen an.

„Miss Tranter, haben sie etwas vor?“, fragte er mild und wissend, sie schüttelte traurig den Kopf und er hielt ihr seine Hand hin.

„Kommen Sie mit, ich möchte Ihnen etwas zeigen.“

Alicia legte zögerlich ihre zierliche Hand in seine und er zog sie auf die Beine, danach ließ er sie los und eilte voran.

Neugierde verdrängte Trauer und Einsamkeit aus Alicia's Gedanken und sie folgte dem Lehrer in sein Büro.

„Hallo.“, grüßte Alice freundlich und strahlte über beide Wangen. Sie saß auf einem der beiden Besuchersessel und deutete auf den Anderen, Alicia nahm Platz.

„Hallo.“, grüßte Alicia zurück und lächelte scheu.

Severus verschwand durch eine weitere Tür und Alice begann loszusprudeln:

„Du heißt Alicia nicht wahr? Du bist neu in Hogwarts, wenn ich groß bin darf ich auch hier Unterricht haben. Ich freu mich jetzt schon. Meine Mum holt mich jetzt ab, weißt du? Ich verbringe Weihnachten ab jetzt immer bei ihr. Früher hab ich es immer bei meinem Vater verbracht, aber jetzt wohne ich hier und bin Weihnachten bei meiner Mum.“

Alicia zog verwundert ihre Augenbrauen hoch und Alice antwortete auf die nicht- gestellte Frage:

„Meine Eltern haben sich sehr gern, aber sie können nicht zusammen leben, meine Mum arbeitet nämlich in Frankreich, in Beauxbatons. Aber ich hab das Schloss noch nie gesehen, ich feiere Weihnachten mit meiner Mum zu Hause.“ Alicia nickte, sie fühlte sich etwas überfordert und unwohl, sollte sie das alles über ihren Lehrer wissen?

Die Flammen im Kamin färbten sich grün und heraus trat eine wunderschöne junge Frau. Alicia sah sie mit großen Augen an.

Sie hatte strahlende grüne Augen, schwarze Locken und leicht gebräunte Haut. Ein dunkelrotes Kleid schmiegte sich an ihren Kurven. Ein langer Umhang fiel ihr von den Schultern hinab bis zu den Füßen. Er war außen schwarz und innen rot.

Die Dame schenkte Alicia ein kurzes Lächeln und wurde dann bereits stürmisch umarmt.

„Mama!“, schrie Alice glücklich und Cecilia nahm ihre Tochter auf die Arme.

In diesem Moment betrat auch Severus den Raum, kurz trafen sich ihre Blicke, dann wandte er sich zu seinem Tisch und setzte sich Alicia gegenüber.

„Wir gehen dann, Severus. Sag Papa Tschüss, Süße.“, Alice stieg von den Armen ihrer Mutter rannte quer durch den Raum, drückte ihrem Vater einen Kuss auf die Wange und rannte zurück.

„Tschüss!“, rief sie noch laut und winkte, ehe die Beiden durch den Kamin wieder verschwanden.

Alicia sah noch wie die Flammen erloschen und drehte sich dann zu ihrem Lehrer.

„Das war meine Frau.“, erklärte er schlicht und Alicia nickte.

„Ihre Tochter hat... einiges erzählt.“, meinte sie schüchtern und Snape lächelte.

„Das kann ich mir gut vorstellen, sie ist eine Quasselstrippe, wenn sie ein Opfer findet ist diese Person nicht so leicht wieder frei zu kriegen. Sie hatten Glück sie das letzte Mal verschlafen anzutreffen.“

Alicia nickte und sah ihn gespannt an.

„Da wir keine Muggel sind und ich das Recht dazu habe.“, begann der Lehrer ohne weitere Umschweife „Gebe ich ihnen jetzt ihre Geschenke. Ich nehme nicht an, dass sie morgen an der Zeremonie teilnehmen möchten, es ist ja keiner ihrer Klassenkameraden da.“ Wieder nickte sie und sah ihn verwundert an.

„Geschenke?“, fragte sie und legte den Kopf etwas schief.

„Ja, 3 Stück.“, Stolz glomm in den Augen des Mannes als er ihr die ersten Beiden überreichte.

Sie öffnete die erste Karte.

„Hallo Alicia,

ich dachte mir, da du so traurig warst, dass ich dir etwas schenke.

Außerdem mag ich dich.

Vielleicht werden wir Freunde?

Ich hoffe es gefällt dir.

Jerome“

Verwundert öffnete sie die längliche Schatulle und zog eine Fwuupfeder heraus. Ein kleines Tintenfasschen mit grün gefärbter Tinte war dabei.

Mit einem Lächeln auf den Lippen öffnete sie das nächste Paket und las die Karte:

„Hallo Alicia,

ich kenne mich mit so etwas nicht aus, also fasse ich mich kurz:

frohe Weihnachten.

Hector.“

Sie lächelte und sah hinein, es war ein silbernes Armband mit kleinen Anhängern in Form eines „S“, eines „A“ und eines mit einem „H“ darauf. Slytherin, Alicia und Hector. Sie lächelte und versucht das Armband anzuziehen, hatte aber ihre Schwierigkeiten.

Feingliedrige, lange Finger kamen ihr zu Hilfe und reichten ihr nach getaner Arbeit das nächste Paket.

Silber und grün war es verpackt, sie öffnete es und es kam eine quadratische schwarze Schatulle zum Vorschein.

Bevor sie sie öffnete sah sie fragend auf.

„Von mir.“, erklärte der Mann fast gleichgültig, sie öffnete.

Eine feine silberne Kette lag auf dem schwarzen Samt, sie nahm sie aus dem Päckchen und sah sie mit großen Augen an. Daran baumelte ein Anhänger in Form eines geschwungenen, verschnörkelten „A“.

Tränen glitzerten in ihren Augen als sie aufsah und dem Mann in die Augen blickte. Sie wollte sich bedanken doch ihre Stimme versagte ihr, tonlos formte sie mit den Lippen ein „Danke“ und die ersten Tränen kullerten ihre Wangen hinab.

Severus legte ihr das Schmuckstück an und legte seine Hände kurz auf ihre Schultern um sie zu beruhigen.

„Mir... Sir... mir hat noch nie jemand etwas geschenkt und jetzt... jetzt schenken mir gleich 3 Menschen

etwas! Ich... ich weiß nicht was ich sagen soll... ich hab nichts für sie...“

Er lächelte und zog sie auf ihre Beine.

„Alicia, wenn alles gut geht bist du bald meine Tochter“, sagte er sanft und wischte ihre Tränen weg „Du musst mir nichts schenken.“

Dankbar umarmte sie den Mann und weinte haltlos.

kommi? war das nicht herzerweichend?

nächstes kapitel: *Liebe, Freundschaft und Eifersucht* hört sich doch interessant an oder?

Liebe, Freundschaft und Eifersucht

@all (*besonders meine betas*) : ich weiss ich weiss, ich sagte kein gelaber mehr, aber das muss ich jetzt sagen: leider ist das das zweite **ungebetate** kapitel, ich halte es für wichtiger dass die geschichte weitergeht und soviele schreckliche fehler habe ich nun auch wieder nicht. deswegen lasse ich die beta- tätigkeit einfach bei *dieser* geschichte fallen, was nicht heisst, und das möchte ich betonen, dass meine betas "entlassen" sind!!! ich finde die zeitverzögerung nur unglaublich störend und meine geschichte ist schon soviel weiter fortgeschritten, dass es einfach mit dem posten schneller gehen muss! Sorry wenn sich jemand jetzt übergangen oder sonst irgendwie von mir gekränkt fühlt. ich lasse immer mit mir sprechen, also könnt ihr mir eine pn schreiben und mich bearbeiten wenn ihr wollt^^

Jetzt aber los: hier kommt das nächste kapitel!

„Vingardium Liviosa!“, die Bücher flogen vor ihrer Nase, wie die der Anderen auch, doch im selben Moment fielen die eines anderen krachend zu Boden. Schnell ließ sie ihre Bücher sinken und drehte sich zum Urheber des Geräusches um.

Jerome sah ihre Hand an als würden Furunkel daraus wachsen, sie sah selbst hin, doch erkannte sie nichts Ungewöhnliches. Sie sah wieder auf und bemerkte, dass er sie mit einem tödlichen Blick bedachte. Nein nicht sie, er schaute knapp an ihr vorbei, zu...

...Hector.

Dieser erwiderte den Blick und Alicia fasste ihn hart am Arm, sodass er sich ihr zuwandte, sie schüttelte den Kopf und fuhr fort die Bücher zum fliegen zu bringen.

Nach dem Unterricht ging sie auf die Toilette und wusch sich ihr Gesicht mit kaltem Wasser, der Tag war anstrengend gewesen und jetzt hatten sie noch haufenweise Hausaufgaben auf.

Seufzend trat sie auf den Flur und machte sich auf den Weg zur Bücherei wo sie sich mit Hector zum Lernen treffen wollte.

Schon von weitem hörte sie aufgeregte Stimmen und trat näher, eine von ihnen gehörte Hector und sie hörte klar das leichte Zittern aus ihr heraus.

An der Ecke angekommen lehnte sie sich daran und lauschte.

„Ich hab doch gar nicht-“

„Wag es bloß nicht mich anzulügen Malfoy, ich kenne von meinem Vater und meinen Paten mehr Flüche als du zählen kannst!“, zischte die andere Stimme, Jerome.

Alicia wollte um die Ecke stürmen doch da hörte sie noch eine weitere Stimme.

„Jerome! Sierra kommt, lass uns gehen, bitte.“

„Hast du Angst vor Sierra?“

„Sie hat viel von ihrer Mutter, weißt du...“, begann er und fuhr kurz darauf überzeugender fort „...Ich meinte doch nur, dass wir das auch auf später verschieben können...“

„Gut...“, stimmte Jerome zu, Sierra konnte wohl Zeitweilen sehr „überzeugend“ sein.

„Hallo Jungs... hallo Hector, was ist hier los?“, die weibliche Stimme die erst freundlich war, tönte plötzlich misstrauisch.

„Wir wollten gerade gehen, nicht wahr?“, meinte der andere Junge und kurz darauf passierten Jerome und Sierra, von Adrian an den Armen gezerrt, Alicia's Versteck. Doch natürlich sahen sie sie nicht, denn sie hatte sich rechtzeitig in eine der Nischen gedrückt.

Kaum dass sie fort waren huschte sie um die Ecke und sah Hector zitternd Pergament vom Boden in seine Tasche stopfen. Alicia stieß zu ihm und half ihm schweigend. In der Bibliothek setzten sie sich und bevor Alicia fragen konnte begann Hector die endlosen Hausaufgaben zu machen, Alicia bemerkte dass er wohl noch nicht reden mochte und ließ ihm Zeit.

Eine Weile später seufzte Hector und streckte sich, Alicia sah ihm in die Augen und Hector senkte den Blick.

Sanft strich Alicia über seinen Handrücken und flüsterte: „Wie gesagt, Black ist ein Idiot.“ Hector nickte und seufzte abermals.

„Worum ging es...“

„Nicht wichtig, wirklich.“

„Bitte Hector...“

Er sah ihr in die Augen und der drängende Blick erweichte ihn.

„Na gut... Er meinte ich soll mich von dir fernhalten und dass er genau weiß, dass ich mich angeblich an dich heran mache. So ein...“

„...Idiot?“, ergänzte Alicia und Hector lächelte. Sie fasste sich ans Handgelenk, wo immer noch das Armband baumelte. Er war wirklich ein Idiot...

Das nächste Zusammentreffen war unausweichlich in der großen Halle. Jerome rauschte, ganz wie sein Patenonkel, herein und kam direkt auf sie zu, innerlich verdrehte sie die Augen und rutschte näher zu Hector.

„Kann ich mit dir reden?“

„Nein.“, antwortete Alicia und drehte sich demonstrativ weg.

„Tranter, bitte!“, drängte der junge Gryffindor.

„Ich sagte: Nein!“

„Nur eine Frage!“

Alicia antwortete nicht sondern stocherte wütend in ihrem Essen herum, verstand dieser Idiot nicht was nein bedeutete?

„Bist du mit Malfoy... zusammen?“, er presste das Wort heraus und erdolchte Hector mit Blicken, die anderen Slytherin' s wurden hellhörig.

„Und wenn? Was würdest du tun?“

„Ja oder nein?“

„Geht dich nix an!“

„Ja oder nein?“, fragte er nachdrücklicher und gedehnt.

„Es. Geht. Dich. Nichts. An. Black.“, knirschte Alicia und stocherte noch fester in ihrem Essen herum.

Hector verfolgte interessiert wie sie ihr Steak erlegte und sagte dann:

„Falls du es noch nicht weißt Alicia, das Tier ist schon tot...“

Alicia warf ihm einen genervten Blick zu und legte die Gabel weg, dann wandte sie sich zu Jerome.

„Weißt du was? Ich will nicht, dass die ganze Schule mithört, wieso treffen wir uns nicht nach dem Essen am See?“

Jerome schien überrascht, aber dann stahl sich ein Lächeln auf seine Lippen und er sah damit verdammt gut aus.

„Klar, bis später.“, antwortete er und schlenderte an seinen Platz neben Adrian. Nach kurzer Zeit drehte sich Adrian, dem Jerome wohl das gerade Geschehen erzählt hatte, verwundert zu Alicia.

Diese stocherte einfach weiter im Essen herum während Hector sie dabei beobachtete.

„Gehen wir? Du isst doch sowieso nichts.“, fragte Hector nach einer Weile.

„Einen Moment noch.“, antwortete sie und warf Jerome einen Seitenblick zu.

Bald war der mit Essen fertig und verließ mit seinen Freunden die Halle, nicht ohne Alicia noch einmal zuzulächeln.

Sie wartete noch 2 Minuten dann stand sie abrupt auf.

„Lass uns gehen.“, Hector nickte und sie verließen ebenfalls die Halle.

Sie durchquerten den Eingangsbereich und anstatt nach draußen zu gehen folgte Alicia Hector in den Slytherin Gemeinschaftsraum.

Auf seinen fragenden Blick hin antwortete sie:

„Der kann lange warten!“ Hector lächelte und sie gingen in die Kerker.

„Komm schon Jerome, wir warten schon eine halbe Stunde und in der großen Halle ist sie auch schon lange

nicht mehr!“, drängte Adrian.

„Ihr könnt ja gehen, ich warte.“, schlug Jerome vor und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Komm schon, es ist kalt hier, du holst dir ne Erkältung...“, versuchte es Sierra und er zog seinen Umhang enger.

„Wozu bin ich ein Zauberer? Geht schon, ich komme nach wenn ich mich mit ihr unterhalten habe.“

„Jerome bitte...“, meinte Adrian „Sie wird nicht kommen.“

Angesprochener weigerte sich darauf zu antworten und setzte sich ins Gras.

„Komm Adrian, wir sehen uns dann später.“, meinte Sierra resigniert und zog Adrian am Arm ins Schloss.

„Er wird erfrieren.“, protestierte dieser.

„Er wird lieber erfrieren als mit zu kommen, glaub mir.“

„Wieso, es ist schließlich nur ein Gespräch!?“

Sierra seufzte „Adrian, du hast absolut keine Ahnung... Er ist in sie verliebt.“ Adrian blieb stehen und glotzte sie entsetzt an.

„Glaub es mir einfach.“

„So einfach glaub ich das sicherlich nicht! Aber wenn es so ist wird er sicher da draußen noch lange warten...“

„Ich denke er wird irgendwann einnicken.“

„Dann warten wir hier darauf und bringen ihn dann in den Schlafsaal.“

Sierra nickte und ließ sich neben ihm ins Gras fallen, hinter dem Baum versteckt warteten sie und beobachteten ihren Freund.

Adrian konnte nicht mehr sagen wie lange es gedauert hatte, aber nach einer Weile hatte Jerome sich auf den Bauch gelegt und dann hatte es nicht mehr lange gedauert bis er die Augen geschlossen hatte.

Adrian wartete noch etwas ehe er Sierra weckte die an ihm gelehnt eingedöst war.

„Nein, ich will noch schlafen.“, murmelte sie in seinen Umhang und kuschelte sich näher, irgendwie wurde ihm ganz warm doch er schob es auf ihre Körperwärme.

„Sierra, Jerome ist eingeschlafen. Sierra!“, sie schüttelte nur etwas den Kopf, aber blieb weiter an ihn gekuschelt.

Er nahm seinen Zauberstab zwischen die Zähne, Sierra auf seine Arme und ging zu Jerome. Er wollte gerade überlegen wie er seinen Zauberstab in die Hand kriegen konnte ohne Sierra zu wecken da spürte er eine Hand auf der Schulter.

„Mr. Potter...“, sprach ihn eine wohlbekannte Stimme an und Adrian schloss die Augen. Es war schon lange nach der Ausgangssperre und die Stimme hörte sich eher streng als gütig an.

Mutig drehte er sich zur Lehrerin und sah sie entschuldigend an.

„Sie können von Glück reden dass nicht mehr Professor Snape die Rundgänge ausführt, kommen sie.“, meinte die Hauslehrerin von Gryffindor streng und hob Jerome mit dem Levicorpus.

Ungestört davon ließ sich Jerome schlafend durch das Schloss fliegen, während Adrian versuchte ihr zu folgen, was mit Sierra auf den Armen nicht gerade leicht war, obwohl diese ein Fliegengewicht war.

Im Gemeinschaftsraum angekommen ging McGonagall gleich hoch zum Jungenschlafsaal und Adrian balancierte sich die Treppen zum Mädchenschlafsaal hoch.

Oben angekommen grübelte er gerade wie er die Tür öffnen sollte und versuchte dann die Klinke mit seinem Ellenbogen herunterzudrücken, da wurde er plötzlich nach hinten geschleudert und landete unsanft auf seinem Allerwertesten Sierra auf ihm. Erschrocken sah sie ihn an und wurde rot, der Situation wurde von McGonagall gerettet.

„Jungen dürfen nicht in den Mädchenschlafsaal, die Tür ist mit einem Zauber geschützt.“

Sie sah die beiden Liegenden an und fuhr mit einem leichten Lächeln fort.

„Und jetzt sollten sie lieber schlafen gehen, sonst sind sie morgen nicht ausgeschlafen.“

Mit diesen Worten verließ sie den Gemeinschaftsraum, Sierra rappelte sich auf und verschwand so schnell wie möglich in ihren Schlafsaal.

kommi? kommt schon, euch jucken doch die finger mir zu sagen wie das kapitel war, gebts zu ;)

nächstes kapi: **Der erste Streich!** (es kommt wieder etwas quidditch vor!)

Der erste Streich

@all:so jetzt labber ich SCHON wieder! aber ich muss etwas klar stellen, meine betas haben **gar keine** schuld! es ist ganz allein **meine** eigene schuld, dass ich die kapitel jetzt ungebetat on stelle! **MEINE SCHULD!** jetzt könnt ihr mich zerfleischen! :D
viel spaß mit dem chap!

So etwas ließ er nicht auf sich sitzen! Jerome schäumte vor Wut. Wie konnte dieses Weibsbild ihn so vorführen? Wie konnte sie nur? Das würde sie bereuen!

Er starrte wütend in die Flammen des Kamins und wartete auf die beiden anderen Teufel.

Adrian kam gähmend die Treppen heruntergestolpert und setzte sich neben ihn.

„Jerome?“, fragte er, doch bekam keine Antwort, er wedelte vor seinen Augen herum, doch Jerome blinzelte noch nicht einmal.

Adrian wusste, dass er wütend war, er war davon besessen, dass Alicia mit Malfoy zusammen war, wieso ihn das interessierte hatte er noch nicht verraten. Jedenfalls war es ungeheuerlich, dass sie ihn versetzt hatte. Adrian verstand das Mädchen nicht, was hatte sie nur für Malfoy übrig? Er war ein Malfoy! Widerlicher Todessersohn, Verräter...

„Kommt, gehen wir.“, unterbrach Jerome seine Gedanken, Adrian sah hoch und erblickte Sierra die an der Treppe stand. Seine Wangen glühten als er an gestern dachte, wie sie an ihm lehnte, so nah, so warm, so weich...

Schnell stand er auf und ohne sie anzusehen folgte er Jerome hinaus.

Vor Halle wandte sich Jerome wieder ihnen zu.

„Ich will Malfoy einen Streich spielen, seid ihr dabei?“

Sierra runzelte die Stirn und Adrian sah ihn interessiert an.

„Was willst du tun?“

„Heute ist die Vorstellung bei den Teamkapitänen der Quidditchmannschaft.“

„Ach ja, stimmt, ich wollte euch beten mich zu begleiten.“, warf Sierra ein und die Beiden nickten.

„Perfekt! Jetzt haben wir sogar einen guten Vorwand dort zu sein.“ Sierra funkelte ihn an, sagte aber nichts „Sicher wird er auch dort sein, dann ist er dran!“

Irre funkelten seine Augen und er schien fest überzeugt, Adrian nickte, doch Sierra war unschlüssig.

„Sicher? Ich meine, das muss doch nicht sein...“

„Sierra! Wir sind die kleinen Teufel und wir halten zusammen, oder nicht? Außerdem ist es nur ein harmloser Streich!“, meinte Adrian.

„Ja, du dienst nur als Vorwand und Ablenkung, mehr musst du auch nicht tun.“ Sierra schien immer noch nicht überzeugt.

Zusammen betraten sie die Halle und Jerome sah gleich zum Slytherintisch, sein Opfer saß da wie die Unschuld in Person. Er grinste fies.

Zusammen setzten sie sich an den Tisch, weit weg von ihrem Opfer und begannen zu tuscheln.

„Also ich hab mir Folgendes gedacht: Bevor die Beiden zu den Tribünen gehen schleichen wir uns in die Slytherin- Umkleide und warten dort auf ihn.“ Er zeigte auf sich und Adrian „Du gehst in die Lüfte und machst dein Ding!“ Sierra nickte, das würde sie sowieso, aber sie wollte wissen was die Beiden vorhatten.

„Wir werden ihm das hier unterjubeln!“, meinte Jerome fies grinsend und hielt eine weise Box ohne Beschriftung hoch.

„Was ist das denn?“, fragte Adrian und studierte die Box.

„Juckpulver.“, grinste Jerome „Verzaubertes natürlich, das kann man nicht einfach auswaschen!“

Adrian kicherte und auch Sierra musste grinsen, **das** war einer ihrer Teufel!

Beide nickten und Jerome grinste stolz.

„Aber bitte seid fair.“, warf Sierra dann doch ein „Er muss auch vorsprechen, kannst du das Juckpulver so konfigurieren, dass es erst nach einer Weile zu jucken beginnt? Sonst wäre das ja ungerecht.“

Jerome sah ihr in die Augen und sagte: „Du hast Recht, ich kann das, hat mein Vater mir gezeigt, gehen wir gleich los?“

Die beiden Anderen nickten und machten sich auf den Weg, Sierra verschwand in die Umkleide, Adrian und Jerome unter den Tarnumhang.

Sie betraten die Umkleide mit Yolanda, doch während diese in den Mädchenteil ging verschwanden sie zu den Jungs. Zu ihrem Glück war noch keiner da und so hatten sie leichtes Spiel.

„Welche ist wohl seine Ausrüstung?“, flüsterte Jerome aufgeregt.

„Die Kleinere natürlich!“, murmelte Adrian und zog das Pulver hervor.

Jerome öffnete den Deckel und nahm das kleine Löffelchen um das Pulver zu verteilen, doch Adrian hielt ihn fest.

„Du wolltest es doch verzaubern!“

„Adrian, ich bitte dich! Ich werde es nicht verzaubern, wenn er nicht in die Mannschaft kommt: umso besser!“

„Aber Sierra...“

Jerome verdrehte die Augen.

„Du bist wirklich über beide Ohren verschossen...“

„Bin ich nicht!“

„Bist du wohl!“

„Nein!“

„Beweis es!“

„Gut!“, er nahm Jerome das Pulver aus der Hand und wollte es verteilen da lenkte Jerome seine Hand auf eine bestimmte Stelle. Adrian grinste ihn an.

„Das wird klasse!“

Nach einer Weile erkannte Sierra die Beiden auf der Tribüne und atmete auf. Sie war bereits in der Luft, Gryffindor ließ zuerst fliegen, also suchte sie gerade den Schnatz, während Kasey versuchte beim Hüter der Gryffindor- Mannschaft so viele Tore wie möglich zu erzielen.

Es dauerte nicht lange und Kasey hatte 7 von 10 Toren geschossen, die Spielführerin beschloss sie als neue Jägerin zu nehmen, was sie damit feierte, dass sie dem erstbesten Gryffindor um den Hals fiel und ihn abknutschte, diese Freude wurde Adrian zu teil. Sierra's Augen wurden zu Schlitzen und sie konzentrierte sich darauf den verdammten Schnatz endlich zu finden.

Da! Sie sah ihn und stürzte in die Tiefe, umrundete dabei einen Torpfosten, wie der Schnatz kurz zuvor und sprang letztendlich mit einem Satz, kaum einen Meter über dem Boden und fing den Schnatz während dem Sprung.

Sie landete zwar unsanft auf dem Hosenboden, doch als ihre Freunde sie erreichten hielt sie den goldenen Ball in der Hand und grinste glücklich.

„Herzlichen Glückwunsch Sierra!“, meinte Kasey und schüttelte ihr die Hand, nachdem sie aufgestanden war.

„Danke.“, antwortete diese kühl und umarmte ihre Freunde. Diese warfen einander vieldeutige Blicke zu, eigentlich umarmte sie Sierra nie...

„Gehen wir in den Gemeinschaftsraum?“, fragte Kasey und Jerome antwortete:

„Nein, du kannst schon mal vorgehen, wir schauen uns die restliche Verteilung an.“

Kasey nickte, sah noch einmal zu Adrian und lächelte ihn an.

„Ach was soll' s! Ich komme mit.“, meinte Adrian zurücklächelnd und Kasey hakte sich bei ihm unter.

„Toll!“, kommentierte sie nur und beide verließen das Spielfeld.

„Toll.“, äffte sie Sierra nach und stapfte zur Tribüne.

„Ach komm schon! Wir schauen uns die Auswahl weiter an, das wird dich aufmuntern, garantiert!“, er grinste, der Junge wusste genau, dass die Beiden auf dem besten Weg waren sich zu verlieben. (A/N: Zaunpfahl! Das kennt ihr doch auch von einem anderen Trio? :D)

Zusammen setzten sie sich und sahen zu wie die Auswahlspiele weitergingen. Als nächstes war Ravenclaw dran.

Die beiden Freundinnen Laressa und Harmony stellten sich als potenzielle Jägerinnen vor.

Der Jäger der noch im Team war sollte ihnen den Quaffel zuschmeißen, sie sollten darum kämpfen und ein Tor erzielen.

Beide sahen sich an, sie wollten nicht gegeneinander spielen!

Schließlich stießen sie sich doch ab und begannen zu spielen. Laressa bewies sich als bessere Jägerin und Harmony ging, gefolgt von ihrer Freundin vom Feld.

„Aber das Team braucht doch sowieso zwei Jäger!“, meinte Sierra und sah ihnen nach.

„Ja, aber der Trainer nimmt nur die Besten und er hat noch einen der die ganzen letzten Jahre als Jäger spielte, außer letztes Jahr, da war er ZAG- Schüler. Wahrscheinlich nimmt er den wieder.“, antwortete ein älterer Schüler eine Reihe hinter ihnen, beide nickten und verfolgten den weiteren Verlauf. Jerome grinste.

Gerade stießen sich die drei Slytherin' s vom Boden ab, Hector, Alicia und Yolanda.

Madam Hooch hatte in diesem Fall eine Ausnahme gemacht und drei Erstklässler sich vorstellen lassen, obwohl sie erst große Lust hatte Yolanda wegen ihrer Unverschämtheit zu disqualifizieren. Aber da sie nur das Feld verlassen und nicht aktiv irgendetwas getan hatte, durfte sie sich vorstellen.

Alicia suchte weit oben den Schnatz, Hector wartete auf die ersten Geschosse die er abfangen sollte und Yolanda wärmte sich mit dem Treiber des Slytherin- Teams auf indem sie die Klatscher hin und her warfen.

Plötzlich machte Hector ein gequältes Gesicht, doch sagte nichts.

Er rutschte nur unruhig auf dem Besen hin und her. Die Jägerin des Slytherin- Teams schoss und er hielt. Aber plötzlich rieb er sich stärker am Besen, was die Jäger verwirrt die Stirn runzeln ließ und Jerome' s Grinsen erweiterte. Sierra nahm ebenfalls die Stirn in Falten und sah zu Jerome.

Grinsend meinte der: „Ich hab' s versucht, aber es ging nicht, sorry!“

„Jerome! Das ist ungerecht!“, zischte sie und da begann plötzlich der Junge hinter ihnen schallend zu lachen, beide sahen auf das Spielfeld und bemerkten wie Hector auf dem Gras stand und sich wie verrückt im Schritt kratzte. Die Jäger hielten sich vor Lachen den Bauch und der Trainer biss sich auf die Unterlippe.

Mit hochrotem Kopf verließ der Junge das Spielfeld, das Lachen seiner Kameraden im Nacken. Sogar Sierra konnte sich bei diesen Anblick ein Grinsen nicht verkneifen.

Die beiden anderen Anwärtnerinnen bekamen davon nichts mit, denn Yolanda heizte gerade ihrem Kollegen kräftig mit dem Klatscher ein. Alicia suchte das Spielfeld ab, plötzlich tauchte sie unter und alle verfolgten wie sie, den Arm weit ausgestreckt, nach dem Schnatz griff. Sie schloss gerade ihre Finger um das goldene Objekt da traf sie ein Klatscher mit voller Wucht an der Schulter und sie fiel vom Besen.

Sie stürzte zwar nicht tief, doch der Klatscher verfehlte nicht seine Wirkung und sie war für den Rest des Tages ausgeknockt.

Jerome brachte sie heldenhaft in die Krankenstation, nur leider ging sein Plan nicht auf, denn dort saß Hector, das hieß er hatte ihm direkt in die Hände gespielt. Zähne knirschend verließ Jerome die Krankenstation ohne das Poppy auch nur ein Wort zu sagen brauchte.

na bekomme ich einen Kommi? na? na? na????

nächstes Kapitel: **Freunde?**

Freunde?

Freunde?

„Was tust du?“

„Lernen, etwas das du auch tun solltest.“

„Reg dich ab. Man merkt richtig wessen Tochter du bist...“

„Was soll das heißen?“

„Nichts...“

„Weißt du was? Schnapp dir deine blöde Kasey und verschwinde, ich will dich nicht mehr sehen! Idiot!“

Sierra schnappte ihre Bücher und das Pergament, schmiss es in ihre Tasche und stand auf, dann nahm sie das Tintenfass und die Feder, um schnell aus dem Gemeinschaftsraum zu verschwinden.

Adrian sah ihr verwundert nach.

„Was ist los? Wo ist Sierra, gerade eben war sie doch noch hier...“

„Sie ist abgedüst.“

„Was hast du getan?“, fragte Jerome seinen Freund sofort und ließ sich auf einen Sessel neben ihm plumpsen.

„Nichts, hab nur gesagt dass man merkt wessen Tochter sie ist, dann meinte sie ich soll mit Kasey verschwinden und ist abgerauscht.“

„Man bist du ein Idiot...“

„Was?“, Adrian war nun vollkommen verwirrt, was hatte er denn verbrochen?

„Sie ist in dich verknallt man! Und eifersüchtig ist sie auch und zwar mächtig eifersüchtig!“

„Was redest du da?“

„Glaubs mir einfach und übrigens, du liebst sie auch.“

„Jetzt mach aber mal' n Punkt, ja?“, brauste der Junge auf. „Sie ist für mich nichts als eine Freundin, eine sehr gute Freundin, vielleicht sogar eine Schwester!“

„Ach? Dann hättest du sicherlich nichts dagegen wenn ich mit ihr ausgehe, oder?“ fragte Jerome hinterlistig.

Sofort begann Adrian' s Innerstes zu brennen, er wollte nicht, dass Jerome mit ihr ausging. Aber wenn er das jetzt sagen würde dann käme es so rüber als wolle er doch etwas von Sierra.

Ach was! Jerome würde das doch sowieso nie durchziehen!

„Nein ich habe absolut nichts dagegen!“, konterte er also und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Gut, dann geh ich sie jetzt fragen wenn's recht ist.“

„Tu was du nicht lassen kannst.“, meinte Adrian und verschwand in den Jungenschlafsaal.

Jerome grinste ihm Kopf schüttelnd hinterher, Adrian würde es nur auf die harte Tour verstehen. Also stand er auf und machte sich auf den Weg.

Sierra lief planlos durch die Gänge und stand irgendwann vor der Bibliothek. Mit brennenden Augen betrat sie diese und setzte sich in eine dunkle Ecke. Sie schmiss ihre Sachen achtlos hin und begann zu weinen.

Wieso nahm es sie so furchtbar mit, dass Kasey sich an Adrian ran machte und er auch nicht abgeneigt schien? Sollte sie sich nicht freuen? Einer ihrer besten Freunde war auf dem besten Weg glücklich zu sein und sie? Sie machte ihn dumm an!

Plötzlich spürte sie, dass sie nicht mehr allein war und sah auf.

„Entschuldige, ich wollte nicht stören, also...“, stotterte das Mädchen vor ihr, als sie ihre verweinten Augen sah. Nach kurzem Zögern fuhr sie fort:

„Das ist eigentlich mein Stammplatz und mein Freund wollte mich hier abholen.“

Sierra trocknete schnell ihre Tränen.

„Setz dich ruhig, wenn ich dich nicht störe, ansonsten geh ich.“

„Nein, nein bleib ruhig!“

Das Mädchen setzte sich zu ihr und begann mit ihren Aufgaben.

„Machst du Zaubertränke?“, fragte Sierra und das Mädchen sah auf und nickte.

„Ich hab damit auch angefangen, wir können ja zusammen weitermachen.“

Sie nickte.

„Wie heißt du eigentlich? Mein Name ist Sierra Smiths.“

„Alicia Tranter.“

„Stimmt, Jerome hat mir von dir erzählt.“

Sofort verdüsterte sich der Ausdruck in den Augen Alicia's.

„Ich fand es nicht OK wie er mit deinem Freund umgegangen ist, ich hab ihm auch gesagt, dass das nicht in Ordnung ist, aber er scheint dich wirklich zu mögen...“

„Ist das ein Grund meinen Freund anzugreifen?“

„Nein, aber er ist eifersüchtig, verstehst du?“

Alicia nickte geistesabwesend.

„Eifersüchtig...“ murmelte sie „Dazu ist doch gar kein Grund. Hector und ich, wir sind doch bloß Freunde.“

Sierra nickte.

„Trotzdem kann ich ihn verstehen, du hängst immer mit Hector ab und ihr seid so oft zusammen und redet oder... na ja, seid eben einfach zusammen.“

„Warst du schon mal eifersüchtig?“, fragte Alicia plötzlich.

„Ich... ich denke das ist der Grund warum ich geweint hab.“, vertraute sie sich Alicia an.

„Ich bin schon lange mit meinem anderen Freund befreundet, Adrian Potter, und jetzt kommt diese blöde Kuh und macht sich an ihn ran!“

Und so begannen sich beide zu unterhalten und Sierra erzählte ihr von ihrer Eifersucht. Alicia hörte ihr zu und der Zaubertrankaufsatz war vergessen.

„Hallo ihr beiden!“, begrüßte Jerome die Mädchen. „Ich wusste, dass ich dich hier finde.“, grinste er als er seine Freundin ansah.

Sofort packte Alicia ihre Sachen und drängte sich an Jerome vorbei.

„Da ist auch schon Hector, man sieht sich Sierra, bis bald.“ Gesagt, getan, sie war schneller fort als, dass die beiden schauen konnten.

Missmutig setzte sich Jerome zu Sierra.

„Besser?“

„Ja, ich hab mich mit Alicia unterhalten.“

„Weißt du, ich glaube er liebt dich auch.“, versuchte es Jerome.

„Wer sagt, dass ich ihn liebe?“, konterte sie.

„Es gibt einen einfachen Trick das herauszufinden. Geh mit mir aus.“

Sierra's Augen weiteten sich, jetzt fühlte sich Jerome wirklich unwohl in seiner Haut.

„Dann finde ich auch heraus ob ich wirklich was für Alicia empfinde, also ich meine mehr als eine Schwärmerei.“, fuhr er unsicher fort.

Sierra sah ihn einen Moment sprachlos an, dann dachte sie nach.

„Gut, einverstanden, morgen Abend am See?“, fragte sie, ihre Sachen einpackend. Jerome sah auf, eine leichte Röte bedeckte seine Wangen, das fühlte sich so falsch an...

nächstes kapi: **Das Date**

Das Date

Sierra stand vor dem Spiegel und zupfte ungeduldig an sich herum. Der Unterricht war vor einer Stunde zu Ende und sie hatte sich für ihr erstes Date in Schale geworfen.

Sie hatte einen weißen knielangen Rock an, der bei Gehen um ihre Bein schwang und sie dadurch schön betonte. Ihr Oberteil war schulterfrei und weiß mit kleinen roten Blümchen darauf. Weiße Schuhe mit einem klitzekleinen Absatz und eine Kette mit einem roten Blumenanhänger hatte sie noch angezogen. Etwas Make-up hatte sie sich von einer Schlafraumgenossin aufmalen lassen.

Wieder zupfte sie ihren Rock tiefer und ihr Dekollete höher. Seufzend ließ sie es schließlich bleiben und verließ den Schlafsaal, ihre Zimmergenossinnen riefen ihr noch „Viel Spaß“ und „Viel Glück“ nach. Mit zitternden Knien betrat sie den Gemeinschaftsraum, gut, er war nicht da! Sie hätte nicht gewusst wie sie ihm begegnen sollte. OK, unten angekommen würde sie es auch nicht wissen, aber so hatte sie etwas Aufschub.

Sie verschwand schnell durch das Portraitloch und ging zügig durch die vielen Gänge.

Jerome kaute nachdenklich auf seinem Abendbrot herum und sah ins Leere, neben ihm betrachtete Adrian ihn besorgt.

„Was is los?“

„Nix, ich hab heut bloß' n Date.“, nuschelte er verlegen, doch Adrian verstand sofort.

„Du hast sie also gefragt?“, sein Herz klopfte wie wild, er hatte es wirklich getan und sie schien sogar zugesagt zu haben!

„Ja hab ich und sie sagte ja und... wenn du was dagegen hast, ich meine...“

„Nein, nein, schon gut, viel Glück.“, murmelte Adrian und trank Kürbissaft um sich abzulenken. Er war ja selbst schuld, er hatte Jerome ja schon fast dazu gedrängt und jetzt hatte er den Salat! Aber was dachte er da eigentlich? War doch toll, sie hatten ein Date, vielleicht wurden sie glücklich und... Nein, das machte das Gefühl in seiner Magengegend noch schlimmer...

Jerome stand auf und murmelte:

„Bis später.“, dann verschwand er schleunigst.

Adrian sah ihm nach und seufzte, er wartete kurz, dann ging er selbst so schnell wie möglich in den Gemeinschaftsraum.

„Hi Sierra, ähm... wie geht's?“, fragte Jerome unbeholfen und ließ sich neben ihr ins Gras sinken.

Doch da schluchzte sie auf.

„Oh Gott! Was ist denn los?“, fragte er sofort besorgt.

„Snape! Der ist los! Er hat mich gesehen und hat vor allen Slytherin' s gefragt wohin ich gehe.“, schluchzte sie.

„Ja und?“

„Ich hab gesagt „zum See“ und da fragte er wieso und ich meinte „ich treffe mich mit jemandem“ dann hat er mich von oben bis unten gemustert und komisch gegrinst. Dann meinte er „Passen sie auf, dass sie nicht noch nach der Sperrstunde draußen sind. Schließlich kann so was lange dauern“ und er hat das „so was“ so betont als würde ich auf den Strich gehen! Alle haben gelacht und... und...“, sie schluchzte wieder auf und Jerome nahm sie in die Arme.

„Ach der ist doch ein Idiot!“, meinte er auf die Schnelle, dann biss er sich auf die Lippe, er redete gerade über seinen Paten...

„Er wird es nicht so gemeint haben.“, fügte er hastig hinzu.

„Is ja auch egal jetzt.“, meinte Sierra und befreite sich aus seiner Umarmung.

In diesem Moment dachten beide „Und jetzt?“

„Hast du schon etwas gegessen?“, fragte Jerome und Sierra schüttelte den Kopf.

„OK, Accio Korb!“, er hatte sich das gedacht und deswegen einen Picknickkorb bereitgestellt. Er fing ihn im Flug und legte ihn vor ihr ab, nachdem er das Tuch ausgebreitet hatte begannen sie etwas zu Essen.

Eigentlich war es ziemlich romantisch, schließlich war der Frühling ausgebrochen und überall waren junge Blüten zu sehen. In den Bäumen saßen die Vögelin und der See glänzte verführerisch.

Aber Jerome fühlte sich unglaublich unwohl.

Sierra lehnte sie nach dem Essen an ihn und sie begannen sich über Alicia und dann über Adrian zu unterhalten.

Nach einer Weile lehnte sich Jerome entspannt an einen Baum in der Nähe und Sierra lehnte ihren Kopf an seine Schulter. So saßen sie noch eine ganze Weile da und unterhielten sich.

„Bald ist Sperrstunde, ich glaube wir sollten gehen.“, meinte Jerome schließlich, beide standen auf und Sierra nahm den Korb. Doch Jerome nahm ihn ihr ab und sie gingen gemeinsam zurück zum Gemeinschaftsraum.

Es hatte gut getan sich mal über seine Gefühle und Gedanken auszusprechen.

Vor dem schlafenden Portrait der fetten Dame blieben sie beide stehen. Jerome sah zu Sierra, sie blickte zurück, dann bückte er sich zu ihr herunter, Sierra wich kurz zurück, dann schalt sie sich und kam ihm wieder etwas näher.

Gerade hatten sich ihre Lippen berührt, schwang das Portrait beiseite und sie fuhren auseinander, schockiert betrachteten sie denjenigen der das Portrait geöffnet hatte.

Adrian's Magen zog sich schmerzhaft zusammen als er sah wie Jerome Sierra küsste. Nur kurz hielt diese Berührung an, doch sie brannte sich in sein Gehirn. Sofort machte er kehrt und rannte die Treppen zum Jungenschlafsaal hoch. Jerome sah hilflos zu Sierra, die selbst aussah als könne sie einen Tarnumhang gebrauchen oder ein Loch, das sich schnell unter ihr öffnete, sie verschlang und nie wieder Preis gab.

Jerome rannte seinem Freund nach und Sierra ging zum Mädchenschlafsaal, dort legte sie sich hin und versuchte zu schlafen. Das gelang ihr nicht und so schrieb sie in ihr Tagebuch.

Währenddessen war Jerome damit beschäftigt gegen Adrians zugezogene und zugezauberte Vorhänge zu diskutieren.

„Adrian rede doch mit mir!“, halb verzweifelt, halb traurig klang seine Stimme doch Adrian drückte sein Gesicht nur fester in sein Kissen und ignorierte ihn. Nach einer Weile gab Jerome auf und ließ sich in seine eigenen Kissen fallen. Schlaflos ließ er den Abend Revue passieren. Eigentlich war alles ganz in Ordnung gewesen, er wusste selbst nicht genau was ihn geritten hatte sie zu küssen. Er dachte er müsse das nun tun, irgendwie gehörte das zu einem Date! Trotzdem, es war seltsam und überhaupt nicht so wie er es sich vorgestellt hatte.

Als Sierra am nächsten Tag den Gemeinschaftsraum betrat sah sie einen nervösen Jerome im Sessel hocken. Sie fühlte sich komisch ihn zu sehen. Doch sie hatte kaum Zeit zu verschwinden, da hatte Jerome sie schon erblickt und folgte ihr.

„Hi.“

„Hi.“

Guter Anfang und jetzt?

„Also... ich... IchFandsSchrecklichDichZuKüssen.“, schoss Jerome seine Gedanken ab und hoffte, dass sie ihn verstanden hatte.

Sierra sah ihn verdutzt an. Hatte er sie damit verletzt?

„Also, ich habe dich zwar nicht wirklich verstanden, aber es hatte etwas mit ‚küssen‘ zu tun. Ich kann nur sagen, ich hoffe ich verletzte dich nicht, aber ich fands furchtbar.“

„Hallelujah!“, schrie Jerome und nahm sie fest in die Arme.

„Ich liebe dich Sierra! Es war so als hätte ich meine Schwester geküsst...“

„Genau! Genauso habe ich mich gefühlt! Und jetzt lass mich los, ich kriege keine Luft.“, sie war wieder sie, wiesehr sich Jerome darüber freute!

„Also? Liebst du ihn?“, fragte er nach einer Weile.

Sierra schien sich plötzlich wieder unwohl zu fühlen.

„Also... ich... ich denke schon, ja.“

„Das ist ja fantastisch!“

„Ist es nicht, denn er will sicher nichts mehr von mir wissen...“, meinte Sierra traurig und in ihren Augen brannten Tränen.

„Sierra... wir sind die kleinen Teufel, wir halten zusammen, egal was passiert.“, er legte ihr einen Arm um die Schultern und so betraten sie die große Halle. Gemeinsam liefen sie zum Gryffindortisch und sofort begannen die Leute dort zu tuscheln. Sierra's Blick suchte Adrian und fand ihn, er starrte beide fassungslos an, auch Alicia am Slytherintisch sah etwas überrumpelt aus.

Jerome setzte sich neben ihn und Sierra neben Jerome.

„Können wir reden?“, fragte Jerome und plötzlich stand Adrian auf, die Augen fest geschlossen schien er sich zu fassen, dann riss er sie auf und starrte Jerome an.

„Nein! Was gibt es da noch zu bereden? Ihr seid ein Paar, also braucht ihr mich ja nicht mehr!“, damit stürmte er aus der Halle und hinterließ zwei verwirrte und eine Menge überraschter junger Menschen zurück.

Sofort begannen die Schüler zu tuscheln und zu reden, Jerome verdrehte darüber genervt die Augen.

„Lass uns gehen, bitte.“, meinte Sierra neben ihm leise und Jerome begleitete sie heraus.

„Komm, wir gehen in den Gemeinschaftsraum, früher oder später muss er an uns vorbei.“ Sierra nickte daraufhin und sie machten sich auf den Weg.

Adrian stapfte wütend durch die Gänge und ließ sich irgendwo auf einer Fensterbank nieder. Gedankenverloren sah er nach draußen und seufzte.

Warum störte es ihn eigentlich überhaupt? Die Beiden wären glücklich und er müsste derjenige sein der sich darüber am meisten freut. Doch dann dachte er an Sierra's schöne, weiche, braune Haare und wie diese seine Haut gestreift hatte als sie an ihm gelehnt eingedöst war. Überhaupt, ihre weiche Haut, ihr warmer weicher Körper, ihre zarten Züge, ihre rosa Lippen. Eine leichte Röte entstand auf seinen Wangen als er an sie dachte, diese Lippen. Sein Herz schlug schneller, er schloss seine Augen und sah vor sich ihre schönen strahlenden blauen Augen, wie sie ihn anlächelte. Er schmunzelte über ihr Gesicht wenn sie sich konzentrierte, dann schielte sie immer leicht, das fand er richtig süß, er wusste selbst nicht wieso.

Plötzlich legte sich eine Hand auf seine Schulter, es war eine leichte, dünne Hand, Sierra. Sein Herz machte einen Hüpf und hoffnungsvoll schaute er auf.

Kasey sah ihn besorgt an.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie und setzte sich ihm gegenüber.

„Ja... Nein... ich weiß nicht.“, antwortete er und sah resigniert nach draußen.

„Was ist denn los? Warum stört es dich, dass die beiden zusammen sind?“, sie hatte das in der Halle mitbekommen.

Das hörte sich so endgültig an... Doch Adrian sammelte sich bevor er hier noch vor ihr in Tränen ausbrach.

„Ich weiß nicht, ich hab Angst sie zu verlieren.“, ja das traf es, er fürchtete sich davor Sierra zu verlieren.

„Ich versteh dich, sie sind deine Freunde und du hast Angst davor was geschieht wenn sie mehr Zeit zusammen verbringen.“

Er nickte, obwohl es das nicht traf.

Sie streichelte seine Hand und es fühlte sich gut an, dass da jemand war.

„Du kannst ja ab und zu bei mir abhängen, ich mag dich.“, flüsterte sie und er sah auf.

Adrian lächelte, allein würde er schon mal nicht sein.

„Gerne.“, sagte er und sprang von der Fensterbank.

war die Länge des kapitels jetzt besser?!

na was denkt ihr? ich denke es kristalisiert sich schon heraus wer mit wem sein wird. ist auch absicht so. es soll ein klarer unterschied zwischen dem alten trio und diesem trio da sein, deshalb auch das etwas andere pairing. natürlich sollen gewissen parallelen dabei sein, die sind beabsichtigt, aber die sind trotzdem *eigene* personen. achja das nächste kapitel: **Es beginnt** (das ist ei schlüsselkapitel, oder wie man das nennt! Ab hier wirts rund gehen ;) zwar langsam, aber ab hier wirts interessant)

Es beginnt

Adrian war immer noch stinksauer, aber er fraß es in sich hinein. Er sah die Beiden zusammen rumlaufen und wie sie ihm verstolene Blicke zuwarfen und er konnte nicht anders als sie zu ignorieren. Es schmerzte zu sehr.

Er halluzinierte schon sie würden über ihn reden und ihn auslachen. Kasey war sein einziger Halt in dieser Zeit.

Gerade hatten sie Verteidigung und er hatte sie als Partnerin, sie war zwar nicht so gut wie Jerome oder Sierra, aber sie war auch nicht schlecht. Sie sollten den anderen entwaffnen und zu Boden schleudern. Adrian zielte auf sie, er war immer schneller. Auch in ihrer Clique war er der Schnellste gewesen, Sierra hatte immer die ausgefallenen Ideen und Jerome war derjenige dem kein Zauber misslang und dessen Zauber immer die stärksten waren.

Plötzlich schoss Kasey mit weit aufgerissenen Augen auf ihn zu und schleuderte mit ihm zusammen gegen die nächste Wand. Hustend und keuchend schob er sie von sich, sie blutete!

Starr vor Schreck starrte er sie an. Der alte Auror der sie lehrte kam sofort und nahm sie auf seine Arme. Er befahl allen an Ort und Stelle zu bleiben bis er zurückkam.

Alle starrten den Slytherin an und die Gryffindor' s fletschten die Zähne. Eine von ihnen war verletzt, wegen einem Slytherin, wegen einem Malfoy.

Hector sah ängstlich in die Runde, Alicia stellte sich schützend neben ihn.

„Es war nicht seine Schuld...“

„Halt den Mund!“, schrie einer der Gryffindor' s Alicia an, die schockiert innehielt.

„Er hat sie angegriffen.“, stellte Jerome trocken fest „Ohne Grund.“

Sierra' s Blick wurde ebenfalls hart, auch wenn sie Kasey nicht mochte, war sie eine von ihnen. Die Slytherin' s rührten keinen Finger, im Gegenteil sie gingen aus dem Weg.

Adrian stand auf und wischte sich das Blut vom Mundwinkel.

Er trat auf Malfoy zu, Abscheu auf seinen Zügen.

Er stellte sich direkt vor ihn, unvermittelt schnappte er nach Hectors Umhang und zog ihn an der Brust nah an sein Gesicht, Wut stand auf Adrians Zügen geschrieben, Hector fürchtete sich davor was geschehen würde. Er hatte alles erwartet doch nicht das Folgende.

Adrian spuckte Hector ins Gesicht und zischte „Malfoy- Bastard!“, er stieß ihn angewidert von sich und Hector fiel hart zu Boden. Die Gryffindor' s sahen ihn mit unverholenen Hass an. Einige Slytherin' s grinsten fies, andere schienen geteilter Meinung. Alicia stand wie vom Donner gerührt da und wusste nicht was sie tun sollte. Hector hielt seine Tränen zurück und fuhr sich mit seinem Ärmel übers Gesicht.

Der Moment verging ohne dass jemand etwas sagte und die Klingel brachte sie wieder ins Hier und Jetzt. Sofort packten alle ihre Dinge und verschwanden. Nur Alicia und Hector blieben, beide zitterten.

Alicia war entsetzt, nie hätte sie gedacht, dass es an einem für sie so heiligen Ort wie Hogwarts auch soviel Hass geben könnte. Ihre Zufluchtsstätte bekam immer mehr Facetten die sie nicht sehen wollte.

Hectors Herz raste, nicht einmal hier wurde er von den Vorurteilen die die Menschen über ihn, oder eher seinen Namen hegten, in Ruhe gelassen. Er hatte es sich nicht ausgesucht ein Malfoy zu sein, am liebsten wäre er es nicht. Was hatte er denn schon davon? Geld und einen hohlen Namen hinter dem nichts als Hass stand! Er wollte beides nicht. Er wollte seine Ruhe. Schon als Kind wurde er davon verfolgt und nicht einmal in Hogwarts wurde er vorbehaltlos behandelt.

Adrian lief wutschnaubend durch die Gänge, zur Krankenstation. Als er ankam staunte er nicht schlecht, Sierra und Jerome saßen unter anderem an Kasey' s Bett und sahen besorgt auf sie herab.

Adrian kämpfte mit sich, er wollte zu Kasey, doch er wollte nicht zu den Beiden.

Plötzlich schlug sie die Augen auf und sah ihn direkt an.

„Adrian, komm her.“, flüsterte sie und Adrian schleppte sich schweren Schrittes zu ihr, die anderen Gryffindor' s ignorierend setzte er sich zu ihr auf das Bett. Sie nahm seine Hand, Sierra zuckte zusammen.

„Adrian, weißt du was? Ich hab dich lieb.“, murmelte sie.

Adrian nickte, er spürte die Röte aufsteigen. Kontinuierlich drehten sich seine Gedanken darum was Sierra jetzt dachte.

Kasey bedeutete ihm sich über sie zu bücken. Schnell drückte sie ihm einen Kuss auf die Lippen und flüsterte „Ich liebe dich.“, fast augenblicklich fiel sie in erschöpften Schlaf, die Röte auf Adrians Gesicht breitete sich weiter aus. Sierra zitterte leicht, Jerome legte eine Hand auf ihre Schulter und sah sie betroffen an.

Aus dem Augenwinkel beobachtete Adrian das und flüsterte zurück „Ich dich auch.“ In diesem Moment interessierte es ihn herzlich wenig ob er log oder nicht, er wollte Sierra eins reinwürgen.

Sierra verschwand so schnell wie möglich, sie wollte nicht dass er ihre Tränen sah.

„Könntet ihr jetzt gehen?“, fragte er kühl und Jerome ergriff seine Chance. Die anderen Gryffindor' s verschwanden und verfielen bald in wilde Spekulationen.

„Adrian, ich wollte dir nur eins sagen, wir sind nicht zusammen, sind es nie gewesen.“

„Ach?“, meinte Angesprochener und hob gekonnt eine Augenbraue, er sah recht ungläubig aus.

„Das ist alles nur ein Missverständnis. Nein!“, er unterbrach Adrian der ihn unterbrechen wollte „Lass mich ausreden, einmal, ich bitte dich! Um unserer alten Freundschaft willen!“

Adrian hielt den Mund, dagegen konnte er nichts sagen.

„Das einzige was Sierra und ich füreinander empfangen ist Geschwisterliebe. Der Kuss... Ich weiß nicht welcher Teufel mich geritten hat, aber es war furchtbar ekelig!“

„Und Sierra?“, flüsterte Adrian, sah seinen Freund jedoch nicht an.

„Sie denkt genauso. Also bitte hör auf uns zu meiden!“

Adrian nickte leicht.

„Gut, du... bist du jetzt mit ihr zusammen?“

„Kasey?“

„Ja, du sagtest du liebst sie...“

Adrian schämte sich für diese Lüge, aber jetzt ging es auch nicht mehr zurück, er musste da durch.

„Ich denke schon.“, flüsterte er deshalb.

oh oh?! was gehjtn hier scharp? lol

krieg ich einen kommi??? *ganz lieb guck*

nächstes kapi: **Schreckliche Offenbarung** dazu kann ich sagen, das wird wieder extrem und wir nähern uns dem ende des ersten schuljahres!

Schreckliche Offenbarung!

viel spaß!

Das Schuljahr neigte sich dem Ende und Hector zog sich immer mehr zurück, nicht dass es irgendjemand außer Alicia interessiert hätte...

Alle redeten hinter vorgehaltener Hand über den slytherin' schen Malfoy Bastard, der hinterrücks unschuldige Mädchen angriff. Ganz wie es in seiner Familie üblich zu sein schien. Natürlich wurde das immer so geflüstert, dass es für ihn gerade noch hörbar war, für die Lehrer jedoch nicht. Die Leute mieden ihn, alle außer Alicia versuchten ihm aus dem Weg zu gehen.

Doch auch sie fand keinen Draht zu ihm, er ließ nichts und niemand an sich heran, sogar Snape blockte er mit einem „alles in Ordnung“ ab. Severus selbst hatte sowieso größere Sorgen als das, um die er sich zu kümmern hatte.

„Miss Tranter, auf ein Wort.“, rief er Alicia nach der letzten Zaubertrankstunde zu sich. Hector verließ eiligst den Raum, die Anderen folgten in gebührendem Abstand, nur Jerome warf einen letzten Blick nach hinten bevor er auch verschwand.

Alicia nahm sich einen Stuhl und setzte sich auf die Snape gegenüberliegende Seite ans Lehrerpult. Wieder erschien ein Teller mit weißen Schokoladenkeksen und Tee.

Snape machte eine ausladende Geste und zögerlich griff das Mädchen nach dem Keks, behielt ihren Lehrer aber misstrauisch im Auge. Irgendetwas stimmte hier nicht.

Der Mann beugte sich vor und sah ihr in die Augen, er schien zusehends nervöser zu werden. Als Alicia den Keks gegessen hatte trommelte sie mit den Fingern auf dem Lehrerpult herum, energisch nahm der Lehrer ihre kleine Hand in seine und sie erwiderte den unsicheren Blick.

„Versprich mir eins Kind, hör mich bis zum Ende an!“, sprach er leise und nach kurzem Zögern nickte sie.

„Das Schuljahr geht zu Ende, wir haben uns mit dem Ministerium besprochen. Sie sagen wir haben nicht genügend Beweise. Das heißt im Klartext, sie glauben uns nicht, du musst wieder zurück.“

Die Erkenntnis traf das kleine Mädchen wie ein Peitschenhieb und genauso zuckte sie zusammen. Mit vor Schrecken geweiteten Augen starrte sie ihren Hauslehrer an, ohne ein Wort über die Lippen zu bringen.

„Aber glaub mir, du wirst dort nicht lange bleiben, wir tun unser Bestes dich da raus zu holen! -Alicia?“

Das Mädchen schreckte hoch, sie hatte nicht zugehört, war ihren Gedanken nachgehangen.

„Du musst uns helfen, du musst aussagen!“, beschwor er sie doch sie schüttelte energisch den Kopf.

„Nein! Es hilft doch alles nichts! Das ist gemein, ihr seid gemein und ungerecht! Ich hab euch vertraut! Wieso gebt ihr mir Hoffnung wenn keine Hoffnung da ist?“, Alicia entriss bei diesen Worten ihre Hand seinem festen Griff. Sie stand auf und rannte davon, Snape seufzte, so hatte er sich das nicht vorgestellt...

Einen letzten wehmütigen Blick warf Alicia auf das vertraute Schloss. Die Hölle stand ihr bevor, das wusste sie. Es würde viel schlimmer werden als jemals zuvor, sie zitterte jetzt schon bei dem Gedanken. Ein Jahr lang hatte sie sich jetzt Energie und schöne Erinnerungen aneignen können um das Folgende durchzustehen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen als der Zug sich in Bewegung setzte und sie einen Blick nach draußen warf, nur um ins besorgte Gesicht ihres Hauslehrers zu blicken.

Sie kam an und natürlich holte er sie nicht ab, unschlüssig stand sie vor dem Bahnhof Kings Cross und sah sich um, was nun?

Sie legte ihre Tasche neben sich auf den Boden und griff sich in die Hosen- und Jackentasche. Nichts, kein einziger Groschen!

Mit zitternden Händen öffnete sie ihre Tasche und griff hinein, nach kurzem Zögern ergriff sie das kleine Tässchen das sie ihrem Ziehvater damals geklaut hatte, als sie ausgerissen war.

Doch es war voll, es durfte nicht voll sein! Sie hatte doch alles damals für die Schulsachen und die Fahrt ausgegeben! Da dürfte nicht mehr wie ein Knut drin liegen!

Sie öffnete das Täschchen und ihr funkelten lauter Muggelminzen entgegen. Ein kleiner Zettel lag

daneben.

*„Ich dachte das könntest du gebrauchen.
Albus Dumbledore.“*

Sie lächelte und kramte einen weiteren Zettel hervor.

*„Der Direktor ist mir zuvor gekommen, aber sicherheitshalber lege ich noch etwas dazu.
Severus.“*

Das Lächeln wurde noch breiter, auch wenn in ihren Augen die Wehmut glänzte. Sie ging an den Taxistand und ließ sich ans Ziel bringen, angekommen drückte sie ihm das Muggelgeld in die Hand und stöhnend begann der Fahrer die Münzen auszuzählen und gab ihr dann das Restgeld zurück.

Alicia atmete tief ein und wieder aus dann trat sie mit zitternden Knien in das Haus. Kaum hatte sie im Flur das Gepäck abgelegt hört sie die schnarrende Stimme ihres Ziehvaters aus dem Wohnzimmer.

„Wer ist da?“

„Ich bin es, Alicia.“, murmelte sie leise und stellte sich in die Tür. Der Mann ließ das alte Buch sinken und betrachtete sie gehässig.

„Ach, hast du den Weg allein gefunden? Oder musste dich dein Lover her begleiten?“

Als sie nicht antwortete sondern sehr interessiert das Teppichmuster studierte, erhob er sich und kam einige Schritte auf sie zu.

„Hat er dir auch einen Abschiedskuss gegeben? Oder hat er sich *anders* verabschiedet?“, nun stand er bereits so nah vor ihr, dass sie seine Schuhe betrachtete.

Sanft legte er ihr die Hand ans Gesicht und hob es mit sanftem Druck an. Verwirrt und misstrauisch sah sie ihm in die Augen.

„Tz, tz, tz, Kleines, was habe ich versucht dir all die Jahre beizubringen?“, fragte er leise und die Hand rutschte nach hinten an ihren Hinterkopf. Er sah ihr tief in die Augen und die Panik stieg, trotz der sanften Berührung, in ihr hoch.

Plötzlich mit einem Ruck krallte er seine Hand in ihre Haare und knallte ihren Kopf gegen sein leicht angehobenes Knie.

„Du kleines Miststück!“, zischte er und Alicia ging in die Knie, das Blut tropfte nur so aus ihrer Nase und er zog sie hinter sich in den Kerker. Sie wusste, dort würde sie nichts Gutes erwarten. Er schmiss sie zu Boden und riss aus einer Wandhalterung das erste Folterinstrument, die Peitsche.

Alicia kannte die Prozedur, erst die Peitsche, dann würde er sie mit dem Gesicht in eiskaltes Wasser tunken, bis sie dachte keine Luft mehr zu bekommen, dann würde er sie herausziehen und auf den Boden schleudern. Dann würden irgendwann die Verbrühungen kommen, die Schläge, das Aufschlitzen mit dem Messer und alles noch mal von vorn, bis seine Wut abgeladen war.

Am Ende schlurfte sie vollkommen fertig ins Bad um sich Bettfertig zu machen. Jede Bewegung schmerzte, stöhnend und ätzend begab sie sich schließlich auf dem Weg in ihr Zimmer. So schlimm wie sie gedacht hatte war es dann doch nicht, es war nur ungewohnt es nach einem Jahr wieder über sich ergehen zu lassen, jeder andere würde nicht so denken, doch Alicia hatte sich bereits daran gewöhnt. Aber lange müsste sie nicht mehr hier bleiben, Severus würde sie retten.

Doch da legte sich eine Hand auf ihre Schulter und zog sie in eine andere Richtung fort, ohne Kommentar, ohne Erklärung.

Als sie schließlich mitten in seinem Schlafzimmer stand war sie vollkommen verwirrt, nach der Folterung lies er sie doch immer in Ruhe, dann konnte sie erst einmal einige Stunden schlafen, was war denn jetzt plötzlich los?

„Ab heute schläfst du hier.“, kommentierte er und Alicia zog die Augenbrauen zusammen, wieso sollte sie?

„Schau nicht so blöd, du weißt genau was ich meine.“, knurrte er und langsam dämmerte ihr was er vorhatte. Die Tür schloss sich magisch und ein Schallzauber verhinderte jeglichem Geräusch nach draußen zu dringen. Die Hölle stand ihr noch bevor.

So jetzt will ich aber wissen ob ich dieses Kapitel gut hingekriegt habe, es ist nämlich unter anderem das WICHTIGSTE Kapitel aller! *aufgeregt ist*

EDIT: Lest den Oneshot dazu: "das schlimmste"
nächstes kapitel: **Gefunden**

Gefunden

viel spaß!

Snape apparierte direkt in den Vorgarten eines alten Hauses. Es hatte eine Holzverkleidung und sah brüchig und morsch aus. Snape konnte sich nicht vorstellen in so etwas zu leben. Unwillkürlich zog er den Umhang enger, es war recht windig und kalt. Da es bereits Ende Juli war, wunderte es ihn etwas. Er ging durch den Garten, noch immer ärgerte er sich darüber, dass er diesen lächerlich Botengang machen musste. Als ob er nichts Besseres zu tun hatte!

Dumbledore schien so sehr in Eile, dass er den Erstbesten, also ihn, darum gebeten hatte das Kind abzuholen. Er erschien im Kamin, redete drauf los, sodass Snape nur die Hälfte verstand, und verschwand kurz darauf wieder. Er redete irgendetwas von Schüler abholen, so schnell wie möglich und gab ihm die Adresse.

Und er hatte wahrlich etwas viel besseres zu tun! Geradeals Dumbledore im Kamin erschien hatte er eine höchst interessante Entdeckung gemacht. Es ging um Alicia, wenn er dieser Spur weiter folgen konnte würde er sehr bald mit Sicherheit wissen wer ihre leiblichen Eltern waren und wo sie waren. Eine schlimme Vorahnung hatte er schon... Aber er musste dem weiter nachgehen, er wollte sie zwar bei sich haben, aber sicherlich würde sie irgendwann doch ihre wahren Eltern kennen lernen wollen. Einen Moment hatte er darüber nachgedacht was das für ein Irrsinn war, wenn sie wirklich von diesen Leuten abstammte, dann hatte das Schicksal ein sehr merkwürdiges Spielchen getrieben. Doch weiter konnte er den Gedanken nicht führen, denn Dumbledore hatte ihn unsanft daraus gerissen. Ein Grund mehr sich maßlos darüber aufzuregen.

Und überhaupt, seit wann wurden Schüler kurz vor Ferienende von Zuhause abgeholt und nach Hogwarts gebracht? Sah er so aus wie der fahrende Ritter?

Unverschämtheit...

Er stand bereits vor der Tür und klopfte dagegen, quitschend gab sie dem leichten Druck nach und öffnete sich. Erstaunt darüber, dass die Tür sich in schlechter Horrorfilmmanier öffnete, betrat er den Flur, vorsichtig schlich er voran. Er sah Licht aus einem Raum strömen und daneben im Schatten etwas kauern.

Er lief an der Treppe vorbei, seine Neugierde brachte ihn schnellen Schrittes an sein Ziel. Er sah auf das Bündel Mensch zu seinen Füßen herab und erstarrte. Diese Person ritzte sich gerade langsam und akkurat einen Schriftzug in den nackten Unterarm, nur unterbrochen von ihrem apathischen vor und zurück wippen. Er sah dürre Beine und Arme und die langen schwarzen Haare hingen ihr wirr ums Gesicht und die Schultern. Ein langer Pony verdeckte ihre Augen. Das Kind war spärlich bekleidet, nur Fetzen bedeckten den abgemagerten Körper.

Vollkommen verstört von dem Anblick musterte er stumm das unschuldige Wesen vor sich.

Sie, ja es war ein Mädchen, zitterte, wahrscheinlich wegen der Kälte und hatte eine Gänsehaut auf der hellen Haut, so hell als hätte sie in den letzten Monaten kein Licht gesehen.

Vollkommen in Trance nahm er seinen Umhang ab um ihm den Kind um den Körper zu legen, sie somit zu bedecken und zu wärmen.

Da quietschte die Tür erneut und er sah wie das Mädchen mit dem Kopf hoch ruckte und noch stärker zitterte, sowie mit den Zähnen klapperte, die Augen schockiert und weit aufgerissen starrte sie an ihm vorbei.

Langsam drehte er sich um und nahm dabei den Umhang ab.

Wen er erblickte raubte ihm vorerst den Atem.

„Oh, wollen sie auch ihren Spaß mit der Kleinen, Herr Professor?“, fragte der Mann in der Tür spöttisch und musterte Snape, während er am abgezogenen Umhang hängen blieb und dreckig grinste.

Severus' Erstaunen wechselte binnen Sekunden in Abscheu und Verachtung. Er drehte sich vollends zu dem Mann um und warf den Umhang hinter sich, damit sich Alicia damit bedecken konnte.

„Sie sind widerwärtiger Abschaum Tranter.“, zischte er wütend und hatte bereits seinen Zauberstab in den Händen.

„Stupor!“, rief er wütend und das dreckige Grinsen gefror auf den Zügen des Mannes. Snape trat auf ihn zu

und hob ihn am Umhang hoch. Die Wut in seinem Gesicht klar verzeichnet musterte er das Gesicht von Tranter.

Mit einigen heftigen Tritten zwischen seine Beine lud Snape seine Wut ab und schmiss ihn angewidert von sich, er nahm den Zauber von ihm und richtete wieder den Zauberstab auf den liegenden Mann. Der keuchte und krümmte sich, seine Hände im Schritt vergraben.

„Cruc-“, schrie Snape vor Wut kochend und wurde von Dumbledore unterbrochen der zwischen die Beiden apparierte.

„Severus!“, schrie der Direktor empört und funkelte den Mann vor sich kurz an, dann fiel sein Blick auf das Mädchen mit dem Fleischmesser in den Händen, die das Schauspiel immer noch bestürzt verfolgte. Er weitete die Augen und sah dann zu Severus dem die Wut und das Entsetzten, aber auch die Hilflosigkeit und Ohnmacht ins Gesicht geschrieben standen. Doch Dumbledore fasste sich, drehte sich mit einer Schnelligkeit die man dem alten Mann nicht zugetraut hätte um und fesselte den am Boden kauern den Mann.

„Du bringst die Kleine nach Hogwarts, sofort.“, befahl er den Lehrer über die Schulter und fuhr zwei Schritte auf den Liegenden zugehend fort: „Ich kümmere mich um das hier.“ Der Direktor tippte mit seiner Schuhspitze den Liegenden an und verzog vor Ekel das Gesicht.

Severus nickte, der Ton und die Wortwahl des Direktors ließen keine Zweifel darin, dass Tranter kein angenehmes Schicksal haben würde. Zwar würde er ihm gerne selbst weiter die Leviten lesen, aber momentan war Alicia wichtiger, sie musste hier weg. Snape drehte sich zu dem Mädchen das ihn ängstlich ansah. Er kniete sich zu ihr und strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Dann bedeckte er sie mit dem Umhang, der ungebraucht neben ihr lag. Er nahm das schockierte Kind auf seine Arme und verließ das Haus, kurz bevor er apparierte las er den Schriftzug auf ihrem Unterarm: „dreckig“.

So, ihr denkt das wars? NEIN, es geht weiter, ich hab euch hier ein kleines zusatz Kapitel angehängt, es hat inhaltlich keinen großen Wert, aber ich dachte es interessiert euch vielleicht trotzdem!

Zwischenspiel:

Snape apparierte vor die Tore Hogwarts, das Kind auf seinen Armen war in eine schützende Ohnmacht verfallen. Schnellen Schrittes machte er sich auf den Weg zu Krankenstation und trat sie auf. Die aufgeschrockene Krankenschwester eilte herbei und wollte ihn bereits zurechtweisen. Denn auf den ersten Blick sah es so aus als würde er nur einen Umhang auf den Armen tragen, doch dann erkannte die das Lebewesen darin.

Sie stieß einen erschrockenen Schrei von sich und Snape lud seine Last auf das nächste Bett.

„Um Himmels Willen! Was ist denn geschehen?“, fragte sie, sich neben ihn stellend. Severus zitterte leicht, die Wut war immer noch nicht abgeklungen, doch die Hilflosigkeit war stärker.

„Sie... ich denke sie wurde... misshandelt, vielleicht noch... noch mehr.“, stotterte er zusammen und vergrub das Gesicht in den Händen, nachdem er sich auf einen Stuhl hatte fallen gelassen. Die Krankenschwester war vollkommen überfordert damit einen so verstörten Snape vorzufinden. Er schien mit den Nerven vollkommen am Ende und das musste bei ihm etwas heißen!

„Beruhige dich, ich brauche deine Hilfe!“, ermahnte sie ihn deshalb und machte sich daran Alicia auszuwickeln und zu untersuchen. Snape strich sich mit geschlossenen Augen übers Gesicht und sammelte sich wieder.

„Was kann ich tun?“, fragte er deshalb brüchig.

„Einen Moment... das sieht doch schon einmal gut aus, keine inneren Verletzungen. Ihr Puls ist viel zu schnell, du weißt ja wie die Phiole aussieht, im linken Schränkchen.“, meinte sie beiläufig und Snape machte sich daran die Purpurne Flüssigkeit zu suchen. Pomfrey murmelte weiter vor sich hin.

„Viele Prellungen und... Oh Hilfe! Wer hat diesem Kind das nur angetan? Schau dir diese Verbrennungen an und die Striemen! Ich hatte letztes Jahr meine Schwierigkeiten die Alten zu entfernen und der Kerl

schändet das Kind doppelt! Er sollte... die schlimmste Strafe auf Erden bekommen. Askaban reicht nicht.“

Poppy war vollkommen außer sich vor Wut, wie konnte man ein Kind nur so entstellen? Mit dem Zauberstab brachte sie ihren Körper in einen einigermaßen normalen Zustand, verabreichte ihr den Trank und zauberte aus Snape' s Umhang passende Kleidung.

Als sie fertig war sah sie Severus wieder an.

„So ich denke das war' s, möchtest du bleiben bis Dumbledore kommt?“

„Ja, geh ruhig schlafen Poppy.“

Madam Pomfrey nickte dankbar, es war schon spät und sie war schon lange nicht mehr die Jüngste.

„Geh auch schlafen sobald es möglich ist, Junge. In Ordnung?“

Snape nickte und Pomfrey verschwand. Sie fühlte sich etwas verantwortlich für den Lehrer, sie kannte ihn schließlich seit seiner Schulzeit und hatte ihn leider schon viel zu oft zusammenflicken müssen. Außer Dumbledore war sie wohl eine der wenigen im Schloss die sich um ihn sorgte.

Snape betrachtete das Mädchen im schwarzen Pyjama vor sich, die Arme um sich geschlungen, die Beine angezogen. Wie ein schutzsuchender Embryo lag sie da. Mitleid durchströmte ihn, was hatte dieser Mistkerl ihr nur angetan? Noch während seiner Überlegungen begann sie zu zittern, es schüttelte ihren ganzen Körper. Severus legte ihr eine Decke um, dann noch eine, aber es half nichts.

Etwas unbeholfen setzte er sich neben sie auf das Bett, der Rücken an die Wand gelehnt. Er legte einen Arm um sie, erst zuckte sie zusammen dann kroch sie näher an die Wärmequelle. Kurz dachte er sie wäre wach, aber dann bemerkte er ihren zitternden Atem und die flackernden Augenlider, sie träumte, scheinbar aber nichts Schönes.

Nur kurz blieb dieses harmonische Bild bestehen, dann begann sie rhythmisch zusammen zu zucken, scheinbar träumte sie von der Folterung. Severus war vollkommen überfordert, er strich ihr mit zitternden Händen behutsam über den Rücken. Dann brachte sie einen erstickten Schrei heraus und schluchzte. Bald begann sie im Traum zu weinen. Snape zog sie auf seinen Schoß und wiegte sie hin und her. Etwas anderes fiel ihm nicht ein, sein Kopf war gelähmt, seine Gefühle übermannten ihn, er konnte keinen klaren Gedanken fassen. Sie schmiegte sich an ihn und beruhigte sich langsam wieder. Nach einer Weile legte er sie behutsam wieder ins Bett und deckte sie zu, er selbst setzte sich neben sie auf den Stuhl und stütze sich am Nachttisch ab.

„AAAAAAAH!!!“, der markerschütternde Schrei riss ihn aus wirren Träumen, sofort schreckte er hoch und sah sich verwirrt um, er musste eingenickt sein. Alicia saß kerzengerade in ihrem Bett und starrte apathisch vor sich hin, dann drehten sich ihre Augen nach hinten und sie fiel zurück in ihre Kissen, kurz stöhnte sich schmerzerfüllt durch den Aufprall auf, dann lag sie leichenstarr im Bett. Poppy kam sofort herausgestürmt und beugte sich über sie.

„Träume.“, murmelte Severus neben ihr und Poppy stand den Tränen nahe, was war dort nur geschehen?

„Severus, meinst du der Direktor ist zurück?“, fragte sie leise.

„Ich weiß es nicht, ich denke er wäre sofort hergekommen.“

„Ich hoffe sie bringen ihn nicht um, ich hoffe sie quälen ihn und tun ihm mindestens das Gleiche an wie das was er ihr angetan hat.“, murmelte sie während sie über die Stirn des Mädchens strich. Snape sah sie kurz erstaunt an, dann wurde auch sein Blick dunkel und er nickte.

„Am liebsten hätte ich ihm die unerträglichsten Schmerzen an den Hals gehext, aber Dumbledore kam und unterbrach mich.“, meinte er bitter und nun war es an Poppy zu nicken, sie saß nun neben Alicia auf dem Bett und streichelte ihr Wange.

„Sie ist wunderschön nicht wahr Severus? Diese schönen langen schwarzen Haare mit diesem unverkennbaren roten Schimmer darin. Ihre grünen Augen, die langen schwarzen Wimpern, die schönen rosigen Lippen...“, meinte sie geistesabwesend.

„Ja, das war scheinbar ihr Verhängnis.“, erwiderte der bitter.

Spät in der Nacht kam Dumbledore, vollkommen ausgelaugt und setzte sich neben Severus auf einen Stuhl, Poppy war erschöpft zu Bett gegangen.

„Nun?“, fragte Snape leise, er hatte seinen Stuhl nah an Alicias Bett gestellt und strich über ihre Stirn wie Poppy zuvor, das schien sie zu beruhigen und ihre schlechten Träume fern zu halten. Vielleicht war es auch nur ein Wunschtraum von ihm oder er wollte ihr nur etwas Gutes tun, als ob das ihre Qualen unvergessen

machen könnte.

„Ich habe ihm dem Ministerium übergeben, danach ging alles ganz schnell, das Todessermal und meine Aussage, er war erledigt.“

Snape zog verwundert die Augenbrauen hoch.

„Direktor...“

„Ja?“

„Wenn alles so schnell ging, wieso sind sie dann erst jetzt hier?“, zischte er dem anderen Mann zu, der schien leicht zu erröten.

„Reicht es ihnen wenn ich ihnen im Vertrauen sage dass ich dort weitergemacht habe wo sie aufgehört haben, bevor ich mit ihm zum Ministerium ging?“, Dumbledore fixierte irgendeinen Punkt auf dem weißen Laken, dieser Gefühlsausbruch schien ihm peinlich.

„Nur unter einer Bedingung Direktor.“

„Und die wäre mein Junge?“

„Wenn ich die Erinnerungen sehen darf.“, der Direktor sah den Lehrer kurz verwundert an, nickte dann. Kurz huschte ein zufriedenes Lächeln über dessen Gesicht, der Mann war nicht einfach so davon gekommen, Dumbledore hatte sich gebührend um ihn gekümmert!

Jetzt war ich so lieb zu euch, ich will'n Kommi!!!

next chap: **Mein geliebter Herr Vater**

Mein geliebter Herr Vater

viel Spaß:

Hector verstand es nicht, warum waren sie hier? Seine Mutter hatte ihn in eine Festrobe gezwungen und hier her geschleppt. Er hatte es im Blut sich richtig zu verhalten, er machte keine Fehler, aber es kam ihm so falsch vor hier zu sein, er fühlte sich unwohl. Überall diese reichen, berühmten Leute, einige von ihm musterten ihn neugierig und andere begannen sofort zu tuscheln. Hector blieb nah bei seiner Mutter und versteckte sich regelrecht hinter ihr. Sie saßen gerade an einem Tisch und seine Mutter unterhielt sich mit einer Dame die ihre ehemalige Klassenkameradin zu sein schien. Hector langweilte sich, er wollte Heim.

Doch da erkannte er eine Frau, eine wunderschöne Frau, sie hatte lange silberne Haare, wahrscheinlich gefärbt, und hielt einen kleinen Jungen auf ihren Armen, er hatte schwarze Haare und lachte auf ihren Armen. Doch das wirklich interessante war jemand anders, nämlich der Mann der hinter ihr erschien und ihr einen Arm auf den Rücken legte. Kurz sagte er etwas zu ihr, dann ließ sie den Jungen zu Boden und sah den Mann an, sie gab ihm einen Kuss auf die Lippen. Der Mann schien peinlich berührt und sah sich mit kühlem Blick in der Halle um, er sah Hector nicht.

Doch Hectors Herz schlug ihm bis zum Hals, er zupfte aufgeregt an der Robe seiner Mutter.

„Mum, Mum!“, meinte er fast hysterisch, diese drehte sich genervt zu ihm.

„Was ist denn Hector? Ich unter-“

„Wer ist das?“

Pansy folgte dem Blick ihres Sohnes und auch ihr Herz stand einen Moment still. ‚It’s show-time‘, dachte sie sarkastisch und stand auf.

„Ich stelle dich vor, komm Hector.“, meinte sie kühl und ging voran, kurz zögerte er, stand dann auf und folgte ihr. Er konnte sich sehr gut vorstellen wer der blonde Mann war, schließlich sah er fast dasselbe Gesicht jeden Morgen im Spiegel.

„Draco, Melodi.“, grüßte Pansy distanziert, Hector stand nervös neben ihr. Melodi sah seine Mutter abschätzend und verachtend an, dann wandte sich ihr Blick ihm zu, sie schien neugierig.

„Guten Abend Pansy.“, meinte sie, ohne ihren Blick von Hector zu nehmen. Draco sagte nichts.

„Wer ist der junge Mann?“, natürlich wusste Melodi wer das war, aber sie wollte es selbst hören.

„Hört auf mit diesen Spielchen, alle beide!“, unterbrach Draco barsch und Hector zuckte kurz zusammen.

„Was soll das Parkinson?“

„Ich dachte mir du würdest deinen Sohn gerne kennen lernen.“, meinte diese trocken.

„Falsch gedacht.“, zischte dieser mit unterdrücktem Ärger zurück.

„Von mir aus.“, antwortete Pansy und tat gelangweilt, sie machte eine wegwerfende Bewegung.

„Aber er wollte wissen wer du bist.“

Draco knirschte mit den Zähnen, sagte jedoch nichts weiter.

Pansy ließ die drei stehen und wandte sich ab, sie ging zurück zum Tisch. Hector stand etwas unschlüssig in der Gegend rum bis er sich räusperte.

„Nun, ich gehe dann auch besser.“, meinte er schüchtern. „Mr. Malfoy... Mrs. Malfoy.“, er nickte beiden zu und wollte gerade gehen, als Melodi ihn aufhielt.

„Nenn mich doch Melodi, bleib noch einen Moment bitte.“ Draco sah sie vernichtend an und Hector seinerseits verwirrt.

„Ich möchte keinen Ärger machen Mrs. Malfoy.“, meinte er leise und entwand sich ihres Griffes.

„Nein mein Junge, du machst keinen Ärger, komm doch bitte mit.“, Hector verstand seinen Vater, Melodi zu widersprechen schien unmöglich, er nickte zögernd und folgte dem Ehepaar an einen Tisch, unzählige Augenpaare verfolgten sie.

Draco schob Melodi den Stuhl zu Recht und Draco setzte sich erst nachdem sein Vater sich niedergelassen hatte.

„Nun erzähl doch, wie geht es in der Schule voran?“, fragte Melodi munter, als ob sie nicht wüsste wie scharf die Situation war.

„Ich komme bald in die zweite Klasse Madam, eigentlich alles soweit in Ordnung.“, log er und sah etwas nervös zu seiner Mutter, doch diese schien das Dreiergespann zu ignorieren.

„Und was gedenken sie in Zukunft zu tun?“, fragte Draco kühl und lehnte sich zurück, er fixierte den Jungen.

„Ich weiß nicht, Mutter hat mich einige Dinge vor Hogwarts gelehrt, ich interessiere mich für Arithmetik. Mal sehen, ich habe ja noch Zeit.“

„Arithmetik? Sehr nah am kaufmännischen, oder? Das ist ja interessant, könntest du dir vorstellen ein Geschäft zu eröffnen?“

„Warum nicht?“, antwortete Hector Melodi wage.

„Wenn du älter bist könntest du ja mit Draco zusammen arbeiten.“, steigerte sie sich herein und Draco lachte trocken und freudlos auf.

„Zusammenarbeiten? Ich wollte mit diesem Abschaum nicht einmal an einem Tisch sitzen!“, zischte er leise und fixierte seine Frau, diese lächelte zuckersüß, während sich Hectors Eingeweide zusammenzogen.

„Ach? Abschaum nennst du ihn? Nun, wie der Vater so der Sohn.“, antwortete sie klirrend kalt und stand auf, erhobenen Hauptes ging sie hinaus. Hector sah ihr verzweifelt hinterher und wandte dann seinen Blick an seinen Vater. Dieser sah ihn an als wäre alles seine Schuld.

Er bückte sich Unheil verkündend über Hector.

„Wenn ich dich noch einmal in meiner Nähe sehe, wirst du dir wünschen nie gelebt zu haben.“, raunte er ihm bedrohlich zu und folgte seiner Frau nach draußen. Hector sank in seinem Stuhl zusammen und murmelte: „Als ob ich mir das nicht schon wünschen würde...“

Hector floh so schnell er konnte aus dieser Festhalle, ihm war nicht nach feiern und schon gar nicht nach den Blicken die ihm zugeworfen wurden. Mit dem fahrenden Ritter kam er nach Hause und schmiss sich auf sein Bett.

Er starrte die Decke an, was hatte er denn erwartet? Dass sein Vater ihn liebevoll in die Arme schloss und für alles eine Erklärung parat hatte? Dass er ihm erklären konnte wieso er als verheirateter, und scheinbar glücklicher, Mann mit seiner Mutter geschlafen hatte. Warum er sich nie um ihn gekümmert hatte, warum er nie da war, warum er sich nie auch nur einen Dreck um ihn geschert hatte! Dass er ihm eine gesellschaftsfähige Antwort auf alle seine Fragen bieten konnte?

Ja, ja ein ganz klein wenig hatte er das erwartet... nein falsch, nicht erwartet, er hatte es sich gewünscht, es gehofft. Er erwartet nicht viel, er erwartete nur dass er sich vielleicht etwas um ihn kümmerte, ihn vielleicht besucht oder ihm auch nur einen Brief schrieb. Irgendwas! Er wollte sich nicht zwischen Melodi und Draco drängen, Draco war sein Vater, trotz allem wollte er irgendwie dass dieser glücklich war. Nein, er hatte es gewollt, sein Vater war jetzt für ihn gestorben, Hector hatte auch seinen stolz und dieser war tief verletzt. Warum war dieser verdammte Penner überhaupt in sein Leben getreten? Er hatte das Erbe nie gewollt und nie gebraucht. Er war glücklich mit seiner Mutter allein gewesen, ohne zu wissen wer sein Vater war, ohne diesen Namen zu haben! Er war damals viel glücklicher. Es waren ja auch schmeichelhafte Lügen gewesen die sich seine Mutter ausgedacht hatte. Dass sein Vater ein ehrenwerter Krieger im Kampf gegen das Böse, gegen Voldemort gewesen war. Was ja auch teilweise stimmte... Sie hatte gesagt er wäre von verbliebenen Todessern gefasst und gefangen worden, getötet von dem letzten Rest an Todessern. Niemand hatte sich weiter dafür interessiert und so hatten sie beide ihre Ruhe.

Bis zu diesem schicksalhaften Tag an dem der Brief kam und ihn als jüngsten Malfoy- Erben kennzeichnete. Das Blut was in seinen Adern floss war halb das eines Malfoy' s, auch wenn er ein Bastard war.

Der Zauber der das Erbe der Malfoy' s verwaltete übergab die Hälfte des gesamten Erbes dem jüngsten Spross der Familie, der Rest wurde auf die Familie aufgeteilt. Draco wusste dass an diesem Tag alles herauskommen würde, dadurch dass Malfoy' sches Blut in Draco' s Adern floss musste er das Erbe bekommen. Auch wenn er von der Familie ausgeschlossen war, dadurch dass er im Krieg auf die weiße Seite umgeschlagen war. Narzissa hatte ihn schweren Herzens, zu Liebe ihres Mannes, aus der Familie ausgestoßen. Draco hatte im Krieg seinen Vater getötet. Narzissa konnte das nicht verkraften, wollte ihn nicht mehr sehen.

Nun wie dem auch sei, nach Narzissa' s Tod waren Draco und sein Sohn die einzigen männlichen Nachfahren der Familie, die Presse lies auch nicht lange auf sich warten und somit wussten alle sofort wer Hector war, ob er wollte oder nicht.

Und jetzt wallte in Hector wieder die Wut auf, wie konnte seine Mutter nur so grausam sein? Sie kannte Draco, sie wusste wie er war. Sie wusste es! Und sie hatte ihn ihm ausgesetzt, er hätte seinen Illusionen nachhängen können, aber heute wurde das alles zerstört! Er hasste seine Mutter dafür, er hasste sie...

kommi please? Im nächsten chap kommt auch wieder Alicia, aber es war wichtig dass dieses KApitel früher oder später auch noch kommt, das musste nämlich in meiner timeline VOR dem zweiten Jahr passieren!
nächstes kapi: **Zuhause?**

Zuhause?

Kapitel 20!!

Alles war dunkel, aber sie spürte Wärme. Es war nicht kalt hier, nicht so kalt wie bei Tranter, nein hier war es warm. Aber wo war sie?

„Alicia.“, eine sanfte weibliche Stimme lockte sie die Augen zu öffnen, aber sie hatte Angst, was würde sie sehen wenn sie sie öffnete?

„Alicia, öffne bitte die Augen.“, bat eine andere Stimme, sie war dunkel und weise, sanft und beruhigend. Doch konnte sie vertrauen?

„Kind, mach die Augen auf.“, das war er! Alicia's Herz setzte einen Takt aus, das war er! Das war ihr Vater. Ihm konnte sie vertrauen, er hatte sie gerettet!

Alicia blinzelte und sah sich um, als erstes erkannte sie die Krankenschwester, über sie gebeugt, an ihrem Bett stehend. Sie wandte sich suchend um, Dumbledore saß zu ihrer Linken und hielt ihre Hand.

Nein!

Wo war er?

Panik überkam sie, unwirsch drückte sie die Krankenschwester von sich weg und...

... erkannte ihn!

Da saß er, ihr Puls beruhigte sich.

Doch bald überkamen sie wieder die Erinnerungen, nur ein Blick in diese pechschwarzen Augen und sie erinnerte sich an alles.

„Vater.“, schluchzte sie und fiel ihm um den Hals. Pomfrey sah mindestens genauso schockiert und verwirrt aus wie Dumbledore, doch auf dem Gesicht des Letzteren breitete sich ein gütiges Lächeln aus und ein wissendes Blitzen eroberte seine Augen.

„Alicia, beruhige dich doch.“, flüsterte der Tränkemeister peinlich berührt und streichelte ihr unbeholfen den Rücken.

Er war zwar seit einigen Jahren Vater und dennoch wusste er nicht so recht wie er mit dieser Situation umgehen sollte. Hilflos sah er zu Dumbledore der jedoch Pomfrey durch ein Nicken bedeutete ihn zu begleiten. Beide verließen stumm den Raum und Severus kam sich ziemlich verloren vor.

Das Mädchen schluchzte und weinte in seinen Armen und krallte sich schutzsuchend an ihm fest. Irgendwann begann er sie zu wiegen und kurz darauf fiel sie wieder in unruhigen Schlaf.

Snape traute sich nicht sich auch nur einen Zentimeter zu bewegen, er wollte sie nicht wecken, darum hielt er sie in dieser ungemütlichen Position. Er betrachtete das gebrochene Bündel Mensch in seinen Armen. Diese unschuldige, geschändete Seele, was würde er nicht tun um sie vergessen zu lassen, doch das Ministerium verbot es.

Sein Blick streifte ihr Gesicht, die weichen kindlichen Züge, die schmalen rosa Lippen, die langen schwarzen Wimpern, das schwarze Haar mit dem rötlichen Schimmer, sie war ein schönes Kind.

Umso schlimmer wurde das Stechen in Snape's Brust, er konnte ihr nicht helfen, er konnte sie nicht vergessen lassen. Er durfte ihre Erinnerung daran nicht löschen, diesen Sommer wegwischen, als wäre er nie geschehen. Sie musste da durch, allein.

Nein!

Nein, er würde bei ihr sein.

Er, ihr Vater.

~~~~~

Nach einiger Zeit befanden der Direktor und die Krankenschwester, dass Alicia nach Hause konnte, auf ihr heftiges Zusammenzucken fügte Albus schnellstens hinzu, dass sie ein neues zu Hause bekomme. Bei ihrem neuen Ziehvater.

„Mein Vater.“, korrigierte sie prompt, ihr Ziehvater war ein anderer, mit diesem Wort verband sie zu schlimme Erinnerungen, das konnte sie nicht mit ihrem Retter assoziieren!

Somit zog Alicia zu Severus und durfte vorerst Alice Zimmer bewohnen, während aller Ferien war diese bei ihrer Mutter.

Jeden Abend saß Severus nun an ihrem Bett, an der Wand gelehnt und wartete bis sie eingeschlafen war, ohne ihn konnte sie nicht einschlafen. Nicht selten nickte er selbst auch dort ein, was ihm schreckliche Nackenschmerzen einbrachte, aber das war es Wert! Denn jedes Mal wenn er versuchte ihr das abzugewöhnen erwachte sie schreiend in ihrem Zimmer und er lag den Rest der Nacht neben ihr wach.

So auch diese Nacht. Ein gellender Schrei weckte ihn und er stürmte in ihr Zimmer. Wie immer raste sein Herz, sie saß kerzengerade in ihrem Bett und starrte vor sich hin, Tränen liefen ihre Wangen hinab und immer wieder murmelte sie „nein.“ und schluchzte.

Er kam zu ihr und setzte sich neben sie, er legte ihr einen Arm um die Schultern. Erst jetzt bemerkte sie ihn, sah ihn erst erschrocken an, erkannte ihn dann aber und schmiegte sich an ihn.

Er war etwas enttäuscht, heute hatte er die Papiere für die Adoption bekommen und sie hatte sich so sehr gefreut, nun war sie bald offiziell seine Tochter. Er hatte gehofft sie diese Nacht allein schlafen zu lassen und dass es endlich einmal klappte. Aber jetzt lag sie wieder in seinen Armen und zitterte wie Espenlaub.

„Alicia, alles ist gut.“, sie schluchzte wieder und kuschelte sich an ihn. Irgendwie kam ihm das so absurd vor, jemand außerhalb seiner Familie, eigentlich eine Schülerin, drängte sich schutzsuchend an ihn. Er schüttelte unwillkürlich den Kopf.

Sie war eigentlich wie er, niemand der körperliche Nähe allzu oft und gerne zuließ, aber diese Träume schienen ihr schwer zu schaffen zu machen.

Pomfrey hatte gesagt sie müsse in ihren Träumen alles wieder durchleben und verarbeiten damit sie es hinter sich lassen konnte. Er strich ihr Gedanken verloren durchs Haar. An irgendwen erinnerten ihn ihre Haar und ihre Augen. Erst dachte er es wäre Cecilia, aber nein, es war jemand anders, jemand aus seiner Vergangenheit. Ein weiteres Schluchzen riss ihn aus seinen Gedanken.

„So schlimm?“, fragte er und wunderte sich selbst über die Sanftheit seiner Stimme. Sie nickte in seinen Armen und weinte leise weiter.

„Was hast du gesehen?“

„Nichts was ich nicht schon erlebt hätte.“, antwortete sie leise. Er schluckte, dieser Sommer war wohl das Schlimmste in ihrem Leben gewesen.

„Was hat er dir nur angetan mein Kind?“, er fühlte sich so schwach und hilflos, er konnte ihr nicht helfen, wusste nicht was er tun konnte um ihr Leid zu verringern.

Und plötzlich begann sie zu erzählen, wie als würde sie über jemand anderen reden, nicht über ihre eigenen Erlebnisse. Wie eine Puppe, ohne Gefühl, ohne ihm die Augen zu blicken erzählte sie ihm alles, detailgetreu.

Ab und zu wurde ihm übel und er wollte dass sie aufhörte, doch er blieb stumm, er wusste wie wichtig es war, dass sie sich aussprach, dass es gesagt wurde. Würde er sie jetzt stoppen, würde es nie mehr aus ihr heraus kommen und würde sie immer verfolgen und quälen.

Er blieb stark, hielt sie fest an sich gedrückt und hört zu, mehr brauchte er nicht zu tun, das reichte.

Alles floss aus ihrer Seele wie Gift, dass sie vorher gelähmt hatte. Langsam schien wieder Leben in sie zu kommen, desto weiter sie ihre Erzählungen führte, desto leidenschaftlicher wurde sie, begann zu schreien und zu fluchen. Sie schlug gegen die Wand und ließ sich aus. Als sie irgendwann nach unzähligen Tränen in seinen Armen einschlief, glaubte er nicht, dass das alles in nur einer Nacht geschehen war.

Er teilte nun mit ihr das Leid und sie schien eine große Last losgeworden zu sein, er war glücklich darüber und gleichzeitig unglaublich traurig, weil er sie nicht hatte beschützen können. Das Gefühl der Ohnmacht nahm ihm sogar die Kraft zu hassen und zu verachten, er hatte keine Kraft um über Tranter nachzudenken.

Darum schweiften seine Gedanken ab, er dachte über Alicia' s wahre Eltern nach, er wusste nun wer sie waren, wusste welches Schicksal sie hatten erleiden müssen. Lange dachte er darüber nach ob er sie ihnen zurückgeben sollte, aber als sie im Schlaf leise „Papa.“, murmelte, wurde ihm klar, dass sie ihn jetzt brauchte. Sie konnte ihr Vertrauen nicht einfach so auf jemand anderen verlagern, sie vertraute ihm, sie brauchte ihn, er konnte und wollte sie jetzt nicht im Stich lassen. Fast 12 Jahre hatten ihre Eltern gewartet, ein oder zwei Jahre mehr würden jetzt auch keinen Unterschied mehr machen...

\*\*\*\*\*

nächstes kapitel:**Gerechtigkeit**

# Gerechtigkeit

Heute war es soweit, Alicia stand neben Severus vor dem Gerichtssaal und wartete darauf hineingerufen zu werden. Nach einigen Minuten wurden sie alle hinein gebeten und setzten sich in die Zuschauerreihen. Außer ihnen Beiden waren noch einige Auroren und Ministeriumsmitarbeiter, sowie die Krankenschwester und Dumbledore anwesend.

Tranter wurde von zwei Auroren hineingeführt und am Angeklagten- Stuhl festgebunden. Er schien die letzten Wochen in Askaban gegessen zu haben, das sah man ihm deutlich an. Der Richter bat die Anklageschrift vorzulesen. Der Staatsanwalt begann:

„Mister Spencer Tranter sie sind angeklagt der schweren Misshandlung, Entführung, Vergewaltigung und Folter einer Minderjährigen und des Weiteren der Todesserei. Nebenklage wird erhoben von Severus Snape, dem Anwarter als Vormund von Alicia Tranter.“

Der Staatsanwalt setzte sich wieder und auch die anderen nahmen Platz.

„Nun Mr. Tranter, was haben sie selbst zu den Anschuldigungen zu sagen?“

„Mein Mandant verweigert die Aussage um sich selbst nicht zu belasten.“, meinte der Anwalt von Tranter.

„Gut, das macht es einfacher.“, murmelte der Richter und sah auf sein Pergament.

„Nun möchte ich den ersten Zeugen aufrufen, Mister Snape treten sie bitte in den Zeugenstand.“

Snape erhob sich und ging vor, er begab sich in den Zeugenstand und sah den Staatsanwalt herausfordernd an. Dieser begann seine Befragung.

„Mister Snape, sie sind Professor auf Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei, richtig?“

„Ja.“

„Woher kennen sie die Geschädigte?“

„Sie ist Schülerin auf Hogwarts, in meinem Haus.“

„Kennen sie den Angeklagten?“

„Nur vom Hören- Sehen.“

„Sie waren derjenige der das Mädchen gefunden hat, schildern sie uns den Ablauf.“

„Ich apparierte zum Haus und betrat es, ich sah etwas auf dem Boden kauern und erkannte Miss Tranter.

Ich ging zu ihr und zog meinen Umhang aus um ihn ihr zu geben...“

„Wieso?“

„Sie war fast unbekleidet und es war kalt.“

„Fahren sie fort.“

„Ich hörte wie die Tür geöffnet wurde und drehte mich zu Mister Tranter der gerade das Haus betrat. Kurz darauf apparierte Professor Dumbledore und befahl mir die Geschädigte nach Hogwarts zu bringen, dort ging ich Madam Pomfrey, der Krankenschwester, bei der Pflege zur Hand.“

„Danke, das reicht mir fürs erste.“, der Staatsanwalt nickte dem Richter zu und setzte sich wieder, nun kam der Anwalt von Tranter auf Snape zu.

„Ist es nicht so, dass sie selbst der Todesserei angeklagt waren, Mister Snape?“

„Ich wüsste nicht, was das zur Sache beitragen könnte.“, antwortete Snape eisig und der Staatsanwalt setzte hinzu:

„Ich allerdings auch nicht, Herr Richter?“

„Bitte stellen sie nur Verfahrens- bezogene Fragen.“, mahnte der Richter den Anwalt.

„Gut, könnten sie mir sagen wieso sie überhaupt zu dem Haus gingen?“

„Ja, der Direktor bat mich einen Schüler von Zuhause abzuholen.“

„Erledigen sie öfters solche niederen Botengänge?“

„Das ist nicht relevant!“, unterbrach der Richter wieder, dieses Mal etwas schärfer.

„Entschuldigen sie euer Ehren. Könnten sie mir sagen warum sie die Geschädigte adoptieren möchten?“

Snape sah den Staatsanwalt an, der wiederum den Richter fragend ansah, doch dieser nickte Snape zu.

„Ich habe es ihr versprochen.“

„Wie vielen ihrer minderjährigen Schülerinnen haben sie versprochen sie zu sich nach Hause zu nehmen?“, fragte der Anwalt dreckig grinsend.

„Nur ihr.“, meinte Snape abweisend.



„Sind sie nicht auch mit einer ehemaligen Schülerin verheiratet?“

„Keine irrelevanten Frage mehr, schon vergessen?“, meinte der Richter sichtlich genervt.

„Wieso haben sie gerade ihr das versprochen?“, fuhr der Anwalt ungerührt fort.

„Da sie mir anvertraute, dass sie von ihrem Vater misshandelt würde und niemandem vertrauen könnte, weil sie jedoch zu mir ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hatte, bot ich ihr an sie zu adoptieren.“

„Wie konnten sie sicher sein, dass diese angebliche Misshandlung nicht nur ein Märchen war um ihnen Nahe zu kommen? Vielleicht näher als ein Schüler- Lehrer- Verhältnis?“

„Sie zeigte mir eine Verletzung.“, antwortete Snape, die letzte Bemerkung ignorierend

„Wo?“

„Am Arm.“

„Wo am Arm?“

„Am Unterarm.“

„Dazu musste sie diese Stelle entblößen?“

„Selbstverständlich!“, knurrte Snape, langsam wurde es ihm hier zu bunt.

„War das die einzige Stelle die sie vor ihnen entblößte?“

„Ja!“, presste Snape mühsam beherrscht hervor.

„Sie sagten vorhin, dass sie ihren Umhang abzogen als sie sie sahen. Könnten sie mir erklären wieso?“

„Wie ich bereits ihrem Kollegen sagte, es war kalt und sie war spärlich bekleidet.“, man hörte klar heraus wie sehr Snape diese Befragung nervte.

„Hat sie dieser Anblick erregt?“

„Wenn sie nicht sofort diese irrelevanten Fragen unterlassen, schmeiße ich sie aus dem Gerichtssaal!“, knurrte der Richter wütend und der Anwalt murrte etwas vor sich her.

„Nein, dieser Anblick erregte mich nicht im Geringsten. Aber fragen sie das ihren Mandanten, ich bin mir sicher, dass dieser anders antworten wird.“, antwortet Snape trotzdem.

Der Anwalt schickte ihm einen wütenden Blick der prompt erwidert wurde.

„Keine weiteren Fragen.“, knurrte der Anwalt und Snape stolzierte zurück.

„Der nächste Zeuge, Professor Dumbledore.“

Dumbledore erhob sich und klopfte dem ihm entgegenkommenden Snape auf die Schulter.

„Sie sind Direktor der vorhin erwähnten Schule?“, fragte der Staatsanwalt wieder förmlich.

„Ja.“

„Woher erfuhren sie von der Misshandlung der Geschädigten?“

„Durch ihren Hauslehrer, Mitschülerinnen und anderen Kollegen. Es gab auch ein Gespräch und wir hatten bereits Klage erhoben, die aber wegen Mangel an Beweisen eingestellt wurde.“

„Könnten sie uns schildern was am Tag der Festnahme des Angeklagten vorfiel?“

„Ja, gerne.“, antwortete Dumbledore freundlich und fuhr fort „Vom Ministerium wurden hintereinander aus einem Haus Zauber der Klasse 2 registriert, sie wissen schon, Zauber die nicht direkt verboten sind jedoch zu Straftaten genutzt werden können. Ihnen ist sicherlich auch klar, dass wenn diese Zauber in regelmäßiger Reihenfolge aus einem Zauberstab stammen dies festgehalten wird.“

Der Anwalt nickte nur.

„Der Zuständige in der Ministeriumsabteilung teilte mir mit, dass in dem Haus in welchem die junge Miss Tranter damals lebte solche Zauber registriert wurden. Er sagte mir bescheid, da er von meiner Anklage gegen Mister Tranter wusste. Ich schickte sofort Professor Snape dorthin und begab mich selbst ins Ministerium um alles vorzubereiten. Als ich im Haus ankam befahl ich Professor Snape das Mädchen nach Hogwarts zu bringen-“

„Entschuldigen sie Professor, aber wieso nicht St. Mungos?“

„Madam Pomfrey hatte bereits mit ihren Verletzungen zu tun.“

„Verständlich, fahren sie fort.“

„Ich selbst brachte den Angeklagten ins Ministerium und übergab ihn den Auroren.“

„Gut, danke. Ich habe hier einen Aurorenbericht, demnach wurde Mister Tranter ohne Verletzungen ins Ministerium gebracht, klagte dennoch über starke Schmerzen.“

Dumbledore fing das schadenfrohe Lächeln von Snape auf und lächelte zurück.

„Ihm wurde ein schmerzlindernder Trank verabreicht, der anscheinend nicht half. Er lag eine Woche im St. Mungos, es konnte auch hier keine Verletzung festgestellt werden. Die restliche Zeit bis zur Verhandlung verbrachte er in Askaban, dort wurde er auch verhört, ohne Ergebnis, er verweigerte stets die Aussage.“, beendete der Staatsanwalt seinen Bericht und sah vom Pergament auf, er blickte in Richtung Zuschauer.

„Richtig Meine Herren?“, fragte er die anwesenden Auroren die eifrig nickten. Der Staatsanwalt legte das Pergament dem Richter vor und dieser nickte dem Anwalt von Tranter zu.

„Professor Dumbledore, haben sie oder haben sie nicht, den Angeklagten in der Zeit nach der Abreise von Mr. Snape und der Geschädigten und dem Überbringen des Angeklagten dem Ministerium. Haben sie in dieser Zeit den Angeklagten Schmerzen zugefügt?“

„Nein.“

„In keiner Weise?“

„Nein, in keiner Weise.“

„Wie erklären sie sich seine Schmerzen?“

„Ich denke, sehr viele Menschen haben große Angst vor Askaban und würden, um sich davor zu retten, vieles tun. Sie wissen schon, so etwas wie Schmerzen vorspielen die nicht existieren? Vielleicht war es auch ein Scheinschmerz der durch die Angst auf die Folgen seiner Taten erfolgte?“, fragte Dumbledore und sah dem Anwalt direkt in die Augen, dieser wich dem Blick aus und knirschte mit den Zähnen.

„Könnten sie mir die Frage beantworten ob ihr Lehrer für Zaubersprüche je auffällig gegenüber Schülerinnen wurde?“

„Einspruch euer Ehren! Irrelevant.“, unterbrach der Staatsanwalt.

„Erklären sie den Grund dieser Frage.“, bat der Richter.

„Euer Ehren, ich gehe davon aus, dass mein Mandant unschuldig ist. Er wird hier in eine Intrige verwickelt! Ich denke der wahre Täter ist Professor Snape.“

Snape brodelte hinten vor Wut und stand kurz davor aufzuspringen und den Anwalt niederzureißen. Poppy musste ihn am Arm festhalten damit er den Mann nicht strangulierte.

„Einspruch abgelehnt, fahren sie fort.“

„Nun Herr Direktor?“

„Nein, er ist niemals auffällig geworden.“

„Es gab nie Beschwerden gegen ihn?“, fragte der Anwalt verwundert.

„Anderer Natur.“

„Welche?“

„Keine die ihnen weiterhilft.“

„Beantworten sie die Frage.“, mischte sich der Richter ein.

„Es gab Beschwerden, er wäre zu streng, seine Strafarbeiten unzumutbar.“

„Welcher Art waren diese Strafarbeiten?“

„Es handelte sich oft um das Vorbereiten von Trankzutaten, sammeln von Trankzutaten oder Reinigungsarbeiten, die aber meist vom Hausmeister beaufsichtigt wurden.“

Der Anwalt sah sichtlich enttäuscht aus.

„Danke, das wars.“, murmelte er und Dumbledore nahm wieder Platz.

„Unsere nächste Zeugin ist Madam Pomfrey.“, der Staatsanwalt wartete bis sie den Zeugenstand betrat.

„Nun, sie arbeiten als Krankenschwester auf Hogwarts.“

„Ja.“

„Können sie uns etwas über die Verletzungen der Geschädigten berichten?“

„Ja, es handelte sich oft um Verbrennungen, Verbrühungen, Hämatome, andere Schlagverletzungen, Striemen...“

„Woher könnten solche Verletzungen stammen?“

„Ganz offensichtlich von einer Folter.“

„Wie sicher können sie sich da sein?“

„Solch verschiedene Verletzungen in so hoher Anzahl können nur systematisch zugefügt worden sein. Es waren ältere und neuere Verletzungen. Dadurch dass sie so verschiedene Ursachen hatten konnte es sich nicht um Unfälle handeln. Die Anzahl sprach auch dagegen.“

„Was konnten sie noch diagnostizieren?“

Madam Pomfrey sah nervös zu Alicia, die mit festem Blick und straffen Schultern da saß und die Verhörung verfolgte.

„Nun... sie wurde offensichtlich auch vergewaltigt.“, flüsterte sie.

„Das können sie mit vollkommener Sicherheit sagen?“

„Ja, absolut.“

„Und wann sind diese Verletzungen zustande gekommen?“

„Die Folterungen muss im jungen Kindesalter entstanden sein und bis ins letzte Jahr angedauert haben. Diesen Sommer sind auch einige Verletzungen hinzugekommen, die Vergewaltigung ist auch erst diesen Sommer geschehen.“

„Gibt es noch anderen Schaden die die Geschädigte davon trug?“

„Physischen Schaden konnte ich größtenteils vermindern, psychisch ist sie auf dem Weg der Besserung, sie plagten schwere Alpträume und Angstzustände...“

„Die Verletzungen müssten eigentlich magisch heilbar sein, wieso konnten sie nicht alle heilen?“, fragte der Staatsanwalt verwundert.

„Nun, das ist auch so eine Geschichte.“, begann die Krankenschwester seufzend und warf Snape einen nervösen Blick zu.

„Sie wurde mit einem Zauber belegt der einige Verletzungen haltbarer machte. Des Weiteren konnte ich feststellen dass... sie hatte immer noch ein Jungfernhütchen.“

„Bitte?“, nun war der Staatsanwalt vollkommen irritiert, auch die anderen schienen verwirrt.

„Nun ja, es gibt einen Zauber der nicht besonders bekannt ist. Mit diesem Zauber kann man nach jedem Reißen das Hütchen wieder zuzaubern.“

„Woher wissen sie, dass dieser Zauber angewandt wurde?“

„Nun... während sie ohnmächtig war untersuchte ich sie. Als ich das Jungfernhütchen sah war ich erst sehr erleichtert, auch wenn es nicht zu dem restlichen Konzept passte... Ich dachte vielleicht hat er sich diesen Teil... nun ja... „ausgespart“. Doch während meiner Untersuchung habe ich aus Versehen das Hütchen zerrissen... Ich sah jedoch, dass es sofort wieder zuwuchs. Daraufhin habe ich überprüft ob es sich um entsprechenden Zauber handelt und es hat sich bestätigt, ich habe ihn von ihr genommen.“

„Aus welchem Grund könnte man...“, murmelte der Staatsanwalt mehr zu sich selbst als zu Poppy.

„Nun einige Männer verspüren größere Lust darin... eine Frau zu entjungfern. Außerdem wäre es ein gutes Alibi.“, antwortete Pomfrey fachmännisch doch in ihren Augen glitzerte es verdächtig.

Der Staatsanwalt sah sie bestürzt an und dann sah er Alicia an, die seinen Blick fest erwiderte, doch dem Anwalt entging das Zittern ihrer Hände nicht, er schüttelte den Kopf.

„Danke Madam Pomfrey.“, murmelte er schwach und setzte sich. Tranter's Anwalt stand auf, er räusperte sich erst. Er schien sich unwohl zu fühlen.

Einen Moment fixierte er die Krankenschwester, dann sah er Alicia an.

„Keine weiteren Fragen.“, murmelte er und Madam Pomfrey setzte sich.

„Nun bitte ich die Geschädigte vor zu treten.“, bat der Richter und Alicia ging in den Zeugenstand.

Der Staatsanwalt kam zu ihr, er schien wieder gefasst.

„Nun Alicia, du bist noch minderjährig, du kennst alle Konditionen?“

„Ja, mein Vater hat sie mir gesagt.“

„Dein Vater?“

„Ja, Professor Snape.“

„Gut. Wenn du etwas nicht sagen möchtest dann musst du das nicht, verstanden?“, fragte er sanft und Alicia nickte.

„Fangen wir an, du bist nach Hogwarts gekommen, die Geschichte wie hat uns dein Vater erzählt.“, Alicia sah zu Severus und dann wieder zum Anwalt.

„Was die Krankenschwester gesagt hat, hast du alles verstanden?“

„Ja.“

„Stimmt das alles, kannst du das bestätigen?“

„Ja.“, ihre Stimme zitterte ein wenig.

„Dann sag uns bitte seit wann du gefoltert wurdest.“

„Seit ich denken kann.“

Der Anwalt nickte.

„Aus welchem Grund?“

„Wenn ich ungehorsam war, wenn ich nicht die Erwartungen erfüllte und manchmal wenn er sauer war.“

„Sauer auf dich?“

„Auch.“

„Also auch wenn er nur auf irgendetwas sauer war was nichts mit dir zu tun hatte?“

„Ja.“

„Das ist doch sehr ungerecht, warum hast du das nie jemandem gesagt?“

„Ich hatte Angst und ich konnte nicht.“

„Wieso konntest du nicht?“

„Ich war verzaubert.“

Der Anwalt zog die Augenbrauen hoch, Dumbledore und Snape auch.

„Welche Art Zauber war das, weißt du das?“

„Nein, aber es war so, immer wenn ich es sagen wollte kam kein Ton aus mir.“

„OK Alicia, danke du hast uns sehr geholfen. Dein Vater hat uns eine seiner Erinnerungen gegeben in der du ihm den Verlauf berichtet hast, der Richter wird sie sich später ansehen, deshalb musst du das nicht noch einmal sagen. Der andere Anwalt wird dir jetzt auch Fragen stellen und du antwortest ihm bitte nur die Wahrheit, so wie mir jetzt, in Ordnung?“

Alicia nickte.

Der Staatsanwalt nickte dem Kollegen zu, dieser schien wieder zu alter Boshaftigkeit zurückgekehrt zu sein.

„Alicia, kannst du uns sagen wie sich dein euer Ziehvater mit dir verhält?“

„Er ist nett.“, antwortete Alicia Stirn runzelnd.

„Bevor er dich adoptiert hat, hat er dich je berührt?“

„Ja.“

„Wie?“

„Er hat mir seine Hände auf die Schulter gelegt, meinen Kopf gestreichelt, so was.“

„Hat er dich in den Arm genommen?“

„Ja, als ich geweint habe.“

Der Anwalt grinste siegessicher.

„Kannst du uns sagen wie er dich gehalten hat?“

„Einspruch euer Ehren, das ist doch unsinnig!“, unterbrach der Staatsanwalt.

„Stattdessen, stellen sie fragen bezüglich ihres Mandanten. Es besteht kein Tatverdacht gegenüber Professor Snape.“, meinte der Richter eisig.

„Ich denke das wars dann euer Ehren.“, meinte der Anwalt resigniert und nahm wieder Platz auch Alicia setzte sich wieder.

„Die Plädoyers bitte.“, bat der Richter.

Der Staatsanwalt trat vor:

„Es ist offensichtlich dass der Angeklagte in allen Punkten schuldig gesprochen wird. Die Härte der Strafe sollte, dem Schweregrad der Tat angemessen, lebenslänglich lauten. Zusätzlich stelle ich Antrag auf ungewissen Dementorenkuss(\*).“

Der Staatsanwalt nahm wieder Platz und der Anwalt stellte sich nach eingehendem Gespräch mit seinem Mandanten ebenfalls hin.

„Ich bitte um 20 Jahre Askaban, meines Ermessens nach sollte dieses Strafmaß reichen.“, der Anwalt setzt sich wieder und beschwor seinen Mandanten ein letztes Mal.

„Mr. Tranter sie haben das letzte Wort.“

„Ich- ich habe nichts dazu zu sagen.“, antwortete der Mann, seine Stimme schien brüchig und er zitterte.

„Wir ziehen uns zur Beratung zurück“, meinte der Richter und erhob sich, nach einer guten Stunde wurde die Verhandlung wieder aufgenommen.

„Der Angeklagte wurde der Straftat als schuldig befunden und seine Strafe wird auf lebenslänglich gesetzt. Antrag auf ungewissen Dementorenkuss abgelehnt.

Zur Erklärung: In der Verhandlung konnten wir feststellen, dass der Angeklagte schuldig ist alle Straftaten die ihm vorgeworfen werden begangen zu haben. Letztendlich zeugt das Todessermal von ihrem letzten Verbrechen das heute nicht zur Sprache kam. Leider konnten wir ihre wahre Identität nicht lüften, sie sind offensichtlich einer der Flüchtlinge aus der finalen Schlacht. Der Dementorenkuss, so gern ich ihn verhängen würde, wurde vom Ministerium vor wenigen Tagen verboten, darum bleibt mir nur das Höchstmaß, nämlich lebenslänglich. Die Verhandlung ist geschlossen, der Angeklagte soll sofort in Haft genommen werden.“

(\* ) unter dieser Strafe stelle ich mir vor: Eine lebenslängliche Strafe (wirklich bis zum Tod, nicht nur 15 Jahre oder so), mit der Ungewissheit ob er vielleicht heute oder morgen vom Dementoren geküsst wird.

\*\*\*\*\*

ok jetzt will ich aber wissen was ihr denkt, hab ich die verhandlung realistisch hinbekommen? ist die strafe gerechtfertigt? was haltet ihr von den zaubern die auf alicia lagen, also dass sie nichts sagen konnte, das mit dem häutchen und dass die verletzugnen langanhaltend an ihr "haften"? ICH WILL EURE MEINUNG!

# Ausflug

An einem Nachmittag betrat Severus ihr Zimmer, sie saß arbeitend an ihrem Schreibtisch und bemerkte ihn vorerst gar nicht.

„Alicia.“, flüsterte er und trotzdem schreckte sie hoch, sie drehte sich etwas panisch zu ihm und lächelte dann scheu.

„Komm mal mit und nimm deinen Umhang.“, meinte er und verließ kurz darauf ihr Zimmer. Etwas verwundert, ihren Umhang anziehend, trat sie neben ihn.

„Wir besuchen die Winkelgasse, bald ist wieder Schule und du brauchst sicher einige Dinge.“, er wedelte vor ihrer Nase mit einem Brief herum und reichte ihn ihr, sie las sich die Liste durch und nickte ihm dann zu. Nach dem Besuch in der Winkelgasse, und unzähligen Versuchen von Severus Alicia dazu zu bringen einen Scherzartikel zu kaufen oder ein Eis zu Essen, kehrten sie wieder zurück.

Etwas resigniert sah er das junge Mädchen neben sich an, sie benahm sich nun wirklich nicht so wie ein Kind in ihrem Alter sollte. Wenn er sie mit Jerome verglich... Nun ja, besser nicht!

„Alicia, ich muss noch zu meiner Frau, wenn du möchtest könntest du mitkommen.“

Alicia sah ihn halb verzweifelt an.

„Nein danke, ich bleibe lieber hier.“, meinte sie schüchtern.

„Du solltest aber mal hier rauskommen, du hast die ganzen restlichen Ferien nicht diese Kerker verlassen...“ Alicia sah etwas geknickt aus.

„Keine Sorge, ich habe einen Sohn in deinem Alter, du kannst sicher mit ihm spielen solange wir reden.“

„OK.“, antwortete sie so als ob er sie zwingen würde Rotkohl oder Spinat zu essen. Innerlich die Augen verdrehend betrat er den Kamin mit ihr. Er hoffte doch sehr dass sein Sohn sie etwas aus ihrer Zurückhaltung holen konnte, er war zwar ein sehr ruhiger, schüchterner Junge, hatte aber auch ein helles Köpfchen. Ares und Alicia würden gut zusammenpassen, dachte er bei sich und schüttelte unwirsch den Kopf bei diesem Gedanken...

Auf der anderen Seite kamen sie in einem gemütlichen Wohnzimmer an, alles in braunen und dunkelroten Tönen gehalten. Die hübsche Dame die Alicia noch von Weihnachten kannte sah sie etwas verwundert an.

„Hallo Severus, wen hast du mir da mitgebracht?“

Doch bevor er antworten konnte erschien ein kleiner Junge im Türrahmen, nun gut, er war kein kleiner Junge mehr. Er war höchstens 2 Jahre jünger als Alicia selbst.

„Papa?“, fragte er verwundert und seine grünen Augen weiteten sich. Er war ein durchaus gut aussehender Junge. Kurze fransige schwarze Haare, die ihm in die Stirn fielen, er erinnerte sehr an Jerome. Er hatte wunderschöne grüne Augen, augenscheinlich von seiner Mutter geerbt, anders als seine kleine Schwester Alice, diese hatte Severus' pechschwarze Augen geerbt. Er hatte keine helle Haut wie sein Vater, sondern, durch die französische Sonne, eine gut gebräunte. Seine Lippen waren noch rosig und weich. Er sah alles in allem sehr hübsch aus.

„Ares, das ist Alicia, zeig ihr doch dein Zimmer.“, befahl sein Vater und Ares nickte gehorsam. Alicia sah etwas ängstlich zu ihm auf, doch Severus nickte ihr nur auffordernd zu. Mit einem etwas unguuten Gefühl folgte sie dem schüchternen Jungen die Treppen hinauf.

Severus seufzte etwas genervt auf und rieb sich über die Augen. Cecilia kam leichtfüßig auf ihn zu und legte ihm ihre Arme um den Hals.

„Nun? Wer ist dieses wunderschöne kleine Geschöpf?“, fragte sie lächelnd und legte den Kopf schief.

„Nun, das ist mein Beweis das Männer ganz ohne Hilfe von Frauen Väter werden können.“

„Bitte?“, fragte Cecilia verwundert und sah Severus mit gehobenen Augenbrauen an.

„Ich habe vor sie zu adoptieren.“, seufzte er und schloss die Augen. Cecilia weitete verwundert die ihrigen. Sie zog ihn entschlossen auf das braune Wildledersofa und setzte sich neben ihn.

„Sie ist eine meiner Schülerinnen, Slytherin.“, begann er etwas unschlüssig.

„Aha.“, antwortete Cecilia.

„Ist ja gut, ich weiß nicht was ich sagen soll.“

„Du hast sie gesehen und es ist um dich geschehen?!“, grinste sie schelmisch.

„Nein, da verwechselst du sie mit einer anderen ehemaligen Schülerin.“, knurrte er und sie kicherte.

„Nein, im Ernst Severus, du bist nicht gerade ein Schülerliebhaber! Also warum?“

Seufzend begann ihr Mann zu erzählen.

~~~~~

Nachdem Ares ihr ein paar Dinge gezeigt hatte hörten sie bereits Cecilia's Stimme. Ares ging voran und Alicia kam hinter ihm ins Wohnzimmer.

„Komm Alicia, wir gehen.“

„Severus!“, unterbrach Cecilia streng „Nein, komm mit mir Kind.“, fuhr sie dann liebevoll fort und kam auf sie zu, etwas unsicher sah Alicia zwischen den Beiden hin und her.

Severus schien etwas verwundert als Cecilia ihren Umhang vom Haken nahm.

„Wir machen einen kleinen Spaziergang, ein kleines Frauengespräch.“, meinte sie dann und zwinkerte ihren verwirrten Männern zu.

Ares ging zu seinem Vater und setzte sich Schulter zuckend zu ihm.

„Nun Alicia, wir gefällt dir Hogwarts?“, fragte Cecilia, draußen angekommen. Das Häuschen hatte einen kleinen Vorgarten und sah sehr einladend und gemütlich aus.

„Es ist schön.“, antwortete Alicia unsicher.

„Weißt du, Severus und ich, wir möchten dich gerne adoptieren. Das ist doch in Ordnung so oder?“

Alicia sah Cecilia an und nickte heftig.

„Hmm!“, meinte sie zustimmend und ein Grinsen bildete sich auf ihren Zügen.

„Na das ist doch ein Wort! Weißt du was? Wir machen einen kleinen Einkauf!“

„Was?“

„Na wir kaufen dir ein paar schöne Sachen ein.“

„Aber, das geht doch nicht... ich meine ich...“

„Du bist meine Tochter und ich kaufe dir gerne ein paar schöne Sachen. Und wenn wir fertig sind zeigen wir sie unseren Männern im Wohnzimmer, in Ordnung?“

Alicia nickte schüchtern, was sollte sie auch sagen?

„Mrs. Snape...“

Cecilia lachte glockenhell auf.

„Ich bitte dich! Ich komme mir so alt vor, natürlich erwarte ich nicht, dass du mich gleich ‚Mutter‘ nennst, aber beim Vornamen kannst du mich ruhig nennen, ich heiße Cecilia!“

Alicia nickte wieder.

„Wo ist Alice?“

„Ach die kleine Kröte ist bei ihrer Freundin, die wohnt hier in der Nähe.“, meinte Cecilia sich zum Haus zurückdrehend „Ich werde ihr dann wohl bald erzählen, dass sie eine große Schwester bekommt.“

Kaum hatten sie das Wohnzimmer betreten unterbrachen die beiden Männer das Gespräch und sahen die Frauen neugierig an.

„Wir gehen shoppen!“, meinte Cecilia gespielt eingebildet und zwinkerte Severus zu, der schnappte den leicht amüsierten und auch etwas hilflosen Blick von Alicia auf und lächelte sie an.

Im nächsten Moment waren die beiden auch schon im Kamin verschwunden.

Später an diesem Abend fiel Alicia in einen ruhigen erschöpften Schlaf und erwachte am nächsten Morgen erst spät nachmittags. Severus betrachtete seine kleine Tochter im Türrahmen, sie hatte sich heute gewehrt, richtig gewehrt. Na ja, Cecilia war nicht sehr glücklich gewesen, aber Alicia hatte ihren Kopf durchgesetzt, er war stolz auf sie. Es schien wieder bergauf zu gehen. Er musste lächeln als er an ihr Gesicht dachte als sie erst scheu sagte sie wolle die Kleidung nicht vorführen. Später war sie etwas mutiger geworden und nachdem Severus sie selbst etwas unterstützt hatte, ließ auch Cecilia von ihr ab. Als Cecilia ihr zum Abschied einen Kuss gab, errötete Alicia leicht und Ares lachte sie aus. Es war irgendwie sehr harmonisch, nur Alice fehlte.

Zurück in Hogwarts, das zweite Schuljahr beginnt

Adrian, Jerome und Sierra saßen fröhlich schwatzend im Hogwarts Express und freuten sich bereits auf ihre Ankunft.

Adrian hatte gerade einen ganzen Schokofrosch im Hals als Jerome ihn ansprach:

„Und wie läuft’ s eigentlich mit Kasey? Hast die Ferien über gar nichts über sie gesagt.“

Adrian hustete errötend herum um den Schokofrosch zu schlucken und irgendwie Luft zu bekommen, Sierra wurde ganz still.

Bevor er irgendetwas erwidern konnte stand Sierra auf.

„Nun, ich hab Alicia gar nicht gesehen, ich geh sie suchen, OK? Ich komm zurück bevor wir ankommen.“, damit war sie bereits aus der Tür hinaus.

Adrian seufzte, musste Jerome dieses Thema jetzt aufwärmen? Gerade hatten die beiden angefangen wieder normal miteinander umzugehen...

„Also?“, fragte Jerome und riss Adrian aus seinen Gedanken.

„Ach nichts, sie hat mir dutzende Briefe geschrieben, aber ich hab sie getröstet...“, meinte er gelangweilt.

„Wieso?“

„Keine Lust.“

„Was hast du ihr gesagt?“

„Keine Zeit.“

Jerome lächelte schräg.

„Du liebst sie nicht wirklich oder?“

„Nein, aber wir sind für so was sowieso zu jung.“, meinte er wieder errötend.

Jerome zog eine Augenbraue hoch, sagte aber nichts.

„Wieso... wieso regt sich Sierra eigentlich immer so auf?“, fragte Adrian dann halb verzweifelt und knetete seine Finger die er gerade konzentriert beobachtete.

„Sie mag Kasey nicht so...“, Jerome versuchte es mal vorsichtig auszudrücken, sie wussten schließlich beide woran es wirklich lag.

Adrian seufzte tief und sah trübselig aus dem Fenster.

„Nun mach doch nicht so ein Gesicht! Wir reden über schönere Dinge, zum Beispiel...“, doch Jerome konnte nicht ausführen welche diese schönen Dinge waren, denn die Abteiltür öffnete sich.

Doch es war weder Sierra noch die Verkäuferin die das Abteil betreten, sondern jemand der sehr rasch seine Gesichtsfarbe verlor.

„Malfoy.“, meinten beide Jungen gleichzeitig und noch bevor Angesprochener flüchten konnte knallte die Abteiltür hinter ihm zu.

Jerome stand böse grinsend auf.

„Na was macht euer Hochwürden denn in unserer nichtigen Gesellschaft?“, meinte er gehässig, Adrian bekam große Lust seinen Frust auszulassen und stand ebenfalls auf.

„Lasst mich raus.“, die Worte klangen nicht halb so mutig und entschlossen wie Hector sich wünschte.

Jerome legte den Kopf schief.

„Ach wieso denn? Wie wärs mit nem kleinen Gespräch unter Freunden?“, Hector schluckte, er ahnte Schlimmes...

Sierra kehrte erschöpft zurück, sie hatte den ganzen Zug abgeklappert, es war zwar erst wirklich nur ein Vorwand um zu verschwinden doch dann interessierte sie es doch wo Alicia war. Sie wollte sie darauf ansprechen warum sie ihr nicht geantwortet hatte. Sierra hatte ihr über die Ferien einige Eulen geschickt und keine Antwort erhalten. Sie konnte ja nicht wissen dass Alicia bereits in Hogwarts war...

Der ruckende Stillstand des Zuges ließ sie stolpern und sie behielt nur schwer das Gleichgewicht. Sie waren da.

Sierra hastete durch die Gänge und Abteile, und drückte sich an den hinauseilenden Schülern vorbei, gerade als sie ins Abteil gelangen wollte wurde sie am Handgelenk gepackt.

„Wir haben dein Zeug, komm.“, meinte Adrian sie anlächelnd und ein angenehmes Kribbeln durchfuhr ihren Bauch bei diesem Anblick, ergeben und ihrer Gefühle nicht Herr (-in), nickte sie einfach nur und folgte den beiden hinaus.

Von dort aus wurden sie ins Schloss gebracht und als sie sich in die Große Halle drückten erkannte Jerome mit einem wohligen Gefühl das geliebte, schwarze, rot schimmernde Haar vor sich. Ein unkontrolliertes Grinsen bildete sich auf seinen Zügen und er achtete darauf sich mit dem Rücken zu ihr zu setzen.

„Wo ist denn Snape?“, flüsterte Adrian ihm zu und Jerome zuckte mit den Schultern, auch Sierra machte ein ratloses Gesicht.

Kurz nachdem der neue Jahrgang auf die Häuser verteilt wurde kam Snape, mit rauschendem Umhang und einem Hector, mit hochrotem Kopf in die Halle geeilt. Snape Stimmung schien unter dem Gefrierpunkt zu liegen und Hector war so errötet, dass seine blondes Haar sie furchtbar damit biss. Schnell setzte sich Hector irgendwohin und zu Jeromes Freuden war dieses „irgendwo“ weit weg von Alicia.

Jerome grinste glücklich vor sich hin ‚Streich geglückt‘, dachte er schadenfroh und freute sich noch mehr als er bemerkte wie Sierra Adrian danach ausquetschte ob sie beide damit etwas zu tun hätten. Dieser beteuerte ihr sie hätten wirklich nichts schlimmes getan...

Dumbledore hielt ungerührt davon seine Rede und erwähnte einen Halloween- Ball für die unteren 3 Jahrgänge.

Sofort nachdem der Direktor geendet hatte und den Schmaus für eröffnet befand, lehnte sich Jerome zwischen Alicia und einer genervt wegrutschenden jungen Slytherin zurück.

Alicia ignorierte ihn, ihren Kürbissaft einschenken, vollkommen.

„Tranter!“, Alicia war versucht ihn zu verbessern, beließ es aber dabei. Ihr Vater hatte sie gebeten es solange ein Geheimnis zu lassen wie es ging, das wäre besser für sie beide. Alicia seufzte.

„Was hältst du davon: Wir beide auf dem Halloween- Ball?!“

„Nichts, Black.“

„Nun komm schon, wir wissen beide, dass du in den tiefen deines Herzens eine Romantikerin bist und mit mir auf diesen Ball möchtest!“

Alicia drehte ihren Kopf zu ihm und sah ihm in die Augen, dadurch dass er sich gerade nach hinten bückte war er auf ihrer Bauchhöhe.

Sie lächelte ihn an und sein Herz machte einige Sprünge.

Dann nahm sie ihren Kürbissaft und schüttete ihn direkt auf Jeromes Gesicht aus.

Er schloss die Augen und machte ein Gesicht als ob er eine Bemerkung runterschluckte.

„War das ein ‚Ja‘?“, fragte er dann frech grinsend und Alicia stülpte ihren Becher über seine Nase und wandte sich ab.

Am Lehrertisch huschte ein zufriedenes Lächeln über das Gesicht des meist gefürchteten Tränkemeisters der Welt.

Als sie abends vollkommen voll gefressen die Halle verließen rannte Sierra zu Alicia.

„Alicia! Warte!“

„Hm?“, Alicia drehte sich zu der Rufenden.

„Ich wollte dich fragen warum du mir nicht geantwortet hast! Ich hab dir einige Eulen geschrieben!“, meinte diese etwas außer Puste. Alicia blieb die Luft weg.

„Oh tut mir schrecklich leid! Das nächste Mal wenn ich gefoltert und vergewaltigt werde, lade ich dich zu nem Kaffeekränzchen ein!“, dachte sie sarkastisch.

„Ich hatte keine Zeit für dich.“, knurrte sie stattdessen abwertend und wandte sich um. Sierra schnappte nach Luft, was sollte diese Frechheit?

„Was soll das? Bleib stehen, ich rede mit dir!“, schrie sie wütend, doch Alicia ignorierte sie einfach.

„Tranter!“, kreischte Sierra und stapfte mit dem Fuß auf.

„Miss Smiths, sie verlieren bereits am ersten Tag 5 Punkte für ihr Haus. Benehmen sie sich, sie sind nicht zu Hause oder in irgendeiner anderen zweifelhaften Gesellschaft.“, knurrte ihr Snape entgegen und funkelte

sie an, Sierra funkelte kurz zurück und rauschte dann wütend davon.

Oben angekommen sah sie zuerst etwas was ihr Balsam auf der Seele war. Kasey machte gerade Adrian zur Sau, Sierra trat näher.

„Was hast du außerdem für Sachen an? Das ist ja unglaublich, in der Hexenwoche steht, dass Stoffhosen vollkommen uncool sind!“, meinte sie empört und zeigte auf die Beinbekleidung als wäre sie irgendetwas ekelhaftes aus Snape's Vorratskammer.

„Natürlich Kasey, du bist ja auch von oben bis unten Hexenwochen- top- gekleidet, nicht war?“, meinte Sierra gehässig und betrachtete sie von oben bis unten, Kasey stemmte die Hände in die Hüften und widmete sich nun der *Herausforderin*.

„Ja, das bin ich, etwas was man von dir nicht behaupten kann!“, antwortete sie und musterte Sierra ihrerseits.

Und der Kampf ist eröffnet!

„Tja Kasey, das liegt wohl daran, dass ich meine Zeit mit Dingen fülle für die man mehr Gehirnzellen braucht als du jemals besitzen wirst.“

Der erste Schlag uuuund voll in die Fresse!

„Das liegt wohl daran dass du eine unverbesserliche Streberin bist, zu was wirst du es schon bringen? Für dich gibt es doch nichts Besseres als Bücher!“

Und der Gegenangriff lässt nicht mehr länger auf sich warten!

„Was auch immer ich erreiche, werde ich erreichen weil ich es verdient habe, weil ich die Leistungen bringe, im Gegensatz zu dir.“

Ein gezielter Schlag in die Magengrube.

„Ach und was denkst du was ich tun werde?“

Eine schwache Verteidigung...

„Entweder du heiratest irgendeinen reichen oder berühmten...“ Ihr Blick flog wie zufällig zu Adrian. „...Mann oder du verkaufst das einzige was du hast.“, sie lies ihren Blick abwertend über Kasey's Figur streifen.

Technisches KO!

„Bitte?“, empörte sich Kasey und öffnete schockiert den Mund.

„Wenigstens habe ich es geschafft in Jennifers Clique zu kommen, du bist nur eifersüchtig!“, meinte Kasey schließlich, hob ihren Kopf, ließ ein abwertendes „Pff“ hören und verschwand in den Schlafsaal. Sierra verschränkte ihrerseits die Arme vor der Brust und folgte ihr bald selbst in den Schlafsaal.

Adrian sah ziemlich ratlos auf die Treppe bis sich Jerone neben ihn in den Sessel plumpsen ließ.

„Was ist nur mit Kasey los? Sie war doch früher nicht so ne Zicke!“, seufzte Adrian und starrte ins Feuer.

„Was hat sie überhaupt gesagt?“

„Erst hat sie sich aufgeregt, dass ich ihr nicht geschrieben hab“, begann Adrian „– ja ich weiß, dass das gerechtfertigt war.“, fuhr er dann schnell fort bevor ihn Jerome unterbrechen konnte.

„Dann hat sie angefangen rumzumosern, von wegen wir würden nie was machen, ich würde ihr nie was schenken, ich wäre total uncool und bla bla bla!“, Adrian verdrehte genervt die Augen.

„Die hat doch keinen Plan, ich hab auf der Fahrt hierher ein Mädchen gehört das sagte wir beide wären die coolsten Neuankömmlinge seit Jahren...“

„Ja?“, fragte Adrian überrascht.

„Liegt wohl daran, dass wir Malfoy die Fresse stopfen, hast du seine Augen gesehen?!“, sofort prustete Jerome los und Adrian stimmte mit ein.

„Oh ja, das war der Knaller! Der wusste nicht wie ihm geschieht als wir ihn kopfüber von der Gepäckablage haben hängen lassen.“

„Oh ja! Der ist total rot angelaufen.“, kicherte Jerome weiter und plötzlich baute sich jemand funkelnd hinter ihnen auf.

„IHR! Ihr wart das?!“, fragte eine weibliche Stimme, so schneidend, dass sie Snape Konkurrenz machte.

Die beiden drehten sich alarmiert zu der Vertrauensschülerin um, diese funkelte sie mit roten Augen an. Sie fasste beide bei den Ohren und zog sie aus den Sesseln.

„Cassidy! Lass los!“, kreischte Jerome und Adrian ließ nur Schmerzenslaute von sich hören.

„Nein! Und zur Strafe werde ich euch nicht zu McGonagall bringen, sondern zu Snape!“, knurrte sie und

zog die beiden hinter sich her. Beide wussten nicht was schlimmer war, der lange Weg den sie jetzt an den Ohren gezogen bis hinunter in die Kerker bewältigen sollten, oder das was sie dort erwartete.

Angekommen straffte Cassidy die Schultern und klopfte mutig an.

„Herein!“, kam die geknurrte Antwort und als sie die Tür öffneten sahen sie zwei Augenpaare, das eine mäßig das andere stark interessiert, an.

„Miss Tranter sie sind entlassen. Miss Dacre, wen bringen sie mir?“, während seiner Worte huschte Alicia aus dem Raum und Jerome sah sie mit gerunzelter Stirn an.

„Diese beiden Übeltäter –schließt die Tür ihr könnt eh nicht entkommen- haben Hector Malfoy angegriffen!“

Adrian folgte dem Befehl und stellte sich neben Jerome hinter Cassidy.

„Danke Miss Dacre, sie können ebenfalls gehen und benachrichtigen sie ihre Hauslehrerin.“, meinte Snape kühl und distanziert, Cassidy nickte und verließ, die beiden anfunkelnd, den Raum.

„Setzt euch.“, beide Jungen taten wie geheißen.

„Habt ihr beiden Malfoy angegriffen?“

„Ja, Sir.“, antwortete Jerome während Adrian seine Schuhspitzen beobachtete, leugnen würde sowieso nichts bringen.

„Jeweils 20 Punkte Abzug für Gryffindor. Das heißt unser neues Trio hat bereits am ersten Abend insgesamt 45 Punkte verloren, ich möchte nicht in Minervas Haut stecken und...“, er bückte sich grinsend vor „...in eurer noch weniger.“

Adrian schluckte klar vernehmlich.

„Soll ich euch Strafarbeiten aufgeben oder nicht?“, Severus wiegte den Kopf und tat so als würde er überlegen.

„Ich hab ne bessere Idee!“, unterbrach Jerome mit glänzenden Augen.

Severus lächelte leicht, er kannte den Jungen seit er ein Baby war, dieses Glänzen konnte nichts Gutes bedeuten.

„Und die wäre?“

„Wir machen eine Wette!“

„Ach?“, Snape zog eine Augenbraue hoch, sein Patensohn gehörte eindeutig nach Slytherin, egal was sein misstratener Vater dachte.

„Ja, wir beide versuchen ins Quidditchteam zu kommen *und* Slytherin im ersten Spiel zu besiegen!“

Snape lächelte und nach einer halben Ewigkeit so schien es den Jungen nickte er.

„Unter einer Bedingung.“, unterbrach er den Freudenausbruch seiner Schüler.

„Wenn ihr es nicht schafft werdet ihr alle meine Zutaten dieses Jahr einsortieren und katalogisieren, ohne magische Hilfe.“

Jerome nickte doch Adrian schaute ziemlich schockiert.

„Hast du nicht mehr alle Tassen im Schrank? Wenn wir diese Wette verlieren...“

„Wir werden nicht verlieren!“, grinste Jerome zuversichtlich und wollte sich erheben.

„Mr. Black sie bleiben, Mr. Potter sie gehen unverzüglich, ohne Umweg und ohne Pause direkt in den Gryffindor Gemeinschaftsraum.“, meinte Snape wieder voll in seiner Lehrerrolle.

Adrian nickte ergeben und stand auf.

„Jerome, hör mir gut zu.“, flüsterte der Lehrer bedrohlich.

„Erstens, lass Malfoy in Frieden, es wird dir nichts als Ärger einbringen. Zweitens halt dich von Al- Miss Tranter fern.“, der Lehrer lehnte sich zurück und überschlug abwartend die Beine.

„Wieso?“, meinte Jerome verständnislos.

„Ganz einfach, wenn du dich weiterhin mit Malfoy bekriegst – ich weiß es liegt in deinen Genen – aber du wirst dir damit nur Ärger einhandeln, besonders mit mir...“

Jerome machte eine wegweisende Bewegung.

„Nicht das! Ich meine dass mit Alicia!“

„Sie ist momentan in nicht sehr guter Verfassung und...“

„Sie sah aber nicht so aus.“

„Dass es einem Menschen schlecht geht muss man ihm nicht immer auf der Nasenspitze ablesen können!“

„Trotzdem kann sie selbst entscheiden...“

„Jerome! Du.Tust.Was.Ich.Sage!“, knurrte Snape ungehalten und deutete dann auf die Tür, Zähne knirschend verließ Jerome das Büro.

Snape sah ihm nach, vielleicht war er zu hart mit ihm, in den letzten Jahren war der Junge ihm ans Herz gewachsen, so wie Draco damals. Draco... Ein betrübler Seufzer entwich ihm. Hector war sein Sohn und er sah ihm so ähnlich, so verdammt ähnlich! Doch er war eine vollkommen andere Persönlichkeit, Draco war viel selbstsicherer zu seiner Zeit. Doch auch er hatte sich verändert, aus dem Jugendlichen war ein zweifelhafter Mann geworden und Severus überkam ein übles Gefühl als er an ihn dachte, als hätte er etwas falsch gemacht.

Damals hatte er seinen Vater verloren, seine Mutter fast automatisch dazu. Severus hätte für den jungen Mann da sein sollen, hätte ihn unterstützen müssen, doch er war damals zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, wieder seufzte er und beschloss es für heute dabei zu belassen.

Sooo, was denkt ihr?? denkt ihr dass sie ihn mobben, also systematisch fertig machen? hm??? MEINUNG!

Wette gewonnen und Streitereien!

Einige Tage später waren die kleinen Teufel schon früh auf den Beinen und saßen schwatzend am Gryffindor Tisch.

Jerome bückte sich verschwörerisch zu den anderen beiden.

„Da kommt unser bester Freund!“, er grinste schelmisch.

„Oh, oh! Habt ihr schon wieder vor Ärger zu bekommen?“, meinte Sierra sich zurücklehnend.

„Du wirst schon sehen was wir vorhaben, ein kleiner Spaß am Morgen!“, grinste nun auch Adrian und zwinkerte.

Hector setzte sich derweil an den Slytherin Tisch und begann sich Müsli zu nehmen. Die Milch kam automatisch und ergoss sich in die Schüssel. Mit einem Levitationszauber folgte das Müsli.

Er wollte gerade seinen Löffel eintauchen da erhob sich die Schüssel von Zauberhand (im wahrsten Sinne des Wortes) und schwebte über seinem Kopf. Hector lehnte sich nach rechts, die Schüssel folgte, dann nach links, die Schüssel folgte. Er zog die Augenbrauen zusammen und-

-platsch-

- hatte das Müsli im Gesicht. Die Schüssel folgte sogleich und verdeckte seinen äußerst genervten Gesichtsausdruck. Das Gelächter ließ auch nicht lange auf sich warten. Hector versuchte sich möglichst unsichtbar zu machen und nahm die Schüssel vom Kopf, stellte sie wieder zurück. Er wollte gerade aus der Halle stürmen da kam Alicia herein. Wortlos befreite sie ihn vom Müsli und setzte sich neben ihn. Sie sandte einen tödlichen Blick in die Runde und dann zum Gryffindor Tisch, alle verstummten und widmeten sich wieder ihrem Frühstück.

Gerade als sie ihre Cornflakes essen wollte schwebten diese hinter einander aus der Schüssel und bildeten einen Satz.

„Gehst du mit mir zum Halloween Ball?“

Alicia schloss die Augen und atmete tief durch, dann zückte sie ihren Zauberstab und veränderte die Buchstaben. Sie schickte sie auf die Reise und sie stellten sich direkt über Jerome auf.

„Nie im Leben, Black.“

Nachdem er sie gelesen hatte rieselten sie hintereinander auf sein Gesicht und blieben in seinen Haaren hängen.

Im Zaubertrankunterricht saß Alicia zusammen mit Hector ganz vorne, somit konnte sie ein Auge darauf werfen wie er seinen Trank braute UND ob dieser nicht rein zufällig von gewissen Idioten beeinflusst wurde.

Sie stand auf und holte für sie beide die Zutaten und als sie zurück kam triefte Hector und seine Haare klebten an seinem Gesicht.

„Was zum?“, konnte sie gerade noch fragen da schnitt ihr Snape das Wort durch.

„Wer ist dafür verantwortlich?“, giftete er und sah in die Runde.

Jerome und Adrian schauten ihn mit Engelsmienen an, die anderen sagten kein Wort.

„Professor, ich habe den Verdacht dass-“

„Niemand hat sie gefragt Miss Tranter; setzten!“, donnerte er, erschrocken zuckte sie zusammen und setzte sich sofort neben Hector.

„Der Zaubertrankunterricht fällt heute aus, stattdessen werden sie alle sich daran machen in den folgenden beiden Stunden meine Vorratskammer auf Fordermann zu bringen, den Boden zu schrubben...“

Und nach zwei sehr, sehr, sehr langen Stunden trotteten die Schüler aus dem Kerker, Snape war ein Sklaventreiber...

Und Hector war Schuld... Wer sonst?

Zum Mittagessen erschienen weder Hector noch Alicia.

Cassidy sprach Sierra an:

„Hey Sierra, schon gehört? Unser Quidditch Kapitän sucht zwei neue Treiber! Die von letztem Jahr machen dieses Jahr ihren Abschluss und können deshalb nicht mitmachen! Genauso bei Slytherin, der Hüter

der letztes Jahr genommen wurde macht dieses Jahr seine ZAG' s, sie brauchen für dieses Jahr einen Ersatz-Hüter!“

Sofort wurden die Augen von Adrian und Jerome groß.

„Meint ihr wir kommen in die Mannschaft?“, fragte Adrian sofort in die Runde.

„Die Gene dazu hast du ja, wenn ihr wollt lege ich ein gutes Wort für euch ein.“, meinte Sierra und Cassidy nickte auch.

„Ja, ich denke mit Quidditch könnte man euch von eurer „kriminellen Energie“ ablenken und vor allem unsere Hauspunkte schützen!“

„A porpros, wann isn das nächste Training?“

„Soweit ich weiß.“, Cassidy sah auf die Uhr an ihrem Handgelenk „In einer halben Stunde dürfte die Auswahl für die Treiber sein, einige Erstklässler stellen sich vor.“

Sierra nickte und folgte den beiden vollkommen hibbeligen Jungen nach draußen.

„Accio Quidditch- Ausrüstung“, meinte sie während dem Laufen und fing die Ausrüstung.

„Ich werde ein paar Dinge ausprobieren die mir Onkel Harry beigebracht hat!“, meinte sie fröhlich und Adrian schaute ziemlich düster drein.

„Komm schon Adrian, dein Vater wird sich wieder einkriegen wenn du erst einmal Treiber bist!“, meinte Jerome aufmunternd und klopfte ihm auf die Schulter.

Adrian seufzte, als sein Vater erfahren hatte, dass Adrian nicht ins Team kam war er ziemlich komisch zu ihm. Er hatte wohl erwartet, dass die Gene seinen Sohn zum Sucher machen, oder wenigsten *irgendeine* Position auf dem Feld...

Die Jungen gingen direkt zur Tribüne und Sierra ging sich umziehen.

Auf dem Feld standen nun einige Erstklässler die sich als Treiber vorstellten und die Jungen saßen auf der Tribüne. Sierra ging zum Kapitän und sagte ihm bescheid, dass sich die beiden auch vorstellen wollten.

Einige Flüge und Stürze später stand fest, dass die neuen Treiber Adrian und Jerome hießen. Natürlich waren sie selbst an den Stürzen oft nicht sehr unschuldig...

Es dauerte nicht mehr lange und das lang ersehnte Match - Slytherin gegen Gryffindor- stand vor der Tür. Beide Mannschaften trainierten wie verrückt und als es endlich soweit war waren sie aufgereg bis in die Haarspitzen.

Gemeinsam flogen sie auf das Feld und stellten sich auf. Madam Hooch redete irgendwas von „fair play“ was beide Mannschaften nicht wirklich beachteten. Sierra stand auf der einen Seite neben dem Trainer und ihr direkt gegenüber stand Alicia auf ihrem Besen, die beiden Sucherinnen funkelten einander an. Auf der anderen Seite standen die beiden Hüter und überraschenderweise (*A/N nicht wirklich oder? :D*) war Slytherin' s Hüter Hector. Adrian und Jerome grinsten bereits vor Vorfreude, das würde ein witziges Match werden.

Beide Mannschaften stießen sich in die Höhe und jagten die Bälle. Es schien so als habe der Schnatz heute vor, früh gefangen zu werden, denn er ließ sich von beiden Quer durch das Stadion jagen, ohne sich groß zu verstecken.

Die beiden Treiber Gryffindor' s machten ihrem Job alle Ehre, denn sie ließen die Klatscher sämtliche Jäger stürzen, manchmal leider auch die eigenen. Doch Slytherin' s Treiber waren erfahren und wusste wie sie zurückschlagen konnten, somit wurde es ein mehr oder weniger ausgeglichenes Spiel.

Doch alles hielt die Luft an und schaute in die Höhe als der Stadionsprecher verkündete, dass die beiden Sucher kurz vor dem Fang des Schnatzes standen.

Beide stürzten hinter dem Schnatz dem Boden entgegen, dicht nebeneinander, aber sich nicht berührend, näherten sie sich mit rasender Geschwindigkeit dem Boden. Langsam wurde Alicia nervös doch Sierra ließ sich nicht beirren und jagte dem goldenen Ball weiter hinterher. Kurz vor dem Aufprall riss Alicia ihren Besen hoch, im Gegensatz zu Sierra, diese sprang einfach vom Besen und schnappte sich im Flug den Ball. Sie landete zwar ziemlich unsanft und ihr Besen bestand auch nur noch aus Sägespänen, aber sie hatte es geschafft, sie hatte Alicia geschlagen!

Diese landete, neben den anderen auf dem Rasen und unterdrückte die Tränen der Wut als der tosende Applaus die Gryffindor- Mannschaft einhüllte. Adrian und Jerome stürzten sofort auf Sierra und hoben sie

zwischen sich auf ihre Schultern, sie schleuderte ihre Hand mit dem Schnatz in die Höhe und ließ sich feiern.

Hector legte erschöpft Alicia einen Arm um die Schulter und lächelte sie traurig an, die anderen Slytherin's gingen in ihre Umkleiden. Wütend beobachtete Alicia Sierras Siegeszug aus Mannschaftsmitgliedern und anderen Gryffindor's. Sie erhielt einen entschuldigenden Blick von Jerome, schnaubte daraufhin nur und verließ erhobenen Hauptes neben Hector das Feld.

Am nächsten morgen saß Severus am Frühstückstisch, er war todmüde. Alice hatte ihn gestern Abend den letzten Nerv gekostet. Erst war sie anhänglich wie Kleister, dann heulte sie grundlos und wollte kuscheln...

Alles Dinge womit Severus wenig anfangen konnte und das wusste das Mädchen ganz genau. Als er sie ins Bett bringen wollte bestand sie darauf, dass er blieb bis sie eingeschlafen war. Doch er verneinte genervt, er brauchte schließlich seinen Schlaf und das Mädchen konnte schon lange allein schlafen. Dann hatte sie wieder angefangen zu quengeln, dass sie zurück zu ihrer Mutter wollte und schließlich kam endlich der richtige Grund heraus: er würde Alicia viel lieber mögen als sie.

Tief seufzend hatte er den Rest der Nacht damit verbracht mit einer fünfjährigen zu diskutieren...

Er wurde durch eine Schulleule aus seinen Gedanken gerissen, ungewöhnlich, er bekam nie schulinterne Post.

Neugierig öffnete er sie und sofort huschte ein Lächeln über sein Gesicht.

*„Hallo Onkel Severus,
tut mir schrecklich leid, aber deine Zutaten bleiben wohl unordentlich, denn Adrian und Ich, WIR haben die Wette gewonnen.*

*Gruß
Dein Patensohn.“*

Er blickte vom Brief auf und traf Jerome's Blick, dieser prostete ihm gerade mit Kürbissaft zu und grinste über beide Backen. Severus zog eine Augenbraue hoch und zerknüllte demonstrativ den Brief. Sein Patensohn begann schallend zu lachen und Snape verließ die Halle bevor jemand sein Grinsen sehen konnte.

Beim Abendessen erhielt eine andere Slytherin überraschenderweise zwei Briefe. Den einen ignorierte Alicia gleich gekonnt, den anderen öffnete sie.

*„Komm bitte am Abend in mein Büro.
Dein Vater.“*

Sie lächelte, faltete den Brief zusammen und packte ihn ein. Dann fiel ihr Blick auf den anderen Brief, genervt öffnete sie ihn, etwas neugierig war sie dann doch.

*„Hallo Alicia,
ich bitte dich, denk doch darüber nach!
Warum willst du denn nicht mit mir zum Ball?*

*Mit wem willst du denn sonst hingehen? Malfoy?
Dein Jerome.“*

Alicia zerknüllte wütend den Brief. Oh ja! Das würde sie machen, sie würde mit Hector hingehen! Warum sollte sie auch mit diesem aufgeblasenen Idioten hingehen? Sie sah keinen plausiblen Grund!

Noch ziemlich aufgebracht stapfte sie zum Büro ihres Vaters und klopfte.

„Herein.“, kam die etwas abwesende Antwort.

Sie trat ein und ging vor, Alice saß auf einem Besucherstuhl und würdigte sie keines Blickes. Sie setzte sich auf den anderen und sah Severus erwartungsvoll an.

„Hallo Alicia.“

„Hallo.“

So, und nun?

„Ich denke wir müssen reden.“, meinte Severus und deutete mit dem Kopf auf Alice die immer noch weg sah.

„Was ist denn los?“, fragte Alicia unschuldig und sah zwischen den beiden hin und her, von Alice kam ein genervter Seufzer.

„Alice, benimm dich.“, mahnte Snape während er die Feder weglegte mit der er gerade die Aufsätze korrigierte.

„Zu ihr sagst du das nie!“, maulte Alice los und schmolte.

„Das stimmt doch gar nicht!“, verteidigte sich Alicia „Er hat mich auch angemotzt!“

Severus zog eine Augenbraue hoch, doch Alicia fuhr fort.

„Im Unterricht, da hat er mich ganz böse angepflaumt, das kannst du schließlich nicht wissen.“

„Glaub ich nicht!“, maulte Alice weiter.

„Das stimmt aber!“, konterte Alicia schon etwas genervter.

„Jetzt benehmt euch nicht wie Kinder!“, giftete Severus und bekam die prompte Antwort von beiden gleichzeitig:

„Sind wir aber!“

Severus lehnte sich zurück und schien um Fassung zu kämpfen, er massierte seinen Nasenrücken.

„Außerdem reden sie alle nur von dir, die ganze Zeit! Und mich beachtet keiner! Das ist ungerecht. Warum bist du überhaupt zu uns gekommen? Du bist nicht meine Schwester!“, das hatte gessen, Alicia schluckte und stand auf.

„Allerdings das bin ich nicht! Und ehrlich gesagt *deine* Schwester will ich auch gar nicht sein.“

Angriff ist die beste Verteidigung...

„Na dann geh doch! Ich war vor dir in der Familie!“

Alicia funkelte sie böse an, eine Erwiderung lag ihr auf der Zunge, da mischte sich Severus ein.

„Jetzt reicht es mir aber mit dir Alice! Verschwinde sofort in dein Zimmer!“, knurrte er und Alice schickte ihm einen bösen Blick, zuckte aber zusammen als sie seinem wütenden Blick begegnete.

Mit einem gequälten Gesichtsausdruck verschwand sie, schickte Alicia jedoch noch einen bösen Blick. Alicia ließ sich davon nicht beeindrucken, sie sah dass in ihren schwarzen Augen Tränen standen.

Alicia schluckte ihre eigenen Tränen runter und wandte sich zum Gehen.

„Alicia, sie ist noch ein Kind, sie versteht es noch nicht.“, meinte ihr Vater versöhnlicher „Sie wird sich wieder einkriegen, sie braucht nur etwas Zeit.“

Alicia nickte der Tür entgegen und flüsterte ein „Gute Nacht“, dann verschwand sie auch schon. Vollkommen in ihren Gedanken verloren bemerkte sie nicht, dass sie beobachtet wurde.

Nachdem Snape seine Aufsätze zu Ende korrigiert hatte wollte er ins Bett. Doch da hörte er ein unterdrücktes Schluchzen. Das schlechte Gewissen überfiel ihn. Er betrat Alice Zimmer, sie lag auf dem Bauch und presste ihren Kopf in ihr Kissen. Er setzte sich zu ihr und bemerkte wie sie sich versteifte. Langsam strich er ihr übers Haar, doch sie entwand sich wütend der Berührung.

Sein Herz sank ihm in die Hose, schließlich war das seine kleine Tochter; die Jüngste; das Nesthäkchen.

Er beugte sich über sie und flüsterte:

„Es tut mir leid, ich wollte dich nicht so anfahren.“, sie drückte das Kissen fester an sich.

„Du hast mir Angst gemacht.“, schluchzte sie und zuerst verstand er sie nicht, denn das Kissen verdeckte immer noch ihr Gesicht.

„Es tut mir leid, du weißt ich wollte das nicht.“, sie schluchzte zur Antwort.

„Darf ich bei dir schlafen?“, fragte er leise und sie schüttelte den Kopf. Er sah traurig ihren Hinterkopf an und setzte einen Kuss in ihr Haar, dann ging er in sein eigenes Zimmer.

Alice war stinksauer. Wie konnte er nur so gemein zu ihr sein? Noch nie hatte er jemals so mit ihr geredet. Und wie er sie angesehen hatte... Sie hat richtig Angst bekommen! Das war gemein und nur Alicia's Schuld. Dumme Kuh.

Aber eigentlich hatte sie ihren Papa lieb. Und es war ja auch sehr selten, dass er sie küsste, er hatte sich

auch richtig traurig angehört. Normalerweise wollte er auch nie jemand näher sein als nötig. Dass er bei ihr schlafen wollte hieß nur dass es ihm wirklich Leid tat.

Mit ihren jungen 5 Jahren verstand sie so was bereits, denn sie hatte es von Anfang an mit diesem Mann zu tun und hatte genau wie Ares lernen müssen mit ihm umzugehen.

Also stand sie auf und tapste aus ihrem Zimmer. Sie sah dass seine Tür halb offen stand, auch etwas ungewöhnliches, denn normalerweise war sie immer zu.

Sie tapste ins Zimmer und legte sie still schweigend neben ihn, er legte das Buch weg, das er in der Hand hatte und legte einen Arm um seine Tochter.

„Danke.“, flüsterte er noch bevor er das Licht löschte.

Also wie fandet ihr das Kapitel. Ich finde ich habe zuviele Dinge hinein gemacht, also zuviele verschiedene! Ihr habt übrigens gar nicht gesagt was ihr von dem neuen Titel der Geschichte haltet!

Ach ja, ab Dienstag werde ich eine Woche nicht da sein, das heisst in nächster Zeit gibt es höchstwahrscheinlich keine Kapitl mehr! Belohnt ihr mich noch mit nem kommi bevor ich gehe?! Bitte!

grausame Wahrheiten

Am nächsten Morgen saß Alicia mit rot geweinten Augen am Slytherin Tisch, sie wartete auf Hector, der irgendwie nicht erschien.

Auf einmal setzte sich jemand zu ihr und sie drehte hoffnungsvoll den Kopf.

„Alicia, können wir reden?“

Sie nickte und deutete zur Tür, beide verließen nüchtern die große Halle und gingen in eine stille Ecke der Bibliothek.

„Warum hast du geweint?“

„Ich- kann es dir nicht sagen. Warst du nicht böse auf mich?“

„Jetzt nicht mehr. Sag mir was in den Ferien geschehen ist.“

Alicia hatte plötzlich einen Kloß im Hals und wich dem Blick ihres Gegenübers aus.

„Dann nicht. Erzähl mir warum du geweint hast, Alicia wir sind doch Freunde!“, Alicia schluckte.

„Wenn du ein Geheimnis für dich behalten kannst...“

„Natürlich.“, versicherte das andere Mädchen und nahm Alicia's Hand in ihre.

„Also... mein Vormund, der Mann der damals in der Vorhalle stand...“, Alicia brach ab.

„Ja?“

„Er war nicht... nicht nett zu mir. Nun ja, er hat Dinge mit mir getan die nicht... sie waren nicht recht. Der Professor hat mich gerettet, er holte mich da raus.“

„Professor? Professor Dumbledore?“

„Nein, doch, also... ja auch er.“

„Wer denn noch?“

„Bitte, Sierra, sag es niemandem ja? Es soll ein Geheimnis bleiben.“

Sierra nickte.

„Professor Snape.“

Sierra weitete die Augen, vor Erstaunen bemerkte sie nicht wie hinter Alicias Rücken und dadurch in Sierras Blickwinkel eine Gestalt in die Halle kam.

„Hat er dich...?“

„Ja...“, Alicia nickte und sah aus dem Fenster.

Sierra strich über den Handrücken von Alicia.

„Das in den Ferien... Hat er... ich meine... hat er dich gezwungen?“

„Ja.“

„Oh mein Gott! Dann muss Professor Snape...“

„WAS?“, die Gestalt hinter Alicia schrie auf und wurde kreidebleich.

„Dieses Schwein, dieses verdammte Schwein! Ich bringe ihn um!“, schrie Jerome, er verlor vollkommen den Verstand.

Sierra warf Adrian, der neben Jerome stand, einen Blick zu und dieser reagierte.

„Jerome halt die Luft an.“, er packte den anderen Jungen und hielt ihn fest.

„Hast du das nicht gehört? Snape macht die ganze Zeit auf guten Samariter und hat hinterrücks Alicia... Ich bringe ihn um!“

Alicias Gesichtsausdruck wechselte von verblüfft zu wütend.

„Wir haben nur die Hälfte gehört...“

„Nein Adrian! Du verstehst das nicht! Ich habe sie gesehen! Alicia ist oft heimlich in den Kerkern gewesen, er hat selbst zu mir gesagt dass ich mich von ihr fernhalten soll. Warum wohl? Er wollte es vertuschen! Weißt du noch als Cassidy uns zu ihm gebracht hat, da war sie auch bei ihm. Ich habe sie oft zusammen gesehen! Du hast mir doch damals den Umhang selbst geliehen. Unsichtbar konnte ich sehen dass er sie mit sich ins Büro nahm, ohne selbst gesehen zu werden!“

„Du hast mich bespitzelt?“, fuhr Alicia auf, also hatten sich ihre Sinne nicht getäuscht, jemand hatte sie beobachtet! Und dieser Jemand führte sich gerade auf wie ein verrückt gewordenes Gorilla- Männchen.

„Ja, aber es war nur zu deinem besten! Alicia du musst jemandem sagen was er mit dir macht, dieses

Schwein muss bestra-

-Klatsch-

Es war mucksmäuschenstill geworden, nur Alicias Schnaufen war zu hören.

„Du impertinenter Vollidiot!“, knurrte sie mit wutverzerrtem Gesicht

„Er – Severus Snape – ist mein Vater!“, schrie sie ihm entgegen und rannte aus der Bibliothek. Jerome stand da, wie vom Donner gerührt, er hielt sich die rot angelaufene Wange auf die sie ihm mit aller Macht eine gescheuert hatte.

„Er ist – was?“, fragte er schockiert und Adrian bugsierte ihn auf den Stuhl auf dem gerade eben noch Alicia gesessen hatte.

„Er hat sie adoptiert, er hat sie aus den Klauen ihres fiesen Ziehvaters gerettet und ist so was wie ein Held für sie.“

Jerome schloss die Augen, alles was er herausbrachte war ein „Oh.“

Alicia rannte durch die Gänge und Hallen und war vollkommen ausser sich. Wie konnte dieser Vollidiot nur meinen Severus hätte ihr so etwas angetan? Wie konnte er nur? So ein blöder Vollidiot! Den Namen dessen der ihr ein Leben gegeben hatte so in den Dreck zu ziehen. Der Typ hatte sie doch nicht mehr alle! Sollte er doch nur verschwinden! Sie wollte ihn nicht mehr sehen, hören, riechen oder sonst was.

Schnaufend lehnte sich Alicia gegen eine Wand und schloss wütend die Augen. Sie bemerkte dass sie sich an der Krankenstation befand. Sie hörte einige Stimmen heraus die ihr bekannt vorkamen und öffnete die Tür.

Drei Personen drehten sich zu ihr herum und sahen sie verwundert an.

„Miss Tranter, was tun sie hier?“, fragte Poppy zu erst und sah das Mädchen verwundert an.

„Ich, also... äh...“, stotterte das Alicia herum und starrte Hector an, der mit verweinten Augen auf dem Bett saß und unaufhörlich Schniefte.

„Alicia...“, schluchzte er und sah sie an, sofort war sie da und saß neben ihm am Bett.

„Was ist denn passiert?“, fragte sie schockiert.

„Jemand scheint sich einen besonders witzigen Streich ausgedacht zu haben!“, knurrte Snape hinter ihr und sie drehte sich zu ihm, erst jetzt realisierte sie dass er da war.

Poppy erklärte weiter:

„Sie haben ihn vor den Kerkern abgefangen und ihn in den ersten Stock verschleppt. Dort haben sie ihn aus einem Klassenzimmer aus dem Fenster hängen lassen. Er war geknebelt und gefesselt und hatte wohl Todesangst da oben.“, meinte die Krankenschwester kopfschüttelnd.

Alicia starrte sie mit offenem Mund an und langsam schien sich Hector zu beruhigen.

„Das ist... das ist... Ich bring ihn um!“, kreischte sie plötzlich und stürmte Hals über Kopf aus der Krankenstation.

Alicia rannte wie ein verrückt gewordener Hippogreif durch die Flure Hogwarts und knallte vor der Bücherei mit jemanden zusammen. Sie wollte sich gerade entschuldigen als sie ihn erkannte. Jerome reichte ihr gerade die Hand um ihr hoch zu helfen.

Wütend schlug sie die Hand weg und rappelte sich auf. Sofort zog sie ihren Zauberstab und richtete ihn auf seine Brust.

„Black!“, knurrte sie ärgerlich und funkelte ihn an.

„Alicia, was ist denn? Ich wollte mit dir reden...“

„Halt den Mund du Mistkerl! Halt einfach den Mund!“, schrie sie „Sag mir eins, warst du derjenige der Hector das angetan hat?“

„Was?“

„Du weißt was ich meine, heute morgen.“

Auf einmal schien bei Jerome ein Licht aufzugehen und ein Lächeln erschien auf seinen Zügen, wider Willen musste Alicia zugeben, dass es ihm verdammt gut stand, zu gut...

„Das war doch nur ein-“

„Pertificus Totalus!“, unterbrach Alicia und Jerome war wie versteinert. Nach ein oder zwei weiteren

Flüchen klebte er mit dem Kopf nach unten von der Decke und versuchte zu fluchen, aber aus seinem Mund kamen nichts als schwarze Blubberblässchen.

Erhobenen Hauptes ließ Alicia den Jungen hängen und ging zurück in die Krankenstation.

Am nächsten morgen saß Hector still neben Alicia am Frühstückstisch und ließ sich von ihr nicht einmal zu einem Brötchen überreden.

In der Halle kursierten währenddessen die kuriosesten Gerüchte.

Ein junger Slytherin kam auf Alicia zu.

„Hey Tranter, stimmt es dass du mit Malfoy verlobt bist und ein Kind erwartest?“, Alicia spuckte sämtlichen Kürbissaft der bisher in ihrem Mund gewesen war aus. Der Junge sah sie durchnässt an und meinte dann:

„Ein Nein hätte auch gereicht...“

„Nein! Verdammt wer erzählt so was?“

„Keine Ahnung ich habs von meinen Klassenkameraden. Einige meinen sogar du hättest dich gewagt Black zu verhexen und an die Decke zu zaubern, oder dass du mit Snape verwandt bist... Aber das fand ich dann doch zu unwahrscheinlich...“, der Junge zuckte mit den Schultern und verschwand. Alicia starrte die Stelle an, an der er gerade noch gestanden war.

„Na Snape? Was starrst du denn so?“, hörte sie die Stimme von Jerome und schnellte hoch. War er vollkommen übergeschnappt oder warum redete er so mit Severus? Jedenfalls war es in der großen Halle nun mucksmäusschenstill geworden.

Aber sie irrte sich, er redete nicht mit dem Professor sondern mit ihr.

Er kam auf sie zu und stemmte die Hände in die Hüften.

„Was redest du Black?“

„Hab ich etwa nicht Recht Snape? Du heißt doch Snape oder irre ich mich?“, fragte er gehässig und musterte sie, Alicia war vollkommen überrumpelt und wusste weder was sie sagen noch was sie denken sollte.

„Mister Black!“, hörten sie nun die geflüsterte zischende Stimme von Professor Snape. „Sie kommen mit, sofort!“

Jerome drehte sich grinsend zu seinem Patenonkel und ließ sich abführen.

Zum Mittagessen fand die offizielle Erklärung statt dass Professor Snape aus persönlichen Notständen der Schülerin heraus Alicia adoptiert hatte und sie somit auch seinen Namen trug. Wenn sie früher gemieden wurde, weil sie mit Hector zusammen war, so wurde jetzt ein großer Bogen um sie geschlagen, weil sie praktisch Snape's Tochter war.

Doch dieser Tag war noch nicht zu ende und die nächste Katastrophe bahnte sich bereits an.

Draußen auf den Ländereien spazierten Jerome, Adrian und Sierra neben dem See her.

„Und was hast du jetzt für eine Strafarbeit bekommen?“

„Weiß noch nicht, Onkel Severus denkt sich was besonders Schlimmer bis zum Wochenende aus.“, murmelte er niedergeschlagen und kickte einen Stein weg.

„Das hätte aber auch wirklich nicht sein müssen Jerome! Dass sie seine Tochter ist war ein Geheimnis und du hast es einfach mitten in der großen Halle herausposaunt!“

„Was sollte ich denn machen? Ich war verzweifelt...“

„Und das heißt dass du einfach fröhlich drauf losplapperst und jedes Geheimnis Preis gibst?“

„Ach Sierra verschon' mich mit deiner Standpauke, wir wissen alle dass du perfekt bist!“, knurrte Jerome wütend und Sierra holte empört Luft.

„Na dann brauchst du mich ja nicht!“, zischte sie beleidigt und rannte zurück ins Schloss.

„Soll sie doch gehen, dumme Kuh...“, nuschelte Jerome und kickte den nächsten Stein weg, Adrian neben ihm musterte ihn besorgt.

„Du brauchst was zum Abreagieren...“

„Und ich hab etwas gefunden...“, antwortete Jerome und nickte in Richtung eines Baumes in der Nähe von Hagrid's Hütte. Ein fieses Grinsen umspielte seine Lippen und in seine Augen trat ein fanatisches Glitzern.

„Hector.“, flüsterte Adrian und folgte Jerome auf dem Weg ihn abzufangen.

„Hey Malfoy!“, schrie Jerome und kam schnellen Schrittes auf ihn zu, Hector sah schockiert auf und suchte

sofort nach einer Fluchtmöglichkeit.

„Vergiss es.“, meinte Jerome leise, grinsend.

Sofort zielte sein Zauberstab auf Malfoy und er sprach die wohl verhängnisvollsten Worte seines Lebens:

„Levicorpus!“

Malfoy hing kopfüber in der Luft und baumelte hilflos herum. Das Grinsen auf Jeromes Gesicht wurde immer breiter. Er ging auf Malfoy zu und begann ihn mithilfe seines Zauberstabs zu entkleiden, langsam begann sich eine Meute von Schülern um sie zu bilden. Malfoys Kopf wurde immer röter, ob aus Scham oder durch das Blut das in sein Gesicht schoss weil er Kopf über hing war nicht festzustellen. Wahrscheinlich war eine Mischung aus beidem.

Gerade wollte Jerome sein Werk unter Johlen und Anfeuerungsrufen beenden da erschien Hector' s Rettung.

„Black!“, schrie Alicia und rannte auf sie zu, rennend befreite sie Hector aus seiner schwebenden Position und stellte sich beschützend zwischen ihn und Jerome. Ihre grünen Augen funkelten Angriffslustig und ihr Zauberstab zielte auf Jerome' s Brust.

„Sag mal hast du sie noch alle, du-“

„Black du missratenes Balg!“, schrie Snape vor Wut schäumend und rannte auf ihn zu. Sein Gesicht hatte einen unnatürlichen Farbton angenommen und war Wut verzerrt. Jerome begann zu zittern, so hatte er ihn noch nie erlebt. Er musste alles gesehen haben und...

„AAhh- Onkel Severus! Das tut weh!“, schrie Jerome klagend als Severus ihn an seinem Ohr packte und energisch mit sich ins Schloss zog.

„Das will doch hoffen!“, knurrte Snape nur und zog fester.

Was nun? Was wird Snape tun? Hat Jerome auch nur die geringste Chance auf Alicia?

klärende Gespräche

Severus saß lange einfach nur vor ihm und dachte nach. Jerome fühlte sich so unwohl wie nie zuvor. Nie hatte ihn etwas so sehr gequält wie diese Stille. Sein Onkel saß einfach vor ihm und starrte den Tisch an. Jerome fühlte sich wie auf der Schlachtbank.

Er sah die Enttäuschung in den Augen seines Patenonkels und wie er darüber nachdachte was jetzt zu tun sei.

Jerome hatte keine Angst vor der Strafe, er wollte nur dass Severus sie endlich aussprach und er wüsste wie er das alles wieder gut machen könnte. Das war einfach nicht sein Tag!

„Geh.“, dieses geflüsterte Wort war wie kaltes Quecksilber, dass seine Wirbelsäule hinunter floss. Er wusste nicht was er tun sollte und somit fragte er einfach nach:

„Onkel Severus, was passiert jetzt mit mir?“

„Haben sie nicht gehört? Sie sollen gehen Mr. Black!“, knurrte Snape und fixierte ihn mit seinem Blick, Jerome zuckte zusammen und sah in diese schwarzen Augen. Noch nie waren sie ihm so grausam und kalt vorgekommen wie in diesem Moment, doch dass was ihn am meisten schmerzte war die förmliche Anrede. Wenn er nur wüsste, dass er seinen Namen nie wieder aus diesen Lippen hören würde, dass er nie wieder eine enge Beziehung zu seinem Onkel haben würde...

Langsam stand Jerome auf, das Gefühl das er etwas zerbrochen hatte machte sich in ihm breit. Langsam schlich er zur Tür und öffnete sie leise. Er warf noch einen Tränen getrübbten Blick zurück doch Snape fixierte wieder die Tischplatte. Er senkte den Kopf und schlüpfte aus dem Spalt, die Tür schloss sich unter einem leisem „Klick“.

Ein verzweifelter Seufzer entwich zeitgleich der Kehle des Lehrers.

Wie hatte er es nur nicht sehen können? Wie hatte er nur nicht bemerken können, dass der kleine Prinz den er so sehr ins Herz geschlossen hatte nichts als eine billige Kopie seines Vaters war? Wie sehr hatte er sich gefreut als Angéline ihm seinen kleinen Neffen gezeigt hatte und glücklich verkündete er sei sein Pate? Wie unschuldig waren diese sturmgrauen Augen damals gewesen und wie fest seine kleinen Finger sich um seinen Finger geschlossen hatten. Er liebte ihn wie seinen eigenen Sohn. Doch jetzt hatte er eine Wunde getroffen die unheilbar war, unverzeihlich war seine Tat und nie wieder wäre er sein kleiner Prinz. Der war in diesem Moment gestorben.

Doch jetzt musste er seiner Pflicht als Lehrer nachkommen. Er ging zum Kamin und warf das Flohpulver ein.

„Albus? Ich muss mit dir reden.“

Nach der Ausgangssperre erschienen in Albus Dumbledore' s Kamin zwei Erwachsene.

„Mr. und Mrs. Black.“, grüßte Albus lächelnd und nickte ihnen zu.

„Severus wartet bereits auf euch.“

„Danke Herr Direktor.“, meinte Sirius und begleitete seine Frau hinaus. Er legte ihr einen Arm auf den Rücken und folgte ihr die Treppen hinab.

„Ich frage mich was Jerome angestellt hat, Severus war so kühl und distanziert. Er schien irgendwie sehr enttäuscht.“, meinte Angéline nachdenklich. Sirius schnalzte mit der Zunge.

„Ach was soll er schon getan haben? Hat sich wahrscheinlich mit irgendwem gerauft oder so was.“

„Na ich weiß nicht...“, murmelte Angéline mit einem mulmigen Gefühl im Magen. „Irgendwas stimmt da gewaltig nicht. Ich kenne meinen Bruder, irgendwas ist faul an der Geschichte.“

„Na wir erfahren es ja gleich.“

Und so kam es, dass sie bald an der Tür zu Severus Büro standen.

Sirius klopfte an und Severus öffnete ihnen. Angéline wollte ihn umarmen doch er ging einige Schritte zurück und öffnete die Tür weiter. Irritiert und einen unbehaglichen Blick ihrem Mann sendend setzte sie sich an den Tisch.

Severus schloss die Tür und umrundete den Tisch, dann setzte er sich gegenüber dem Paar.

„Was ist los Severus?“, fragte Angéline sofort.

„*Dein* Sohn hat bewiesen wessen Balg er ist.“, zischte er und in seinen Augen tanzte die Wut.

„Halt dich zurück Snape!“, brauste Sirius auf „Das ist mein Sohn über den du da gerade dein Maul aufreißt.“

„Dass es *DEIN* Sohn ist hat er sehr eindrucksvoll bewiesen Black!“, schrie Snape auf einmal und seine Stimme dröhnte durch den Raum, Sirius und Angéline sahen beide schockiert aus. Snape schrie nie.

„Setz dich Sirius.“, meinte Snape dann leise und massierte seinen Nasenrücken als habe er Kopfschmerzen.

Vollkommen verwirrt setzte Sirius sich hin und starrte Snape verblüfft und verwirrt und auch etwas beunruhigt an. Normalerweise schrie Snape nie und beim Vornamen nannte er ihn auch nie.

„Ich habe mich gehen lassen, es tut mir leid.“, meinte Snape jetzt wieder leise. Entschuldigen tat er sich normalerweise auch nicht!

„Snape, ich denke du musst zu Poppy, dir geht es wirklich nicht mehr gut.“, meinte Sirius und sah ernsthaft besorgt aus.

Angéline ignorierte kurzerhand diesen Einwand und bückte sich vor.

„Severus, was ist geschehen?“, fragte sie leise und einfühlsam.

„Am besten ihr schaut es euch selbst an.“, meinte Snape und holte Dumbledore's Denkarium, er ließ eine Erinnerung darin einfließen, Sirius wartete keine Sekunde und tauchte ein, Angéline warf Severus noch einen ungemütlichen Blick zu und folgte dann ihrem Mann.

Sirius ließ sich tranceartig nach hinten in den Sessel fallen und schloss gequält die Augen, er seufzte auf und rieb sich übers Gesicht. „Das war doch einfach nicht wahr!“, dachte er nachdem er aus den Erinnerungen Snape's gestiegen war.

Angéline starrte fassungslos die Tischplatte an und verzog enttäuscht und etwas verletzt das Gesicht.

„Das ist doch einfach nicht möglich...“, murmelte sie, dann schien es als habe sie eine durchsichtige Hand aufgerüttelt, sie sprang auf und sah Severus aus lodernen roten Augen an.

„Diesen Flegel nehme ich mir zur Brust! Ich zieh ihm die Ohren so lang, dass er sie bei Weasley's verkaufen kann!“, schrie sie und wollte hinaus stürmen, doch Sirius hielt sie fest.

„Nein, **das** erledige ich.“, meinte er, ohne ihren oder Severus Blick zu kreuzen.

„Geh du Heim, ich rede gleich mit ihm.“

„Es ist nach der Ausgangssperre...“, meldete sich Severus.

„Dieses Unterfangen duldet keinen Aufschub, ich muss mit ihm reden, auf der Stelle!“, Sirius stand auf und lief an seiner verblüfften und besorgten Frau vorbei und verließ das Büro.

„Sirius...“

„Lass ihn gehen.“, meinte Severus neben ihr und die Tür schloss sich.

„Severus es tut mir so leid, ich hätte nie gedacht, dass er...“, Angéline griff sich verzweifelt in die Haare und fixierte einen imaginären Punkt.

Severus nahm sie in den Arm.

„Du konntest das nicht wissen, dich trifft keine Schuld.“

Sirius lief innerlich brodelnd durch das Schloss, wie konnte es sein, dass sein eigener Sohn die Fehler beging die er selbst verschuldet hatte? Er wusste, hätte damals ihm jemand eine Standpauke der Art welche Angéline es vor hatte gehalten, wäre es in ein Ohr rein und aus dem anderen wieder hinaus. Er musste mit ihm reden, er verstand ihn.

Die fette Dame schlief in ihrem Portrait und Sirius klopfte dagegen. Sie erwachte und sah ihn entsetzt an, sie erkannte den Mann der Jahre zuvor ihr Portrait demoliert hatte.

„Du weißt was dich erwartet wenn du nicht aufmachst.“, meinte er nur dunkel und ängstlich klappte sie auf. Sirius machte sich auf den Weg in den Schlafsaal.

Jerome erwachte durch ein leichtes Rütteln an seiner Schulter.

„Jerome wach auf, du Murretier.“, flüsterte jemand neben seinem Ohr.

„Papa?“, fragte Jerome verwundert und blinzelte. Er lag auf einem Sofa im Gemeinschaftsraum und sein Vater kniete daneben. Jerome setzt sich auf.

„Was tust du hier?“, murmelte er verschlafen und gähnte erst einmal ausgiebig.

„Hier, dein Umhang, es ist kalt draußen.“, meinte sein Vater und Jerome nahm den Umhang verwirrt entgegen.

„Draußen?“

Sein Vater antwortete nicht, sondern stand auf und ging hinaus, Jerome beeilte sich ihm zu folgen und zog nebenbei seinen Umhang an.

Auf dem Weg hinaus auf die Ländereien zog er seinen Umhang enger zusammen und bombardierte seinen Vater mit besorgten Fragen, doch erst als sie draußen waren gab sein Vater etwas von sich.

„Halt endlich deinen Mund Jerome und folge mir.“, meinte er kühl und ging voran. Wie ausgewechselt schien sein Vater nun an der frischen Luft. Erstarrt blieb Jerome erst einmal stehen und starrte den Rücken seines Vaters an. So hatte er noch nie mit ihm geredet!

Zitternd folgte Jerome seinem Vater, der sich gerade unter einem Baum nahe dem See niederließ.

Jerome blieb erst stehen und sah seinen Vater leicht beleidigt an.

„Setz dich.“, der Tonfall seines Vaters veranlasste Jerome dazu sofort Folge zu leisten und sich nicht allzu nah neben ihn zu setzen.

„Dein Onkel Severus hat uns gezeigt was du getan hast.“, Jerome schnappte nach Luft doch Sirius hob den Arm um ihn zum Schweigen zu bringen. „Als ich so alt war wie du habe ich auch solche Dinge getan. Jerome glaube mir es gibt nichts was ich heute mehr bereue! Ich weiß nicht was dich heute dazu bringt meine Fehler zu wiederholen, aber es können nur niedere Gründe sein. Lass es Jerome, glaub mir es ist besser für dein Seelenheil.“

Jerome drehte den Kopf und betrachtete das Profil seines Vaters im Mondlicht.

„Als ich das gesehen habe wollte ich mich ertränken vor Scham. Und dich am liebsten mit mir.“, beendete Sirius seinen Vortrag und Jerome klappte der Mund auf.

Tränen stiegen in seine Augen, wie konnte sein Vater nur so etwas Gemeines sagen?

Jerome wollte aufstehen, aber Sirius hielt ihn fest.

„Lass mich los!“, schrie Jerome und seine Stimme schwankte bedenklich, die ersten Tränen kullerten seine Wangen hinab.

Sirius zog ihn zu sich, doch der Junge wehrte sich mit Leibeskräften. Sirius hielt ihn in seinen Armen fest und drückte ihn an sich. Schwach brach der Junge in den Armen seines Vaters zusammen und klammerte sich Schutz suchend an ihn.

Sirius strich seinem Sohn durch die Haare und hielt ihn fest.

„Ich liebe dich Jerome, du bist mein Junge. Ich war immer stolz auf dich. Aber das hat mich sehr enttäuscht.“

Jerome lehnte sich schniefend an ihn.

„Ich liebe dich mehr als mein Leben, du bist mein Blut, mein Kind.“, flüsterte Sirius ihm durch die Haare streichend.

Nach einer Weile fand Jerome seine Stimme wieder.

„Ist Onkel Severus arg böse?“

„Ja, er ist sehr wütend und noch enttäuschter als wütend.“

Jerome schwieg gedankenverloren im Schoß seines Vaters.

„Hast du dich nie gefragt warum er mich nicht mag?“

Jerome schüttelte den Kopf, er hatte nie darüber nachgedacht.

„Sagen wir es so, du hast ihn sehr an mich erinnert als ich jung war.“

Jerome schluckte, er schämte sich so krass, er war zu weit gegangen, definitiv. Er kuschelte sich näher an seinen Vater der ihm wieder durchs Haar fuhr. Irgendwann schlief er in der Umarmung ein und Sirius trug ihn ins Schloss.

Angéline kam gerade nach einem langen Gespräch mit Severus aus dessen Räumen und sah Sirius die Treppen hinauf steigen.

„Sirius!“, rief sie.

„Scht! Er schläft.“, flüsterte Sirius und drehte sich halb zu ihr sodass sie seine Last erkannte.

Sie lief neben Sirius hinauf.

„Geh du zu Dumbledore' s Büro, ich bringe ihn zu Bett.“, meinte Sirius und seine Frau nickte, sie streichelte ihrem Sohn die Wange und eilte dann davon.

Sirius brachte seinen Sohn ins Bett und küsste seine Stirn, dann verließ er mit seiner Frau per Flohnetzwerk das Schloss.

Was denkt ihr was es für eine Strafe für Jerome gibt? Ich hab da eine Idee herumgeistern aber sie ist noch nicht ganz fest!

KOMMIS PLEASE!!!!

Meine Herkunft, mein Blut, meine Familie – Wer bin ich?

Alicia sah Jerome am nächsten Tag am Frühstück, er saß vollkommen still da und starrte seinen Teller an. Sierra und Adrian versuchten auf ihn einzureden und ihn dazu zu bringen wenigstens etwas zu essen. So wie sie damals bei Hector. Hector war übrigens nicht da, er hatte sich eine Weile frei genommen und wollte seine Ruhe haben, der Direktor hatte das gestattet, wollte aber mit seinen Eltern reden – mit beiden.

Alicia seufzte auf, das würde schwierig werden.

In diesem Moment sah Jerome auf, direkt in ihre Augen und sie sah die tiefe Traurigkeit darin. Alicia hatte irgendwie Mitleid mit ihm, er wollte ja nichts Böses.

Das Trio stand auf und verließ leise die Halle. Alicia nahm sie vor mit ihrem Vater zu reden. Sie schrieb eine kurze Nachricht und lief hinüber zum Lehrertisch, Severus sah auf und sie gab ihm wortlos den Zettel, dann verließ sie auch die Halle.

Severus las ihn und sah seiner Tochter etwas verwundert hinterher. Was wollte sie denn besprechen?

Er trank seinen Kaffee zu ende und stand dann ebenfalls auf, direkt nachdem er die Halle verlassen hatte sah er Potter, Smiths und Jerome – nein Black.

„Jerome jetzt hör endlich auf Trübsal zu blasen, du nervst!“, motzte Potter laut und Snape stellte sich direkt hinter ihn. Sierra versuchte ihn darauf aufmerksam zu machen doch sie wurde nur ebenfalls angemotzt:

„Gott Sierra kannst du mir nicht helfen anstatt dumm rum zu gestikulieren?“

„Ihnen ist nicht mehr zu helfen Potter.“, meinte Snape kalt und Adrian drehte sich mit einem durch böser Vorahnung verzerrten Gesichtsausdruck zu ihm.

„20 Punkte Abzug für Gryffindor wegen Ruhestörung und sie haben heute Abend eine Strafarbeit. Ich sehe sie um acht an meinem Büro.“

Adrian verzog das Gesicht, sagte aber nichts mehr bis Snape abgerauscht war.

„Idiot.“, murmelte er dann und machte sich mit seinen Freunden auf den Weg zum Unterricht.

Bis zum Abend hatte Alicia von ihrem Vater keine Nachricht erhalten die das Treffen absagte und somit machte sie sich gleich nach dem Unterricht auf den Weg.

Sie klopfte an und wurde eingelassen, nachdem sie den ganzen Tag Unterricht hatte war sie zwar erst einmal so ziemlich fix und fertig, aber sie wollte unbedingt noch mit ihm reden. Sie ließ sich in den Besuchersessel fallen und sah ihn abwartend an. Nach einer Weile legte er seine Feder beiseite und sah auf.

„Nun? Was war denn so wichtig?“

„Ähm... nichts... also SO wichtig wars nicht... hat es sich denn so ernst angehört?“

„Es hörte sich an als ob die Welt zusammenbricht wenn ich nein sage.“, meinte Snape vollkommen ernst und Alicia grinste ihn leicht an. Sie wusste wann er Scherze machte und wann er jemanden nur veräppeln wollte.

„Nun ja, ich wollte bloß über dies und das reden, wir haben lange nicht mehr geredet.“, log sie und betrachtete dabei einige der Einmachgläser mit den ekelhaften Kreaturen darin. Snape zog eine Augenbraue hoch, sagte aber nichts weiter dazu.

„Wie auch immer, gut dass du da bist.“, begann er „Ich wollte sowieso mit dir über etwas reden.“, seine Stimme hatte einen komischen Ton angenommen und veranlasste Alicia sich von einer dunkelgrünen Kreatur abzuwenden und ihn anzusehen.

„Meine Frau, Cecilia, du weißt von wem ich reden?“, jetzt wurde es ernst, das war ein Ablenkungsmanöver, es schien ein unangenehmes Thema zu sein. Alicia nickte vorsichtig.

Severus wich ihrem Blick aus und taxierte einen imaginären Punkt.

„Wir werden uns scheiden lassen.“

Alicia klappte geräuschvoll die Kinnlade auf und klappte sie ebenso geräuschvoll wieder zu.

„Ich glaube die Antwort bereits zu kennen, aber juristisch gesehen muss ich dich fragen bei wem du bleiben willst. Bei ihr oder bei mir.“

„Bei dir.“, meinte Alicia leise und sah ihn mit durchdringendem Blick an, Snape fühlte sich unwohl unter diesem Blick und wich ihm wieder aus.

„Alice bleibt auch bei mir. Ares wird in Beauxbatons lernen, deswegen will er bei ihr bleiben.“, Severus schien damit überhaupt nicht zufrieden und seiner Tonlage zu urteilen war sein Stolz dadurch verletzt, dass sein Sohn bei seiner Mutter blieb. Unverhofft erklärte er weiter:

„Eigentlich wollte ich Ares bei mir haben und Alice Cecilia's Obhut übergeben. Sie ist jünger, sie ist ein Mädchen. Alles in allem wäre es logischer gewesen, dass sie bei ihrer Mutter bleibt. Doch Ares bestand darauf nach Beauxbatons zu gehen. Er ist ganz versessen darauf. Weiß der Teufel wieso.“, knurrte Severus und sah den imaginären Punkt vernichtend an. Alicia bemerkte wie ein schlechtes Gefühl sie durchflutete, sie hätte auch Ares lieber hier gehabt als Alice. Sie mochte den ruhigen, schüchternen und manchmal doch etwas frechen Jungen, im Gegensatz zu Alice war er ein Segen...

„Aber wieso trennt ihr euch überhaupt, wenn ich fragen darf?“, meinte Alicia ganz leise und biss sich auf die Zunge. Wieso hatte sie das Gefühl, dass es ihre Schuld war?

„Nun, ich erwarte nicht dass du es verstehst, aber wie die Leute so schön zu sagen pflegen haben wir uns auseinander gelebt. Ich lebe die meiste Zeit in Hogwarts, sie in Beauxbatons. Wir sehen uns nur an einigen Wochenenden oder Ferien. In unserem Haus bin ich höchstens 2 Wochen wenn man es zusammennimmt. Es ist einfach keine Beziehung mehr. Es geht nicht mehr, obwohl wir es versucht haben. Und auch wenn wir uns sehen, nun ja es ist meistens nicht ganz friedlich. Wenigstens gab es um die Kinder keinen Rosenkrieg.“

Er seufzte tief und schloss die Augen, es schien ihm nahe zu gehen.

„Das tut mir wirklich Leid für euch.“, flüsterte Alicia, er nickte und öffnete wieder die Augen.

„Lass uns über etwas anderes reden.“, meinte er dann wieder um sich selbst abzulenken. Eine bessere Gelegenheit würde sie nicht kriegen, jetzt oder nie!

„Also warum ich wirklich hergekommen bin...“, Severus lächelte, natürlich hatte sie einen Hintergedanken, sie war nun mal eine Slytherin.

„Ich wollte mit dir über Jer- Black reden.“

Severus zog erst die Augenbrauen hoch dann verdunkelte sich sein Blick.

„Was soll mit ihm sein?“, fragte er in abweisendem Ton.

„Bist du ihm arg böse?“

„Wieso?“

„Weil, nun ja, er hat es ja nicht böse gemeint, er wollte ihm ja nicht wehtun oder so...“

Natürlich! Das war es. Schien so als ob sich alles Blut gegen ihn stellte. Wie konnte er vergessen wessen Tochter sie war? Wie konnte er den Fehler den er mit Jerome gemacht hat wiederholen? Wie konnte er nur glauben, die Liebe die er ihr gegeben hatte würde über ihrem Blut stehen? Er war ein Narr. Natürlich zeigte sich früher oder später wessen Brut sie war!

„Er hat es aber wohl oder übel getan oder etwa nicht?“, knurrte er nun böse und warf ihr einen vernichtenden Blick zu, von dieser Attacke überrascht wich Alicia etwas zurück. Was sollte das?

„Ähm, ich also...“, stotterte sie herum.

„Es war ja klar dass sich irgendwann zeigt wessen Blut in dir fließt.“, zischte er leise, Alicia horchte auf.

„Wessen Blut fließt denn in mir?“, fragte sie lauernd. Snape bemerkte seinen Fehler, eine leise Stimme in seinem Kopf sagte ihm er solle bloß den Mund halten und es ihr nicht sagen. Nicht jetzt.

„Papa?“

Das Wort schmerzte zu sehr. Er war nicht ihr Vater, er war es nicht, es war...

(Was für ein herrlicher Platz, für einen Cliff! Seit froh dass ich keinen hinmache!)

„Potter.“

Alicia's Kopf ruckte hoch. Potter? POTTER? Sie war eine Potter? Plötzlich wurde ihr heiß, kalt und schwindelig. Sie dachte an Adrians Verhalten, daran wie er Hector damals fertig gemacht hatte, nur durch ihn hatte dieses Mobbing angefangen. Er war so arrogant und selbstherrlich und sie sollte zu dieser Familie gehören?

Wieder wurde ihr schmerzlich bewusst, dass kein Papier Severus zu ihrem Vater machen konnte. Er war es nicht, egal wie sehr sie es sich doch wünschte, aber Potter? Wieso gerade Potter? Tränen stiegen in ihre Augen.

Snape sah was er angerichtet hatte. Es war einfach zu früh für diese Erkenntnis gewesen. Wie konnte er nur so rücksichtslos sein und sie mit ihren Wurzeln konfrontieren, jetzt wo sie gerade erst vertrauen zu der Welt gefasst hatte. Wo sie ihn doch noch brauchte.

Alicia stand auf und kehrte ihm den Rücken, schnellen Schrittes machte sie sich auf den Raum zu verlassen.

„Alicia, bleib hier, Kind!“

Alicia fuhr herum und funkelte ihn an. Bevor sie die Worte aussprach wusste er was sie sagen würde und dass sie es nur sagte um ihn zu verletzen.

„Ich bin nicht deine Tochter. Auf wieder sehen Professor.“

Sofort wandte sie sich um und verließ das Büro, die Tür knallte hinter ihr zu. Obwohl er wusste dass es nichts als eine Schutzreaktion war schmerzten die Worte, aber er hatte es selbst zu verschulden. Doch er brauchte sich auch keine Sorgen machen, sie würde zurückkommen, er hatte eine Beziehung zu ihr die enger war als jede Blutsbande. Er wusste dass sie zurückkommen würde...

Oder?

Das Geräusch der zuknallenden Tür hatte etwas Befreiendes. Sie lehnte sich an das kühle Holz.

Dann stieß sie sich ab und lief ziellos durch die Kerker. Immer schneller wurden ihre Schritte, nur weg von hier, sie bog um eine Ecke und...

-Knall-

...stieß mit jemandem zusammen.

Beide machten Bekanntschaft mit dem Boden und rieben sich fast synchron die Stirn.

Alicias Selbstbeherrschung ging flöten und alle ihre Gefühle brachen aus ihr heraus. Es war jetzt egal wer vor ihr saß und ob er es sehen oder weiter erzählen würde. Sie heulte leise los.

„Tra- Snape. Hey nicht weinen, ich wollte dir nicht wehtun.“, meinte Adrian besorgt. Wieso weinte sie denn? So hart war der Aufprall doch gar nicht.

„Idiot!“, schluchzte sie „Wegen dir heule ich doch gar nicht!“

„Oh sorry.“, nuschelte er und sah sie dann direkt an „Wieso weinst du denn?“

Alicia antwortete nicht sondern weinte einfach weiter. Etwas schüchtern strich Adrian ihr über den Arm und schloss schließlich seine Arme um sie.

„Was ist denn passiert?“, fragte er ehrlich besorgt und strich ihr über den Rücken. Sie schluchzte nur noch mehr und kuschelte sich näher.

„Ich- ich- du- wir-“, stotterte Alicia nur herum.

„Was?“

„Also, wir...“

„Jetzt mal ganz ruhig, was ist denn los?“

„Wie viele Geschwister hast du?“

Adrian zog verwundert eine Augenbraue hoch.

„Also eine kleine Schwester hab ich, Susan.“, meinte er verwundert.

„Wars das?“, fragte Alicia hoffnungsvoll.

„Also, meine Eltern haben erzählt ich war... nein ich bin ein Zwilling. Ich hatte eine Schwester. Sie wurde aber damals entführt als mein Vater Jahre nach dem Krieg von verbleibenden Todessern gekidnappt wurde. Mich konnte man finden, meine Schwester nicht.“

„Wie hieß sie?“

„Ich weiß nicht mehr, meine Eltern reden nicht gern darüber. Sie haben sie Jahre lang gesucht, ohne Erfolg. Sie nehmen an, dass sie tot ist. Meine Mutter hat ein Bild von ihr als Baby, im Schlafzimmer, auf dem Nachttisch. Darauf stehen die Initialen A.A.P. P für Potter. Ein A steht für Asha und das andere...“, Adrian dachte nach und dann fiel der Groschen.

„Alicia.“, hauchte er und starrte sie an, mit Tränen verschmiertem Gesicht sah sie ihn an und nickte kaum merklich.

„Aber natürlich!“, meinte er jetzt. „Deine Haarfarbe, exakt die gleiche wie meine, deine Augen! Wir haben beide Vaters Augen! Unsere Gesichter, wir haben die gleiche Form! Wie konnte ich nur so blind sein?“

Er starrte sie verblüfft an, dann schloss er sie fester in seine Arme und lachte glücklich.

„Oh man, das kann doch einfach nicht wahr sein! Mutter und Vater werden ausflippen vor Freude! Alicia du musst Weihnachten zu uns kommen, dann erzählen wir es allen. Sie werden vor Glück verrückt werden, das wird meine Weihnachtsüberraschung!“

Er grinste sie glücklich an und auch Alicia musste darüber lächeln. Endlich würde sie ihre wahren Eltern kennen lernen. Für einen Moment vergaß sie ihre Trauer über den Streit mit Severus. Doch dann verdunkelte sich wieder ihr Blick, als sie sah wer gerade versteinert am Ende des Ganges stand. Er musste gerade eben erst umgebogen sein...

Jerome lief durch die Kerker, Adrian dieser Idiot hatte seine Drachenlederhauthandschuhe vergessen. Onkel Severus würde das ausnutzen und ihn irgendetwas Schleimiges einpökeln lassen. Er musste ihn noch abfangen bevor er ankam. Jerome ging um die Ecke und sah Adrian auf dem Boden kauern, er wollte gerade seinen Namen schreien als er erkannte wen er da so fest umarmte. Jerome spitzte die Ohren und hörte folgenden Satz:

„Oh man, das kann doch einfach nicht wahr sein! Mutter und Vater werden ausflippen vor Freude! Alicia du musst Weihnachten zu uns kommen, dann erzählen wir es allen. Sie werden vor Glück verrückt werden, das wird meine Weihnachtsüberraschung!“

Jeromes Eingeweide froren ein und sein Herzschlag blieb für einen Moment aus.

Sein eigener bester Freund? Sein bester Freund schmiss sich an das Mädchen rann, dass er seit beinahe eineinhalb Jahren verehrte? Das konnte einfach nicht wahr sein. Malfoy ja, aber Adrian?

Wie versteinert starrte Jerome auf die Szene.

Alicia löste sich von ihrem Bruder und zeigte auf den versteinerten Jerome. Adrian drehte sich um und verstand die Situation sofort.

„Jerome, hör mir zu, ich kann...“

„...das erklären? Spar es dir du elender Verräter!“, schrie Jerome und pfefferte ihm die Handschuhe entgegen. Er drehte auf dem Absatz um und rannte davon.

So jetzt aber! eines der großen geheimnisse ist gelüftet! alicia ist die verschollene tochter der potters. in meiner geschichte spielt adoption eine große rolle, alicia ist adoptiert worden, jeromes mutter wurde adoptiert und es gibt noch jemanden der in meiner geschichte nicht zum rest "passt". Dieses geheimniss wird auch bald gelüftet. wer genau gelesen hat wird es am anfang schon als anomalität bemerkt haben. alicia wird es bemerken.

ratet wer es ist, mein thread wäre dazu sicher ein schöner ort ;) !!

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=18004&highlight=littlepanimausi>

(Tipp: schaut in den ersten kapitel nach)

Soooooooooooooooooooo und ich verabschiede mich in die Sommerpause ;) bin im September wieder für euch da!

Ich freue mich noch auf einen abschließenden kommentar von euch, ich hab ja die letzten 3 kapitel ein ziemliches tempo hingelegt. scheint so als müsste artorius noch nachkommen damit ;) sorry aber ich hab das gemacht weil ich jetzt wieder für'n monat nicht da bin! schöne ferien noch.

gaaaaanz doll lieber knuddeliger gruß

littlepanimausi

Waise

- Zwischenspiel -

Nachdem Sierra, Adrian und Alicia sich beraten hatten beschlossen sie Jerome aus dem Weg zu gehen. Die beiden ersten kannten sein Temperament zu gut um ihm jetzt zu begegnen. Er musste erst seinen Eifersuchtsmotor abkühlen bevor man mit ihm normal reden konnte.

Somit hing Alicia nun hauptsächlich mit den beiden in der Bücherei rum, wobei sich Adrian zu Tode langweilte. Alicia wartete eigentlich auch nur noch darauf, dass Hector aus seinem „Urlaub“ zurückkehrte, Sierra konnte auf Dauer sehr anstrengend sein.

Adrian schaukelte gerade mit seinem Stuhl nach hinten und kaute auf einem Grashalm herum, während er Alicia zuhörte. Alicia las alte Tagespropheten vor in denen etwas über ihre Familie stand. Sierra machte Hausaufgaben.

„Hier hör dir das an!“, meinte Alicia aufgeregt. Adrian warf ihr einen Seitenblick zu.

„Harry Potter, der- Junge- der- kein- Junge- mehr- ist- und- den- Unnennbaren- besiegt- hat, wurde gekidnappt!“

Das Ministerium gab bekannt dass Harry Potter mit seinen beiden Kindern, Alicia Asha Potter und Adrian Charmian- James Potter.“, Sierra sah auf und begann schallend zu lachen.

„Charmian?“, prustete sie und hielt sich den Bauch.

„Ach halt den Mund!“, knurrte Adrian und wurde etwas rot „Lies weiter Alicia.“

Alicia nickte und las ungerührt weiter.

„Beide 6 Monate alte Zwillinge (*wir berichteten*), gekidnappt wurde. Unter Verdacht stehen eine verbliebene Gruppe von Todessern. Diese Gruppe soll um die 5 Personen umfassen. Die Auroreenteams sind fest entschlossen sie zu finden und die Todesser einzubuchen.“

Alicia legte die Zeitung weg und nahm eine andere heraus.

„Harry Potter gefunden!“

Harry Potter, der vor einigen Wochen gekidnappt wurde (*wir berichteten*), wurde gefunden. Er und sein Sohn, konnte verletzt gerettet werden. Harry Potter wurde sofort ins St Mungos verfrachtet und wird voraussichtlich erst nach einigen Wochen zu einem Interview in der Lage, bzw. bereit sein. Sein Sohn wurde leicht verletzt ebenfalls eingeliefert, wird jedoch bald wieder entlassen. Seine Schwester bleibt vermisst, zwei Todesser konnten mit ihr fliehen. Zwei weitere wurden geschnappt und einer getötet.“

Alicia starrte einen Moment auf die Schlagzeile und legte die Zeitung dann energisch fort. Sie blätterte etwas in den anderen Zeitungen und fand dann das gesuchte.

„Alicia Asha Potter bleibt vermisst!“

Harry Potter ist wieder in den Aurorendienst zurückgekehrt, konnte jedoch leider noch nicht bewerkstelligen seine Tochter zu finden. Unsere Reporterin, Luna Longbottom- Lovegood, konnte der Aurorendienststelle brisante Informationen entlocken.

Die Entführer sollen eine junge Frau und ein etwas älterer Mann sein, beide tragen das Mal und sind somit ehemalige Anhänger des Unnennbaren. Scheinbar hängen sie seinen Vorstellungen noch nach und wollen Harry Potter durch seine Tochter erpressen.“

Alicia legte die Zeitung fort und dachte nach, wer war die Frau? Langsam erinnerte sie sich an ein

verwittertes Grad im Hintergarten des Hauses. Ab und an hatte Alicia es von ihrem Zimmer aus betrachtet. Dort musste die Komplizin von Tranter liegen...

„Argh!“, Alicia schreckte hoch und Sierra ließ ihr Buch fallen. Adrian war sehr unsanft auf dem Boden gelandet.

„Idiot.“, kommentierte Alicia und legte den Kopf schief um ihn abwertend anzusehen.

„Selbst schuld Adrian, wenn du schaukelst!“, tadelte Sierra.

„Haltet den Mund, beide!“, schnarrte Adrian und fuchtelte mit der Hand herum, er sah von seiner liegenden Position aus durch die Eingangstür der Bücherei hindurch. Beide folgten seinem Blick, sahen jedoch nichts.

„Da war gerade jemand. Eine erwachsene Hexe mit dunklen Haaren.“, meinte er erklärend und stand auf „Wer das wohl war?“

„Pansy Parkinson, Hectors Mutter.“, murmelte Alicia gedankenverloren und erschrak, das wollte sie eigentlich gar nicht laut sagen...

„Hm... was macht sie hier?“, fragte Sierra und Adrian setzte sich wieder und schickte ihr einen fragenden Blick.

„Ach ist doch egal.“, nuschelte Alicia und schnappte sich die Zeitung „Wo war ich?“

-Zwischenspiel Ende-

Hector lief wahllos durch die Gänge Hogwarts. Heute war sein letzter freier Tag, ab morgen musste er sich wieder dem Schulleben stellen. Langsam hielt er das nicht mehr aus. Diese Idioten brachten ihn um den Verstand. Wieso taten sie ihm das an? Was hatte er denn bloß getan? Hatte er nicht das Recht zu leben? Nicht ein Recht darauf in Ruhe gelassen zu werden? Das war so ungerecht! Was konnte er denn für die Fehler seiner Eltern?

Hector setzte sich auf eine Fensterbank und sah hinaus. Gedankenverloren beobachtete er das Treiben auf dem Schulgelände. Er sah Jerome Black, dieser lag gerade auf dem Rücken im Gras und war von einigen Mädchen umringt. Diese schienen ihn beeindruckt zu wollen, an ihn schien das jedoch vollkommen vorbei zu gehen.

Black. Dieser Black war der Schlimmste, er hatte es auf ihn abgesehen. Egal wiesehr Hector ihm aus dem Weg ging, immer wieder traf er auf ihn und wurde gedemütigt. Das war einfach nicht fair! Wieso er? Nur wegen seinem Nachnamen? Was zum Teufel konnte er denn dafür? Diese Fragen stellte er sich wohl schon zum hundertsten Mal und wieder kannte er keine Antwort darauf.

Er seufzte tief.

Was hatte er denn verbrochen? Seit er nach Hogwarts gekommen war wurde er gequält. Erst waren es Black und Potter, doch bald kamen auch andere hinzu. Sogar Slytherin' s hatten es auf ihn abgesehen. Es dauerte nicht mehr lange bis er nur noch gehasst wurde. Die einzige Person die auf seiner Seite war, war Alicia.

Wieder seufzte er. Alicia.

Eine leichte Röte legte sich auf seine Wangen. In diesen Tagen in denen er die Zeit gehabt hatte nachzudenken, hatte er etwas herausgefunden. Auf alle anderen Fragen wusste er keine Antwort, nur darauf war die Antwort klarer als gedacht. Er war in sie verliebt. Tatsache.

Problem?

Nein, wieso?

Wo sollte das Problem liegen? Früher oder später würde es ihr nicht anders gehen, schließlich waren sie die ganze Zeit zusammen und er würde sie schon überzeugen. Irgendetwas musste er machen dass sie überzeugte. Er würde sie zum Ball einladen! Das war' s! Doch was war wenn jemand anders sie schon gefragt hatte? Ob sie jemand anderem schon zugesagt hatte? In einen anderen war sie jedenfalls nicht verliebt, dessen war er sich sicher, wer sollte das denn sein? Black?

Ein Grinsen legte sich auf Hectors Züge.

Eher würde die Hölle einfrieren. Sie hasste ihn mindestens genauso wie er selbst ihn hasste.

Gedankenverloren sah er aus dem Fenster und sah eine Frau in einem langen schwarzen Umhang gehüllt

durch die Ländereien eilen. Er sah dass sie auf dem weg zur Appariergrenze war. Sie drehte sich ein letztes Mal zurück und trotz der weiten Entfernung erkannte Hector seine Mutter, sah dass sie weinte. Er erinnerte sich daran dass heute wohl seine Eltern das Gespräch mit Dumbledore hätten. Aber es interessierte ihn nicht weiter.

So weit wie sie physisch von ihm entfernt war, soweit war sie auch von seinem Herzen entfernt. Sie hatte ihn verloren, schon lange Zeit bevor sie den Fehler gemacht hatte ihn seinem Vater vorzustellen.

Er spürte keinen Schmerz beim Anblick ihrer Tränen und obwohl sie ihm direkt in die Augen zu sehen schien und ihr Schmerz klar ersichtlich war, spürte er kein Mitleid.

Sie apparierte und trennte das letzte Band das sie beide zusammenhielt. Hector wusste in diesem Moment nicht, dass das der letzte Blick war den er seiner Mutter schenken würde. Das letzte Mal das sie einander sahen.

Er drehte sich um und erschrak fürchterlich, vor ihm stand in voller Größe ein Mann in einem dicken teuren schwarzen Mantel und musterte ihn abschätzend.

„Malfoy.“, zischte er und Hector zuckte zusammen. „So schreckhaft, *mein Sohn?*“

Und obwohl Hector nie etwas so sehr verlangt hatte als diese Worte, mein Sohn, aus seinem Mund zu hören, obwohl er jede Nacht davon geträumt hatte, ließen sie nur einen kalten Schauer über seinen Rücken fahren, dessen Grund in essenzieller Angst lag. Nichts als Angst.

Der Ton mit dem Draco Malfoy den Jungen angesprochen hatte sprach an sich schon Bände, doch Hector schrak nicht zurück, blieb wie angewurzelt stehen.

Mit einem letzten Schritt überwand Draco die unsichtbare Barriere zwischen ihnen und stand nun direkt Auge um Auge vor ihm.

Einen Moment starrte kaltes Grau in kaltes Grau und suchte Liebe, Verständnis, alles außer Hass. Doch fand nichts als ebendies.

Draco schnappte den Jungen plötzlich am Kragen und drängte ihn an die Wand, drückte mit voller Kraft und all seinem Gewicht gegen ihn.

Hector bekam keine Luft mehr und konnte kaum klar sehen und verstehen.

„Du bist immer noch ein Malfoy! Wo ist dein Stolz? Wo ist deine Kraft, dein Überlebenssinn? Bist du kein Slytherin? Antworte!“, schrie Draco wutentbrannt als ob Hector die Scham eines Blutsverrätters über ihn gebracht hätte. Er lockerte etwas den Griff sodass Hector röchelnd reden konnte.

„Ich- Slytherin.“

Wieder drückte sein Vater ihn gnadenlos gegen den kühlen Stein. Hector meinte das Bewusstsein zu verlieren.

„Na also! Dann benimm dich wie einer!“, tobte Malfoy senior „Benimm dich wie ein Malfoy mit Stolz und Kraft, keine Schwäche zeigen, keine, nie!“

Draco's Augen schienen zu glühen und er fixierte sein Opfer, drückte fester zu. Momente lang bekam Hector keine Luft, alles um ihn herum wurde schwarz und er selbst lief langsam bläulich an. Als Draco das sah kam er wieder zu sich und ließ erschrocken von ihm ab. Der Junge landete hart auf dem Steinboden und hielt sich röchelnd die Gurgel.

Auch Draco atmete schwer und musste erst seine Gedanken ordnen, war er denn vollkommen verrückt geworden? Er reagierte schon wie sein Vater.

Hector sah auf. Kein Enttäuschung, keine Verständnislosigkeit, aber auch kein Verzeihen. Nur kalte graue Augen, ohne Gefühl, ohne Kraft. Draco fühlte sich wie ein Mörder, denn obwohl Hector vor ihm kniete und immer noch atmete und lebte, lebte er nicht wirklich. Draco wusste dass er tief in Hectors Innerstem etwas zerstört hatte, etwas dass er nie wieder gut machen könnte.

Hector stand auf und sah Draco in die Augen.

„Vater.“, meinte er ironisch und lachte kurz freudlos auf. „Du bist nicht mein Vater, ich habe keinen Vater noch eine Mutter. Ich bin Waise, schon lange, nur ich habe es erst jetzt bemerkt.“

„Sie liebt dich.“, keuchte Draco, nicht wissend was er antworten sollte.

Wieder lachte Hector auf.

„Woher wollen sie das wissen Mr. Malfoy? Sie kennen sie nicht, genauso wenig wie sie mich kennen. Sie sind niemand für mich, mein Name ist nichts als Schall und Rauch.

Also wieso haben sie mich jetzt nicht erledigt, sie hatten die Chance?“

Draco wollte etwas erwidern, doch Hector fiel ihm ins Wort.

„Ich verstehe schon, sie brauchen ihre Zeit nicht weiter zu verschwenden. Ich verstehe dass sie ihre Hände nicht schmutzig machen wollten an einem Bastard wie mir.“

Hector wandte sich ab und verschwand so schnell wie möglich aus dem Korridor, einige Abzweigungen und geheime Gänge später war er für seinen Vater unauffindbar, sollte er ihn suchen, doch das würde er nicht tun. Draco Malfoy ging, er ging hinaus, aus dem Schloss, aus seinem Leben, auch er wusste nicht, dass das, das letzte Treffen mit seinem einzigen Sohn war.

*****Kapitel Ende*****

So? Was sagt ihr dazu? Hm? Das Ende dieser FF kommt stetig näher... Ich werde danach eine weitere lange FF veröffentlichen mit der gleichen Vergangenheit, sie hat aber inhaltlich wenig mit dieser und ihrer vorgänger FF zu tun.

Jetzt will ich aber ersteinmal wissen was ihr zu dem Kapitel denkt? Würdiger einstieg aus dem Urlaub?? ;)

Was denkt ihr über Hector und seine Gefühle? Was haltet ih von seinen Eltern? Was wird wohl aus den Teufeln und wie wird Alicia sich in ihre neue Umgebung eingliedern?

Kommi PLEASE!

Wieder Weihnachten

Weihnachten. Alicias Aufregung war am Brennpunkt angekommen. Doch bevor sie sich aufmachen konnte musste sie mit Severus reden. Ohne darüber nachzudenken stürmte sie in ein Gespräch ihrer Eltern.

„Verstehe schon, Alicia ist dir wichtiger als deine eigenen Kinder!“, schrie Cecilia und funkelte Severus an, beide hatten Alicia nicht bemerkt, zumal Cecilia mit dem Rücken zu ihr stand.

„Falsch. Sie ist meine Tochter!“, antwortete Severus knurrend.

„Gut.“, meinte Cecilia, ihre Augen vor unterdrücktem Ärger funkelnd. „Alice wird sich nach Weihnachten entscheiden bei wem sie bleiben will. Aber hoffentlich entscheidet sie sich nicht für dich, denn du hast ja nur Augen für deine Ziehtochter!“

In diesem Moment viel tatsächlich Severus Blick auf Alicia die mit offenem Mund im Türrahmen stand und er verstummte, obwohl man ihm ansah dass er etwas antworten wollte.

Cecilia folgte seinem Blick und erstarrte.

„Alicia.“, stellte sie erschrocken fest.

„Ja.“, begann Alicia und fuhr dann schnell fort „Ich wollte nur sagen, dass ich Weihnachten bei Freunden verbringe. Darf ich Vater?“, mit absoluter Absicht benützte sie das letzte Wort und beachtete Cecilia gar nicht weiter.

„Natürlich. Zu wem gehst du?“

„Adrian. Adrian Potter.“, Cecilia schnappte nach Luft und schien für einen Moment als wolle sie es ihr verbieten doch Severus reagierte.

„Komm aber bitte baldigst zurück.“, meinte er trocken und setzte sich hinter seinen Schreibtisch.

Cecilia warf Alicia noch einen viel sagenden Blick zu und machte sich dann daran das Büro zu verlassen. Sie hatte gerade Flohpulver in den Kamin geschmissen da drehte sie sich zu Alicia.

„Er wird Weihnachten alleine sein.“, sie hatte es nicht gesagt dieser Gedanke formte sich von selbst in Alicias Gedanken als Cecilia intensiven Blickkontakt mit ihr hielt. Dann machte Cecilia kehrt und verschwand würdevoll durch die grünen Flammen.

Alicia blieb verwirrt zurück.

„Ist Alice nicht da?“, fragte sie sofort.

„Nein. Ich wünsche dir viel Spaß. Auf Wiedersehen.“, antwortete Severus kühl und wandte sich wieder seiner Arbeit zu. Natürlich schmerzte es, dass ihr Vater ihr die kalte Schulter zeigte, aber sie war auch nicht minder Slytherin als er. Stolz wandte sie sich ab und verschwand mit einem „Auf Wiedersehen“ aus dem Büro.

„Alicia, hierher!“, rief Adrian winkend über die Köpfe seiner Mitschüler hinweg und sie drängte sich zu ihm durch. Wie aus dem Nichts erschien auch schon die nächste Person.

„Na Snape? Auf zu den Schwiegereltern?“, fragte Jerome kalt und funkelte Adrian an.

„Das geht dich überhaupt nichts an Black.“, knurrte Alicia und war schon versucht den Zauberstab zu zücken.

„Wetten wir sie bleibt nicht länger als einen Tag.“, meinte Jerome an Adrian gewandt, doch dieser gab ihm nur einen abweisenden Blick und suchte dann nach Sierra.

„Wir wetten Black. Ich bleibe länger als einen Tag.“

„Was springt dabei raus?“

„Wer gewinnt hat einen Wunsch frei.“, meinte Alicia und funkelte Jerome an.

„Gerne.“, antwortete dieser grinsend und reichte seine Hand um die Wette zu besiegeln. „Ich weiß schon was ich mir wünschen werde.“

„Erfreue dich an deinen dreckigen Gedanken, lange wirst du deine Träumereien nicht haben.“, meinte Alicia siegessicher und schlug ein. Fast etwas zu lang hielt Jerome ihre Hand fest, dann ließ er los als habe er sich

verbrannt.

Im nächsten Moment war er schon in eine der Kutschen verschwunden.

„Was wollte er?“, fragte Sierra verwundert und Adrian schüttelte bloß den Kopf.

„Nichts wichtiges, wie immer.“, antwortete er und stieg in eine Kutsche, Sierra folgte ihm gleich, doch Alicia blieb mitten im Schritt stehen. Sie hatte Hector gesehen, einmal winkte sie ihm und lächelte, dann stieg sie auch in die Kutsche.

Der Zug brachte alle Schüler an Steig 9 $\frac{3}{4}$ von dort aus wurden sie abgeholt.

Ein großer schlanker Mann mit dunklen Haaren stand am Steg und begrüßte die Kinder.

„Sierra, Adrian!“, rief er lächelnd und die beiden zogen Alicia mit zu ihm.

„Onkel Sirius.“, rief Sierra und umarmte ihn. Sirius drückte ihr einen Kuss auf die Schläfe und verwuschelte Adrian's Haar.

„Wo ist Jerome?“, fragte er mit einem weiteren Blick in die Masse.

„Er kommt wohl auch gleich.“, antwortete Sierra schnell.

„Hermine und Ron bringen euch nach Hause, sie warten am Ausgang. Ron will euch unbedingt seine Fahrkünste vorführen!“, erklärte Sirius grinsend und dann fiel sein Blick auf Alicia „Wer ist denn die hübsche junge Dame?“

„Eine Freundin.“, schoss Adrian heraus und zerrte beide Mädchen Richtung Ausgang. Hinter sich hörten sie Sirius seinen Sohn begrüßen.

Kaum waren sie draußen wurde Sierra schon von dem Paar begrüßt, beide schlossen das Mädchen in ihre Arme.

Ron führte die kleine Gruppe zu dem neuen Wagen.

„Ich hab den Führerschein gemacht.“, meinte er zwinkernd und Sierra grinste. „Wer ist übrigens das hübsche Mädchen?“

„Mein Name ist Alicia Snape.“, antwortete Alicia „Ich bin bei den Potters eingeladen.“

Ron hob eine Augenbraue doch bevor er etwas sagen konnte hatte er Hermines Ellenbogen in der Seite.

„Was denn?“, flüsterte er und auf ihren warnenden Blick hin stieg er sofort in den Wagen.

„Wir fahren euch hin.“, meinte Hermine freundlich und die Kinder stiegen hinten in den Wagen.

„So hier lassen wir euch beide raus. Sierra kommt später nach.“, meinte Hermine und verabschiedete Alicia und Adrian.

„Komm.“, meinte Adrian lächelnd als der Wagen losgefahren war und Alicia folgte ihm langsam. Ein mulmiges Gefühl machte sich in ihr breit.

„Adrian!“, quietschte ein kleines Mädchen mit hellblonden Haaren und sturmgrauen Augen. Sie rannte auf ihn zu und fiel ihm um den Hals.

„Susan.“, kommentierte Adrian und hob sie hoch. Zu dritt gingen sie in das Haus.

Harry saß hinter dem Tagespropheten und bemerkte sie erst gar nicht. Doch Ginny, die auf seiner Sessellehne saß sah sofort auf.

„Adrian ist da!“, meinte Susan begeistert und baumelte mit ihren Beinchen.

Harry nahm den Propheten herunter und strahlte seinen Sohn an.

„Hi Dad, Mum.“

„Hi.“

„Hallo Schatz.“

„Und er hat ein Mädchen mitgebracht.“, mischte sich Susan ein und zeigte hinter Adrian, dieser ließ sie von seinen Armen herunter.

Harry zog amüsiert seine Augenbrauen hoch und schickte seinen Sohn einen Ich- habs- doch- gewusst- Blick.

Adrian grinste ihn an und trat beiseite. Als Harry sah wer hinter Adrian stand wurde sein Grinsen weggewischt.

„Darf ich vorstellen.“, begann Adrian leise „Alicia Asha Potter. Frohe Weihnachten Mum, Dad.“

Ginny begann zu zittern und schien ihren Augen nicht zu trauen, sie nahm ihre Hände vor den Mund und betrachtete Alicia mit geweiteten Augen. Harry war aufgestanden und starrte das Mädchen an.

„Hallo.“, meinte sie schüchtern und ihr Blick flog zwischen Adrian und ihren Eltern hin und her.

„Mein Kind.“, hauchte Ginny und rannte auf sie zu, sie zog sie in ihre Arme und drückte sie an sich. Harry ließ sich schockiert wieder in den Sessel fallen.

Nachdem sich die Familie wieder gefunden hatte und ein paar Gespräche geführt hatte saßen sie eine Weile leise zusammen.

„Ach Adrian und auch du Alicia, wir haben euch etwas zu sagen.“, Harry blickte zu Ginny und die lächelte stolz. Harry legte Susan, die auf seinem Schoß saß eine Hand auf den Kopf und sah zwischen den beiden Zwillingen hin und her.

„Susan hat eine besondere Gabe. Sie ist Seherin.“, Harrys Augen leuchteten und auch Ginny schien fast vor Freude und Stolz zu platzen.

„Unsere Kleine.“, meinte Ginny und strich ihr durchs Haar.

„WOW!“, meinte Adrian nach der Schrecksekunde „Das ist ja cool, was hat sie den vorausgesagt?“

„Einige Kleinigkeiten. Sie wusste zum Beispiel dass eine Vase herunterfallen würde bevor sie es tat. Es waren mehrere kleiner Dinge.“, antwortete Ginny und lächelte stolz. Alicia sah zwischen den Anwesenden hin und her.

Irgendwie fühlte sie sich fehl am Platz, hier war alles so perfekt, sie kam sich irgendwie so gebrandmarkt vor durch ihre schlimme Vergangenheit.

„Ich geh an die frische Luft.“, meinte sie leise und stand auf, ohne einen Blick nach hinten verließ sie das Haus. Kaum draußen angekommen atmete sie erleichtert auf.

Ihr kam es vor als habe jemand einen riesigen Stein von ihrer Brust genommen. Hier draußen konnte sie nicht verglichen und bemessen werden. Hier konnte sie falsch sein, anders sein. Sie war nicht gut, nicht glücklich und schon gar nicht perfekt. Sie passte hier nicht her und ihr Herz rief immer stärker nach ihrem zu Hause. Nach ihrem Vater.

Adrian kam etwas zögerlich heraus und stellte sich neben sie.

„Alles in Ordnung?“, fragte er ehrlich besorgt.

Alicia antwortete nicht sondern blieb eine Weile still, dann setzte sie sich auf die Schwelle und Adrian tat es ihr gleich.

„Susan. Sie ist blond und blauäugig.“, kommentierte sie gleichgültig.

„Ja, das ist sie.“, meinte Adrian etwas verwirrt.

„Keiner von uns ist blond und blauäugig.“

Adrian seufzte tief auf und sah sie von der Seite an.

„wenn du darauf anspielst. Sie ist adoptiert. Sie haben sie adoptiert als wir beide noch klein waren.“, er überlegte kurz „Nun ja, präzise eigentlich nach deinem Verschwinden...“

Alicia schüttelte den Kopf, kurz stiegen ihr Tränen in die Augen doch sie kämpfte sie tapfer herunter.

„Na dann brauchen sie mich ja nicht.“, meinte sie gefühllos „Sie haben ihren Ersatz.“

Adrian sah ziemlich überrascht aus.

„Was?“, fragte er perplex.

Alicia stand auf.

„Ich will zurück, zurück nach Hause.“

„Aber Alicia! Gib ihnen doch eine Chance!“

„Adrian ich gehöre hier nicht her. Ich fühle mich nicht wohl.“

„Aber du bist kaum 2 Minuten da gewesen...“

„Präzise gesehen waren es mindestens 2 Stunden...“

„Und überhaupt wo willst du denn hin?“

„Nach Hause!“

„Ich nehme an zu Snape?“, fragte Adrian kalt und der nette fürsorgliche Bruder war weg, anstatt dessen saß vor ihr der Junge der Hector mobbte, der das alles begonnen hatte.

„Ja, zu Snape!“, knurrte Alicia und ihre Augen schickten Dolche in seine Richtung. Adrian bemerkte seinen Fehler und fuhr vorsichtiger fort:

„Nun ja ich kenne ihn ja nur als Lehrer...“

Wie auch immer! Bleib doch wenigstens über Weihnachten Alicia. Sie wären so enttäuscht wenn du jetzt gehst, sie lieben dich.“

Alicia lachte kalt auf.

„Sie kennen mich doch noch nicht einmal!“

„Bitte Alicia, eine Chance, mehr verlange ich doch gar nicht!“

In diesem Moment trat Ginny aus der Tür und sah Alicia verwundert an, Adrian sprang auf seine Füße.

„Alicia? Ist etwas nicht in Ordnung?“

„Ich gehe, Mrs. Potter.“

„Aber?! Alicia, haben wir dich irgendwie verärgert, oder warum möchtest du denn schon gehen?“, Ginny schien halb verzweifelt halb verwirrt zu sein.

„Es tut mir wirklich leid Mrs. Potter...“

„Bitte. Ich erwarte nicht dass du mich Mutter nennst aber...“

Alicia lächelte traurig.

„Sie sind nicht meine Mutter.“, meinte sie traurig. Adrian schnappte nach Luft und Ginny sah nun vollends schockiert aus.

Doch Alicia schien erst anzufangen, ihre ganze Verzweiflung bahnte sich jetzt ihren Weg.

„Es gibt Mütter die sterben für ihre Kinder! Und sie konnten mich noch nicht einmal suchen?“, schrie sie.

„Aber, Kind wir haben...“

„...mich gesucht?“, Alicia äußerte ein ungläubiges „Ha!“

„Hätten sie das wirklich mit der Verzweiflung einer Mutter getan, sie hätten mich gefunden!“, meinte sie überzeugt. „Stattdessen haben sie mich einfach aufgegeben... einfach vergessen.“

Alicia ging einige Schritte rückwärts und betrachtete die schockierte Frau vor sich. Tränen glitzerten in ihren Augen und Verzweiflung stand in ihren Zügen. Alicia wusste wenn sie jetzt in einen Spiegel sehen würde, sähe sie fast die gleichen Züge zu einer ähnlichen Grimasse verzogen. Von ihnen hörte sie lautes Rumoren, scheinbar hatte der Herr des Hauses nun beschlossen herauszufinden was draußen los war.

Alicia machte auf dem Absatz kehrt und rannte los.

Hinter sich hörte sie Ginny schreien:

„Alicia komm zurück!“

„Was wenn sie sich verläuft, sie war doch noch nie hier, sie kennt sich nicht aus.“, meinte Ginny besorgt und sah wie Alicia in der Weite immer kleiner und schwerer zu erkennen wurde. Harry hielt sie am Arm fest und davon ab ihr zu folgen.

Adrian sah seine Mutter erstaunt an, gerade eben hatte Alicia ihr das Herz gebrochen und sie sorgte sich darum ob sie sich verliebt? Mütter waren schon komisch...

Aber er spürte die gleiche Sorge auch in seinem Herzen.

„Ich hole sie zurück Mama.“, meinte er zuversichtlich und als Harry ihn zurückhalten wollte um selbst loszugehen fügte er an „Sie ist *meine* Zwillingsschwester, ich weiß wo sie hin ist.“, er lächelte traurig und rannte ihr hinterher. Ginny lehnte sich an ihren Mann und seufzte schwer.

„Hoffentlich findet er sie bald und bringt sie zurück.“, meinte sie mit zitternder Stimme und Harry wusste dass es nicht nur die Sorge um das Kind war dass sie erzittern ließ. Und mit dem nächsten Satz bestätigte sie seinen Verdacht „Ich will sie nicht wieder verlieren.“

Adrian rannte so schnell er konnte und bald konnte er auch eine dünne Gestalt am See erkennen. Seine Schritte wurden langsamer und dann wurde er aufgehalten. Er wirbelte herum und sah in ein paar hellblauer Augen. In seinem Bauch erschien ein kleiner Schwarm Schmetterlinge und sein Herz wusste vor seinem Hirn

wer da vor ihm stand.

„Was ist denn los Adrian?“, fragte Sierra besorgt und er zeigte bloß auf den See. Er wollte wieder los da hielt ihn Sierra wieder auf.

„Ich mach das.“

Kurz war Adrian unentschlossen doch dann nickte er, sein Vertrauen in sie legend.

„Bring sie uns wieder.“, Sierra lächelte nur und sie gingen in zwei verschiedene Richtungen fort, sie zu Alicia.

Sierra stellte sich neben die sitzende Alicia und diese reagierte sofort.

„Verschwinde.“, schluchzte sie.

„Du weißt doch gar nicht wer da ist.“, meinte Sierra und ließ sich neben ihr fallen. Alicia rupfte einen Büschel Gras aus, sah ihn an als hätte sie gerade erst realisiert was sie getan hatte und warf ihn achtlos in den See.

„Was ist los?“

„Ich gehöre da nicht hin Sierra.“, murmelte Alicia und blickte auf den glitzernden See.

Sierra sah sie verwundert von der Seite an, sagte jedoch nichts.

„Ich will wieder Heim.“

Sierra sah sie eine Weile an und meinte dann in neutralem Tonfall.

„Ich finde du solltest auf dein Herz hören. Du solltest nichts übereilen. Snape ist ein Ekel keine Frage.“ Sierra hob die Hand um Alicia daran zu hindern sie zu unterbrechen. „Aber er scheint dir sehr am Herzen zu liegen. Was auch verständlich ist, er hat viel für dich getan.“ Sierra lächelte sie aufmunternd an „Aber bitte versprich mir dass du ihnen eine Chance gibst, dann wenn du dazu bereit bist.“

Alicia sah sie einen Moment an, dann umarmte sie die Freundin spontan. Im nächsten Moment realisierte sie was sie getan hatte und ließ sie wieder los.

„Sorry...“, nuschelte sie verlegen.

Sierra lachte bloß und stand auf, sie reichte ihr die Hand und half ihr auf.

„Aber jetzt gehen wir zurück! Du kannst ja nicht einfach so verschwinden.“

Als Alicia das Wohnzimmer der Potters erreichte wurde sie von vielen neugierigen Blicken angestarrt, doch sie wusste dass ihre Freundin bei ihr war und ihr den Rücken stärken würde.

Bevor sie anfangen konnte kam bereits ein Einwurf von Jerome, der sich mit Adrian versöhnt zu haben schien.

„Auch wieder da Snape?“

„Klappe Black.“, kam die automatische Antwort und sofort danach sah sie entschuldigend in die Runde, aber die drei Teufel sahen sich nur zufrieden an. Auch die andere schien das überhaupt nicht zu stören.

„Wie zu alten Zeiten.“, grinste Sirius und zwinkerte dem Mädchen zu. Alicia wurde etwas rot, dann wandte sie sich ihren leiblichen Eltern zu.

„Es tut mir leid, alles. Ich werde jetzt zurück nach Hogwarts gehen. Ich fühle mich noch nicht bereit für all das und ich denke auch nicht dass ich jemals wirklich zu dieser Familie gehören werde. Aber ich habe nichts dagegen mit euch Kontakt zu halten und euch zu besuchen, doch mein Vater ist in Hogwarts und zu ihm will ich zurück.“

Einen Moment war es ruhig dann sah Alicia erwartungsvoll in die Runde.

„Ähm ich kann noch nicht apparieren.“

Wieder war es einen Augenblick still, dann brach Gelächter aus und auch Alicia ließ sich erleichtert anstecken.

Harry stand auf und nahm seinen Umhang.

„Ich bringe dich hin, aber zieh dich warm an.“, meinte er väterlich und Alicia fühlte sich bei ihm irgendwie wohler als bei Adrian oder Ginny.

Sie fühlte sich irgendwie verstanden, denn in diesen grünen Augen stand auch soviel Leid wie sie erlebt hatte, sie wusste dass er sie verstanden hatte.

Zusammen apparierten sie und Alicia erhaschte noch einen Blick in ein Paar sehr zufriedener sturmgrauer Augen...

Beide kamen an Hogwarts- Appariergrenze an und sahen auf das sich vor ihnen erstreckende Schloss. Der Schnee tauchte die Szene vor ihnen in einen wunderschönen Schein. Ein wahrhaft bezauberndes Bild erstreckte sich vor ihnen. Alicia seufzte tief und mit einem Mal wurde ihr bewusst dass Harry noch hinter ihr stand und seine Hände auf ihren Schultern hatte. Ein mulmiges Gefühl machte sich in ihr breit, dass sie immer hatte wenn sie mit einem männlichen Individuum alleine war, außer bei ihrem Vater. Sofort nahm Harry seine Hände von ihren Schultern, als habe er ihre Unsicherheit gespürt.

„Ich meinte nicht-“, begann Alicia mit schlechtem Gewissen, doch Harry lächelte sie nur an.

„Kein Problem, Maus- äh- entschuldige.“, er wurde etwas rot, nahm schnell ihr Gepäck und ging voran.

Alicia lächelte etwas, sie fühlte eine Verbundenheit zu dem Mann vor sich und doch war er nicht ihr Vater. Obwohl technisch gesehen war er genau das... Verwirrend.

Harry stand vor Snape's Büro und kam sich vor als wäre er wieder ein Schüler. Grinsend klopfte er, er hatte vor dem Mann da drin nichts mehr zu befürchten. Dann hörten die beiden, er und Alicia, schnell Schritte. Harry drückte Alicia schnell von der Tür weg und schob ihr Gepäck ebenfalls zu ihr. Er zwinkerte ihr zu und Alicia beobachtete das folgende Geschehen verwundert und amüsiert.

Snape riss die Tür auf.

„Alicia?!“ Alicias Herz machte einige freudige Sprünge als sie die Stimme ihres Vaters hörte.

Doch dann erkannte er wer vor der Tür stand.

„Professor Snape. Entschuldigen sie dass ich ihre Erwartungen nicht erfüllt habe.“, meinte Harry schauspielernd. „Doch ich wollte ihnen nur etwas sagen...“

Harry machte einen unbeholfenen Eindruck.

„Nun es tut mir wirklich leid. Ich meine es ist mir so peinlich, gleich am ersten Abend bei uns... Also Alicia... sie...“

„Was? Was ist passiert?“, Snape verlor sämtliche Farbe und sah vollkommen schockiert aus.

Alicia konnte sich nicht halten und fing lauthals an zu lachen, auch Harry musste grinsen.

„Tut mir leid Professor.“, meinte er entschuldigend und zog Alicia aus dem Halbdunkel. Snape schien vor Erleichterung seine Alicia gesund zu sehen sogar fast zu vergessen Harry zusammen zu stauchen. Fast.

„Wie können sie es wagen, sie...“

Harry hob immer noch grinsend die Hände.

„Entschuldigung, Entschuldigung!“, meinte er abwehrend „Ich tue es auch nie wieder.“

„Das würde sie auch nicht überle-“, doch er wurde von Alicia unterbrochen die ihm an den Hals gesprungen war. Snape schloss sofort seine Arme um sie und drückte sie kurz an sich. Dann entließ er sie wieder. Er trat zur Seite und die beiden Gäste traten ein.

Harry legte das Gepäck ab und wollte gleich wieder los.

„Nein Potter, bleiben sie ruhig noch.“, meinte Snape versöhnlicher.

„Ich kann aber auch wirklich nicht lange, meine Familie...“

„Niemand hat gesagt sie sollen lange bleiben...“, unterbrach Snape und setzte sich an seinen Schreibtisch. Harry nahm neben seiner Tochter dahinter Platz.

„Nett wie eh und je, sie haben sich nicht verändert.“, meinte Harry Kopf schüttelnd.

Doch dann machte er einen ernsten Ausdruck und Snape verstand was er sagen wollte.

„Alicia, es war sicher ein ereignisreicher Tag, geh schlafen.“

„Aber-“

„Kein aber, morgen ist Weihnachten. Also bitte geh jetzt schlafen, wir reden morgen.“

Alicia nickte gehorsam und ging gähmend davon.

Als sie weg war, seufzte Harry tief und rieb sich unter seiner Brille die Augen.

„Danke Snape.“, meinte er schließlich. „Ich nehme an sie wussten wessen Kind sie adoptierten? Ich kann ihnen gar nicht genug danken.“

Snape machte eine wegwerfende Bewegung und damit war es für ihn geklärt. Danach unterhielten sie sich über den Tag und was vorgefallen war. Spät am Abend verließ Harry das Schloss, aber nicht ohne noch einen Blick auf seine schlafende Tochter zu werfen. Er konnte eine Träne nicht verhindern als er sie friedlich schlafen sah.

„Sie können sich gar nicht vorstellen wie erleichternd es ist zu wissen, dass sie gesund und wohlauf ist. Jetzt.“, erklärte Harry und sah dann Snape an. Severus erkannte wahre tiefe Dankbarkeit. Nicht einmal für sein eigenes Leben hatte Harry ihm jemals gedankt. Doch er wusste was die Gefühle eines Vaters waren. Er sah auf Alicia und wusste genau wie sich Harry fühlte und all die Jahre über gefühlt hatte.

„Ich hoffe irgendwann wird sie ein normales Verhältnis zu uns aufbauen.“, flüsterte Harry und verschwand dann schnell bevor er noch mehr seiner Gefühle preisgeben musste. Doch Snape wusste auch so was in ihm vorging.

*****Kapitel Ende*****

SO, ich hoffe ich kriege jetzt mal wieder einen kommi!?

also was ist leute? dekt ihr nicht ich hab langsam mal eins verdient??? jetzt hab ich euch auch schon eines der längsten (längste?) kapitel dieser ff geliefert!!!

jetzt will ich aber was hören!

Friede, Freude, Eierkuchen?

Der erste Schultag nach den Ferien kam und wieder saßen alle zusammen in der Halle, Jerome grinste unaufhörlich in Alicia's Richtung und diese bekam große Lust ihn mit etwas zu bewerfen.

Hector neben ihr war unglaublich redselig, was hatte er denn nur? Die ganzen restlichen Ferien hatte er nur noch erzählt, alles was ihm einfiel. Und scheinbar war das eine Menge. Über die Hälfte hatte Alicia bereits vergessen. Nun fragte er sie wohl zum 135ten Mal wie Weihnachten bei den Potters gewesen war.

„Ich will nicht darüber reden!“, fauchte Alicia zum 135ten Mal und Hector zog aufgrund ihres Tones den Kopf ein. Etwas mies fühlte sie sich schon, aber er nervte auch. Den Rest des Essens über hielt er die Klappe, aber Jerome war nicht so gnädig.

Ein Papierflieger in der Form einer Amsel flatterte auf sie zu und zwitscherte sie an. Jedes andere Mädchen würde das goldig finden – sie fand es grauenhaft. Sie schnappte sich das Vieh und faltete es auf.

„Du schuldest mir noch was. Dein Jerome.“

Alicia knirschte mit den Zähnen, das hatte sie vollkommen vergessen. Sie hatte die Wette mit Jerome verloren! Sie war nicht einen ganzen Tag über bei den Potters gewesen... Alicia hoffte dass sich Jerome nichts Versautes ausgedacht hatte, denn dann würde er auf sehr schmerzhaften Weg nicht nur seine Erinnerung daran sondern auch seinen Kopf verlieren.

Jerome spickte wieder zu ihr rüber und schenkte ihr eines seiner charmantesten Lächeln. Alicia lächelte zurück, hob die Nachricht und zerriss sie genüsslich, sie freute sich dabei zuzusehen wie sein Lächeln weggewischt wurde. Ein Tick Trauer mischte sich in seinen Blick und bevor sie Mitleid mit diesem ekelhaften Typen bekam wandte sie sich ab.

„Was stand drauf?“, fragte Hector automatisch und sah sie dann entschuldigend an, er dachte wohl er durfte immer noch nicht wieder reden.

„Nichts.“, meinte Alicia „Mist; wie immer.“

Sie ließ das Papier in Flammen aufgehen. Hector lächelte sie an und aß dann zufrieden weiter.

Hector zerbrach sich den Kopf wie er es hinbekommen sollte sie zu fragen ob sie mit ihm ausgehen wollte. Zum Ball gehen wollte. Er dachte sich angestrengt einen Schlachtplan aus und schnitt sich dabei fast in die Hand.

„Hector! Pass doch auf.“, meinte Alicia erschrocken und nahm ihm das Messer aus der Hand. „Wenn man Zaubersprüche braut sollte man mit vollster Konzentration dabei sein.“

Hector gab ihr ein entschuldigendes Lächeln und träumte dann weiter vor sich hin. Er entschied sich das Gespräch nach dem Unterricht zu suchen.

In seinen Träumereien versunken zermatschte er Innereien und bemerkte nicht wie ein Zettel vor Alicia auftauchte.

„Wie geht es dir Alicia?“

Alicia lächelte und schrieb:

„Gut, du brauchst nicht dauernd zu fragen, mir geht es wirklich gut.“, schrieb sie zurück und die Schrift verblasste bis sie schließlich vollkommen verschwand. Wieder erschien ein Satz, direkt unter dem ersten.

„Es tut mir leid.“

„Ist OK; wirklich Vater.“, schrieb sie zurück und sah auf, als die Nachricht auf Severus' Pergament ankam sah er auf und lächelte sie kurz an. Dann beugte er sich wieder über dem Pergament.

„Hat dir dein Weihnachtsgeschenk gefallen?“

„Ja, das Album ist wirklich schön.“, antwortete Alicia wieder. Er schüttelte den Kopf.

„Nein ich meine die Kette von Jerome.“, er grinste das Pergament an und sah auf. Alicia schickte ihm einen tödlichen Blick.

„Er ist ein Idiot. Woher kennst du ihn?“

„Er ist“, das ‚ist‘ war durchgestrichen „war mein Patensohn.“

Alicia sah das Pergament traurig an. Sie wusste nicht was sie darauf antworten sollte, doch das Pergament verschwand von selbst.

„In welchen Gedanken sind sie verloren Miss Snape?“, hörte sie die zischende Stimme ihres Lehrers, ein verdächtiges Blitzen war in seinen Augen und sie konnte sich fast ein Grinsen nicht verkneifen.

„Nichts.“

„Dann arbeiten sie gefälligst weiter.“, schnarrte er und Alicia schüttelte lächelnd den Kopf. Sie begann weiter am Trank zu arbeiten.

Alicia verließ mit Hector das Zaubertränkeklassenzimmer und wollte hinauf gehen da wurde sie von Jerome aufgeholt. Adrian schnappte Hector bei der Schulter und zog ihn mit sich nach hinten.

Alicia sah ihm besorgt hinterher und wollte protestieren, doch Jerome unterbrach sie.

„Er tut ihm nichts, ist auch nicht für lange. Ich wollte bloß ein Wort mit dir reden.“

„Das war aber mehr als ein Wort.“, sagte Alicia seinen Arm abwehrend der sich gerade um ihre Schultern legen wollte.

Jerome drehte sich um und registrierte zufrieden dass sie alleine waren. Adrian hielt Hector eine Weile hin. Alles nach Plan.

„Gehst du mit mir zum Ball?“, fragte Jerome sofort. Eine gute Sache gab es an ihm, dachte Alicia, er redete nicht lang um den heißen Brei herum.

„Nein.“

„Na- ah- aah!“, machte Jerome glücklich und flötete dann „Die Wette!“

Alicia entgleisten alle Gesichtszüge. DAS wollte er?

„Aber- aber...“, murmelte Alicia und suchte verzweifelt nach einem Ausweg.

„Die Konditionen lege ich jetzt fest. Du kommst zu dem Ball wie du es getan hättest wenn... nun ja wenn du wirklich hin wolltest. Das heißt du machst dich chic-“, als er ihren Blick auffing fuhr er schleunigst fort

„Nicht dass du es nötig hättest...“ er grinste und sie verdrehte die Augen.

„Nun ja, du weißt schon, der ganze Schnick- Schnack!“, er machte eine wegwerfende Bewegung. „Und du bleibst den ganzen Abend über bei mir, eben bis der Ball zu Ende ist. Danach ist es deine Wahl zu tun was du willst.“, er blitze sie zweideutig an und sie knurrte, daraufhin verschwand das Blitzen in seinen Augen und er lächelte wieder wie ein Junge der gerade einen Keks geklaut hatte.

„Irgendwie süß.“, dachte sie automatisch „Nein! Nein, gar nicht süß, überhaupt nicht!“, schalt sie sich sofort.

„Und wenn ich es einfach nicht einhalte?“, fragte Alicia mit einer gehobenen Augenbraue.

„Siehst aus wie Onkel Severus wenn du das machst.“, murmelte Jerome, doch bevor sie ihn unterbrechen konnte fuhr er schnell fort: „Du hast eine magische Wette geschlossen. Du würdest die Bestrafung die du mir beim Bruch des Eides gegeben hättest, selbst bekommen.“, erklärte er ihr, sie nickte. Also stand das schon mal außer Frage...

Alicia nickte langsam, sie hatte wohl vorerst keine andere Lösung parat. Jerome grinste glücklich.

„Gut!“, meinte er enthusiastisch und drückte ihr einen freundschaftlichen Kuss auf die Wange. Dann sprintete er wie vom Teufel gejagt davon. Alicia stand mit halb offenem Mund, die Hand auf ihrer Wange da und starrte ihm hinterher als sie Adrian' s Stimme vernahm.

„Und du hast noch keine Doxie- Milch getrunken?!“

„Doxie- Milch ist giftig Potter...“, antwortete Hector und man hörte deutlich heraus dass er von ihm weg wollte.

„Ach stimmt ja...“, meinte Adrian theatralisch und als sie hinter der Ecke hervorkamen brach Alicia fast in Gelächter aus. Hector sah aus als wäre Adrian vollkommen durchgeknallt, Sierra war rosa vor Anstrengung nicht loszulachen und Adrian tat so als wäre er extrem überrascht. Er hatte seine Hand auf seine Brust gelegt und sah Hector mit geweiteten Augen an.

Dann fiel sein Blick auf seine Schwester.

Er ließ Hector stehen und lief an ihr vorbei, er zwinkerte ihr zu und Sierra lächelte, dann waren sie hinter

Jerome verschwunden.

Zusammen mit Hector machte sie sich Kopf schüttelnd auf den Weg zu Kräuterkunde.

Als sie später am Tag die Gewächshäuser verließen steuerte Hector sofort ein leises Eckchen in den Kerkern an. Es war ein dunkler Gang, der weit und breit nur durch das einfallende Licht eines kleinen Kerkerfensters erleuchtet wurde.

„Also... ähm Alicia...“, begann er stotternd.

„Was ist denn?“

„Gehst du zum Ball?“

„Ja.“, antwortete Alicia säuerlich „Ich habe es vor.“

Doch bevor sie weiter ausführen konnte sah er auf und sie sah den gleichen Blick in seinen Augen den Jerome ihr immer schenkte wenn er sie verstoßen musterte und dachte sie sähe es nicht.

Bevor er fragte wusste sie was nun kommen würde.

„Würdest du mit mir hingehen?“

!!!CLIFF!!!

Oder doch nicht? ^^

„Oh... ähm... Hector...“, stammelte Alicia, Hector bekam langsam Panik, wieso brauchte sie so lange?

„Ich... hör zu. Ich wäre sehr gerne, aber ich habe jemand anderem zugesagt. Es tut mir sehr leid.“, sagte sie leise und studierte seinen Gesichtsausdruck. Er hatte den Mund leicht geöffnet und starrte sie verwundert an.

„Wer?“, hauchte er und schien vollkommen paralysiert. Sie wollte ihn nicht noch mehr außer Fassung bringen, zumal sie wusste wie sehr er Jerome hasste.

„Ist das wichtig?“, begann sie in versöhnlichem Ton.

„Ja! Ja es ist wichtig.“, brauste Hector auf.

„Hör zu-“, versuchte es Alicia wieder.

„Nein! Nein, jetzt hörst du mir mal zu!“, knurrte Hector und seine eisgrauen Augen schienen zu lodern, er fasste sie an den Oberarmen und hielt sie Schraubstockartig fest.

Alicia bekam sofort Panik. Was tat er denn da? Was wollte er tun? Er wollte ihr doch nicht etwa wehtun? Sie waren doch Freunde! Weh tun so wie Tranter? Freunde taten so was nicht! Nein, nein, nein! Das lief alles falsch...

„Hector.“, piepste sie ängstlich und aus ihren Augen war jede Selbstsicherheit gewichen, es waren nur noch all ihre Ängste in den schönen grünen Augen zu sehen.

„Nein! Wer? Wer ist es?“, Hector dachte sich in Rage. Sie war mit dem Typ zusammen, sie liebte ihn, sicherlich hatte sie nur mit ihm gespielt, sie wollte ihn nicht mal als Freund. Sie hatte ihn verraten hintergangen, alleine gelassen, so wie alle anderen! Dabei war sie doch das einzig wichtige, der einzige Mensch der zählte. Das einzige was ihm geblieben war.

„Alicia!“, schrie er verzweifelt. „WER?“

Alicia hatte solche Angst dass sie merklich zusammensank, doch Hector bemerkte in seinem eigenen Dilemma nicht was er ihr antat.

„Jerome. Jerome! Es ist Jerome!“, meinte sie verzweifelt und schloss die Augen. Hector ließ sofort los als habe er sich verbrannt. Er sah ungläubig seine Hände an dann Alicia, sie begann zu weinen und schlang ihre Arme um ihren Körper.

„Black?“, flüsterte Hector ungläubig.

„Du verstehst das nicht! Du verstehst es vollkommen falsch; Hector?! Hörst du mich?“

„Black.“, Hector schien von der Erkenntnis vollkommen eingenommen und stand da wie eine Salzsäule. Dann schickte er ihr einen Blick der alles sagte. Seine Wut, Verzweiflung, der Schock, die Enttäuschung, genauso wie die Abscheu und das Gefühl des sich- verraten- Fühlens. Er drehte um und rauschte davon.

Alicia sank auf den Boden.

So war das doch alles nicht gemeint...

nun ich habe euch einen cliff erspart aber dafür einen anderen gegeben ;)
hoffe euch hat das kapitel trotzdem gefallen. die spannung bleibt bestehen und ich hoffe ihr bleibt fleißig am lesen!

leibe grüße

littlepanimasi

Anfang vom Ende

Sierra schnaufte, ihre Seiten schmerzten doch sie gab nicht auf. Wie lang lief sie denn jetzt schon durch die Kerker? Das war doch nicht normal! Der Weg hierher war ihr viel kleiner vorgekommen. Vielleicht lag es auch daran was jetzt auf dem Spiel stand?

Tausend Gedanken rasten durch ihren Kopf, war es ihre Schuld? Hätte sie sie wirklich alleine lassen sollen? Was ist wenn... ?

Nein! Nein, daran durfte sie gar nicht denken. Außerdem hätte sie das doch gehört!

Woher hatte er außerdem eine Waffe? Ein Muggel- Waffe!?

Und wieso war er hinter ihr her? Jeden anderen hätte Sierra verstanden, aber warum sie? Gerade sie?

Sierra brach fast zusammen als sie in der Eingangshalle ankam. Sie musste furchtbar aussehen denn sofort schoss Jerome auf sie zu.

„Sierra? Oh Merlin, was ist denn los?“, fragte er schockiert.

„Alicia... Hector...“, keuchte sie erschöpft, Jerome weitete die Augen, bei dem Wort „Alicia“ war sein Herz fast stehen geblieben.

„Was ist los? Was ist mit ihr?“

„Kerker... Gefahr...“, Jerome stand wie vom Donner gerührt da und sah durch sie durch.

„Wo sind sie?“, fauchte er und Sierra zuckte zusammen.

„Slytherin- Gemeinschaftsraum... da ist...“, sie hustete „...ein Raum. Metalltür...“

„Gut, ich weiß was du meinst, geh du zu Onkel Severus und sag ihm er soll sofort dahin kommen.“, meinte er noch eindringlich und sprintete los. Sierra sah ihm erschöpft hinterher und bemerkte wie ihr Puls und ihre Atmung sich beruhigten. Sie stand auf und machte sich schnellstens auf den Weg zum Professor.

Jerome rannte so schnell er konnte. Die Zeit die er hier unter dem Unsichtbarkeitsumhang verbracht hatte zahlte sich aus. Blitzschnell kam er zum Gemeinschaftsraum und huschte dann in einen dunklen Gang. Einige Treppen rannte er herunter und stand vor der Metalltür. Er lauschte und hörte leise Hectors Stimme und Alicia atmete schnell.

Er riss die Tür auf und zeigte mit seinem Zauberstab auf die Beiden, Hector zog sofort seine Waffe und richtete sie auf Alicia. Seine Augen fixierten Jerome.

Alicia machte ihm deutlich zu verschwinden, doch Jerome dachte nicht daran. Er fixierte Hector. Einen Moment war es still dann unterbrach Jerome das Schweigen.

„Du willst mich, wir wissen es beide. Lass sie gehen.“

Hector grinste, noch in seinem Leben hatte wohl so sehr wie ein Slytherin gewirkt.

„Richtig. Ich will sie nicht. Komm her.“

Jerome kam langsam auf ihn zu und dann hob Hector die Hand um ihn zu stoppen.

„Gut und jetzt gib's du mir deinen Zauberstab.“ Jerome knirschte mit den Zähnen, fügte sich aber, indem er ihm den Zauberstab hinschmiss. Hector fing ihn und steckte ihn ein, dabei sah Jerome dass nun 3 Zauberstäbe in seinem Besitz waren. Super! Alicia war also auch unbewaffnet.

„Geh in die Ecke.“, meinte er leise und folgte Jerome mit den Augen. Dann wandte er sich an Alicia, ohne seinen Blick von Jerome zu nehmen.

„Geh raus.“

„Hector, bitte...“

„RAUS!“, schrie er plötzlich und Alicia zuckte verängstigt zurück. Näher an die Wand an der sie sowieso gedrückt stand. Sie war Jerome einen angsterfüllten Blick zu und der nickte bloß. Alicia schluckte und ging langsam aus dem Raum. Hector schloss ihn sofort hinter ihr und zog Jerome am Kragen neben die Tür.

„Dreh dich zur Wand.“

Jerome gehorchte widerwillig und stand mit den Händen an der Wand und blickte sie an. Plötzlich spürte er kühles Metall an seinem Hinterkopf.

Er wusste was das war. Er war geliefert. Hector war durchgeknallt und bewaffnet und er stand am anderen Ende dieser Waffe.

„Was glaubst du, werde ich schießen?“, flüsterte Hector in sein Ohr und Jerome bekam es langsam aber sicher mit der Angst zu tun.

„Werde ich dein Leben beenden?“, Jerome schloss die Augen. „Oder werde ich dich gehen lassen? Weißt du was, wir schauen uns das pro und contra an.“

Er war durchgeknallt, vollkommen durchgeknallt, dachte Jerome verzweifelt. Hoffentlich kam Onkel Severus bald.

„Weißt du, du hast mir das Leben schwer gemacht, jede verdammte Sekunde, seitdem ich dieses Schloss betreten habe. Also brauchen wir nicht darüber zu reden ob du es verdient hast. Ich habe lange darüber nachgedacht was du verdient hast. Ich bin zu einem Schluss gekommen.“ Er machte eine kleine Kunstpause und fuhr dann fort: „Der Tod ist nicht genug.“ Jerome begann langsam zu zittern, was hatte dieser Irre vor?

„Lange nicht genug. Weißt du was schlimmer ist als der Tod?“

Jerome antwortete nicht.

„Ich hab dich was gefragt!“, zischte Hector und schnell schüttelte Jerome den Kopf.

„Gut, ich sage es dir. Du sollst ja nicht dumm bleiben.“

Leben. Leben, dass ist viel schlimmer. Der Tod ist eine Erlösung die ich dir nicht gönne Black. Ganz und gar nicht; ich gebe dir eine andere Strafe. Du sollst damit leben, mit der Schmach und der Schande, denn es ist deine Schuld!“

Jerome überlegte noch über was er da redete, doch da öffnete er die Tür und stieß ihn hinaus. Verwirrt drehte sich Jerome zu ihm doch er sah nur noch wie die Tür zugeknallt wurde. Er drehte sich zurück und sah wie Alicia zusammengekrümmt am Ende der Treppe saß und ihn mit Tränen verschleiertem Blick ansah. Etwas Erleichterung blitzte darin.

Doch dann hörten sie etwas dass sie ihr Leben lang nicht vergessen würden. Etwas dass sie in ihren Träumen verfolgen und Tag für Tag, Nacht für Nacht quälen würde.

Ein Schuss.

Jerome lehnte sich schockiert gegen die Tür. Das kühle Metall ließ ihn erzittern, oder war es die Gewissheit dass dort drin einer starb? Hatte er es überhaupt durchgezogen? Hatte er sich getötet. Er sah zu Alicia und diese sah ihn, wie im Schock eingefroren, an.

Er rutschte an der Tür hinab, seine Kraft hatte ihn nun endgültig verlassen. Er plumpste auf den Boden und es platschte laut. Wieso platschte es?

Er hob seine nasse Hand und weitete die Augen als er die Flüssigkeit daran erkannte. Blut.

Er sah verzweifelt zu Alicia die seine Hand anstarrte, dann sah sie ihm in die Augen und schrie einen markerschütternden Schrei.

Sierra hatte Schwierigkeiten dem Professor zu folgen doch sie gab ihr Bestes, dann hörten sie diesen spitzen, verzweifelten Mädchenschrei und er blieb eine Sekunde stehen.

„Alicia!“, schrie er verängstigt und rannte wie verrückt Richtung Schrei, Sierra mobilisierte auch ihre letzten Kräfte und am kurz nach ihm an. Sie sah wie er Jerome auf die Beine zog und von der Tür wegschleuderte. Jerome blieb da liegen wo er landete und weinte leise.

Der Professor riss die Tür auf und blickte auf das Spektakel zu seinen Füßen. Hector lag in seinem eigenen Blut getränkt auf dem Boden und rührte sich nicht. Seine Augenbrauen waren hochgezogen, doch seine Augen geschlossen. Auf seinen Lippen lag ein Lächeln und neben seiner Hand die Waffe. Eine grässliche Wunde klaffte an seinem Hals und verströmte unaufhörlich Blut. Sofort reagierte Snape, er wusste er konnte die Wunde nicht schließen, denn die Kugel steckte noch darin vergraben. Er würde an einer Blutvergiftung sterben. Rausholen konnte er sie nicht, denn der Junge hatte zuviel Blut verloren. Also nahm er ihn auf seine Arme und rannte an Alicia und Sierra vorbei die zusammen am Treppende kauerten.

Sierra versuchte Alicia zu beruhigen, was ihr aber nicht gelang, ihre Stimme zitterte und sie wusste nicht was sie sagen sollte. Vor ihrem Auge lag Hector noch auf dem Boden, seine blonden Haare mit Blut verklebt, sein zufriedener Gesichtsausdruck und seine, dazu im Kontrast stehende, verkrampte Körperhaltung. Verkrampt? Das musste doch heißen dass er noch lebte! Ansonsten wäre seine Haltung erschlafft.

„Komm Alicia, wir gehen zum Krankensaal. Vielleicht ist es... ist es nicht zu spät?!“, fragte Sierra schluchzend. Alicia zitterte, doch sie nickte langsam.

Sierra stand auf und richtete ihren Zauberstab auf Jerome und dann auf das kleine Zimmer.

„Ratzeputz.“

Mit einem „Mobilcorpus“, brachte sie den Körper ihres bewusstlosen Freundes zum Schweben.

Mit dem freien Arm stütze sie Alicia und zusammen machten sie sich auf den Weg.

Es dauerte eine halbe Ewigkeit bis sie ankamen und sahen dann nur noch einen zugezogenen Vorhang und hörten das Tuscheln von Menschen dahinter. Sierra ließ Jerome auf ein Bett schweben und hätte ihn fast auf den Boden fallen lassen, weil ihre Hand so sehr zitterte.

„Komm schon Alicia.“, munterte sie ihre Freundin auf die gerade wieder in Heulkrämpfe verfiel.

Sofort rauschte Professor Snape hinter dem Vorhang hervor und schnappte Alicia noch bevor sie auf den Boden fiel. Er trug sie auf das Bett und legte sie dort hin. Dann strich er sich erschöpft durchs Haar und sah Sierra an.

„Legen sie sich auf das dritte Bett. Ich bringe ihnen etwas.“

Sierra nickte ergeben, obwohl sie keine Ahnung hatte was er ihr gab als er zurückkam nahm sie es entgegen und schluckte die Medizin ohne zu Murren.

Im nächsten Moment war sie in einem traumlosen Schlaf verfallen.

Severus ging zu Alicia und flößte ihr das gleiche Getränk ein, er strich ihr Gedanken verloren durch die Haare und betrachtete ihren ruhigen Schlaf.

Dann wandte er sich ab und ging zu seinem letzten Patienten.

Jerome lag vollkommen verkrampft auf dem Bett und Tränen liefen seine Schläfe herab, er hatte sich auf eine Seite gedreht und die Beine angezogen. Er schniefte immer wieder und hielt die Augen fest zusammen.

„Ich weiß dass du nicht schläfst.“, murmelte Severus leise und Jerome zuckte wie unter einem Peitschenhieb zusammen.

Der Lehrer strich ihm über den Arm und meinte dann:

„Trink das, es wird dir gut tun.“ Jerome schüttelte heftig den Kopf und presste die Lippen zusammen.

„Schau mich an.“ Jerome öffnete langsam die geröteten Augen und sah seinen Paten verängstigt und verzweifelt an. Er strich ihm durchs Haar.

„Bitte, trink das.“

Wieder schüttete er den Kopf.

„Wieso?“

„Ich... ich hab... hab es nicht...“, er schluchzte und weinte, fuhr dann aber fort „...verdient, es ist... meine... ganz... allein... meine... meine... S- Schuld.“

Severus schüttelte den Kopf.

„Hör mir zu. Du bist sicher nicht allein Schuld. Wir werden sehen was passiert, jetzt solltest du schlafen.“ Jerome sah ihn an und der Widerwille war deutlich zu sehen.

Snape holte seinen Zauberstab heraus und zielte auf Jerome, bevor er reagieren konnte murmelte er „Coniveo“ und Jerome's Augen fielen zu.

Severus ließ seine Hand unter seinen Kopf gleiten und hob ihn an, dann flößte er dem Jungen den Trank ein und ließ ihn wieder auf die Kissen sinken. Kurz betrachtete er den Jungen vor ihm. Er war nicht Sirius. Aber er war auch nicht viel besser. Nur dass Jerome eine schlimmere Reue durchmachen würde als Sirius. Severus schüttelte den Kopf, einen letzten Moment sah er seinen kleinen Prinzen vor sich liegen und küsste seine Stirn.

„Schlaf gut.“, murmelte er und verschwand wieder hinter dem Vorhang.

„Nun?“, fragte Dumbledore und man merkte wie erschöpft und traurig er war. Er strich durch das blonde Haar des Jungen.

„Sie schlafen – alle drei. Und hier?“

„Er schläft auch.“, flüsterte Dumbledore und man sah es in seinen Augen feucht glitzern. Poppy strich sich fahrig die Tränen vom Gesicht und betrachtete den Jungen auf dem Krankenbett traurig.

„Ja, er schläft.“, schluchzte sie „Aber er wird nie mehr erwachen.“

Hector ist tot. Sehr traurig, kein Happy End und doch von Anfang an geplant. Irgendwie schlimm zu

vollführen was man so lange geplant hat. Im Konzept sieht es nicht halb so schlimm aus, wie es ist wenn man es schreibt. Ich hatte im letzten Absatz Tränen in den Augen. Furchtbar. Aber so muss es sein.

Das nächsten Kapitel: "**Gerechte Strafe?**"

Ihr könnt es euch denken. Ich stelle das Ministerium dar wie es ist, immer total übertrieben. In diesem Fall werden die Leidtragenden die Familien Potter und Black sein. Was geschieht? Das nächste Mal erfahrt ihr es!

Und jetzt: KOMMI!

Wer Reue zeigt, den soll man nicht an seine Sünden erinnern...

Dumbledore stand vor der Tür und musste seinen ganzen Gryffindormut sammeln um anzuklopfen. Das würde eine harte Zeit werden und hiermit begann es. Er hatte sich entschieden die Nachricht selbst zu überbringen, ein Brief wäre viel zu feige und unpersönlich.

Dumbledore entschied dass das was er hier veranstaltete albern war, durch musste er sowieso kein Zögern würde ihn von dieser Aufgabe retten. Also klopfte er.

„Ja, einen Moment!“, kam die Frauenstimme von innen, nach einer Weile hörte er näher kommende Schritte und dann wurde die Tür geöffnet. Die schwarzhhaarige Frau sah Dumbledore überrascht an und zog die Augenbrauen erst hoch und dann misstrauisch zusammen.

„Direktor! Was führt sie her?“, fragte sie mit einem Anflug von Unmut.

„Keine guten Nachrichten Miss Parkinson.“, murmelte der Direktor und sie ließ ihn ein. Im Wohnzimmer setzte sie sich ihm gegenüber nachdem sie ihm einen Tee gegeben hatte.

„Nun?“, fragte sie wieder „Ist wieder etwas mit Hector?“, ihre Stimme nahm einen besorgten Ton an.

„Ja, ja so kann man es ausdrücken.“

„Was?“, Pansy schien wirklich überrascht sie hatte wohl nicht wirklich erwartet dass etwas mit ihm war „Was ist denn? Wird er wieder geärgert?“

„Nein, das nicht mehr.“

„Professor! Ich mache mir Sorgen, nun sagen sie doch endlich was mit meinem Jungen ist!“, Pansy's braune Augen waren besorgt und sie schien kurz davor zu sein Dumbledore zu packen und zu schütteln.

„Er-“, Dumbledore brach ab und suchte nach den richtigen Worten, konnte aber keine finden. „Es tut mir wirklich sehr leid, dass ich ihn nicht beschützen konnte. Ich weiß nicht wie ich mich entschuldigen soll, wie ich ihnen in die Augen sehen soll.“, tatsächlich hatte er die Augen zu Boden geschlagen. „Er ist verstorben Pansy.“

Pansy weitete bei den Worten die Augen und starrte Dumbledore an. Sie ließ den Tee fallen und öffnete leicht die Lippen als wolle sie etwas sagen, brachte jedoch keinen Ton heraus. Die Stille nach dem Aufprall der Teetasse auf dem Boden war unheimlich.

Eine Weile saßen sie einander gegenüber, Dumbledore den Teppich musternd und Pansy den Direktor anstarrend.

„Sehen sie mich an.“, flüsterte sie und Dumbledore hob den Blick, Pansy sah in seinem Blick dass es der Wahrheit entsprach und wusste weder was sie sagen noch was sie tun sollte. Hector hatte sie allein gelassen. Langsam erhob sich Dumbledore um ihr Zeit zu lassen ihn aufzuhalten.

„Pansy.“ Er legte ihr eine Hand auf die Schulter „Ich gehe nun, sie können jederzeit zu mir kommen, wenn ihnen danach ist. Egal worum es geht.“

Er verließ schnellen Schrittes das Haus und die zuknallende Tür brachte Pansy zurück in die Realität. In ihrem inneren Auge war die Zeit mit ihrem Sohn verlaufen. Die schicksalhafte Nacht mit Draco, die Schwangerschaft, all ihre Probleme damals, ihr Umzug in eine andere Stadt und dann die Geburt. Die schöne Zeit danach und dann der Brief der ihr beider Leben veränderte. Danach war alles den Berg runter gegangen. Ihre Beziehung zu Hector hatte einen großen Bruch bekommen und sie hatten sich immer mehr entfremdet. Pansy hatte sich in ihre Arbeit geschmissen und keine Zeit mehr für ihn aufgebracht und er hatte sich immer mehr in die Einsamkeit zurückgezogen.

Dann kam er nach Hogwarts, es war als würde man ihr Baby von ihr trennen, es aus ihrem Leib schneiden. Sie wollte ihn nicht gehen lassen doch sie hatte keine Wahl. Und dann dieser letzte Tag als sie Hector in dem Fenster Hogwarts' gesehen hatte, ihr letzter Blick auf ihren Sohn.

Sie schämte sich für ihre Fehler, für ihre Schuld, sie hatte das alles nicht gewollt, sie wollte ihren Sohn zurück. Pansy sah sich um, sie war unbewusst in sein Zimmer gegangen, auf dem Schreibtisch lag ein Bild, es war umgedreht. Sie drehte es zurück und sah es an. Sie sah ihr jüngeres Ich in dicken Winterklamotten und den kleinen Hector. Sie saßen im Schnee und sie hatte den Jungen von hinten umarmt. Auf dem Bild lachte er in die Kamera und auch sie lächelte glücklich. Er sah Draco so ähnlich, obwohl er eine ganz andere

Persönlichkeit hatte. Das war noch bevor der Brief gekommen war, das Bild hatte ein Nachbar gemacht als sie beide im Schnee gespielt hatten. Pansy lächelte das Bild an, sie war damals so glücklich gewesen, sie hatte niemand gebraucht, nur ihren Sohn.

Das Lächeln wurde traurig und verschwand dann, langsam fielen Tränen ihre Wangen hinab und tropften auf das Bild, Pansy sank auf den Boden und begann bitterlich zu weinen. Diese Zeiten waren endgültig vorbei.

Melodi wartete ungeduldig darauf dass ihr Mann ankam, immer wieder blickte sie zu dem Kamin im Nebenzimmer und als die Flammen sich grün färbten sprang sie erleichtert auf und rannte dorthin.

„Draco!“, rief sie erleichtert und er sah sie sofort alarmiert an „Dumbledore ist hier. Irgendwas ist mit Hector – dein Sohn.“, fügte sie schnell an als Draco sie etwas begriffsstutzig fragend ansah.

Sofort ging sie voran und Draco folgte ihr nachdem er den Umhang abgelegt hatte. Dumbledore erhob sich und sie schüttelten sich die Hände, dann setzte er sich neben seine Frau und sah Dumbledore mäßig interessiert an.

„Ich war gerade bei Miss Parkinson und habe es ihr gesagt. Ich war der Meinung sie sollten es ebenfalls von mir erfahren, da Miss Parkinson in nächster Zeit nicht in der Lage sein wird...“ Draco zog die Augenbrauen hoch und auch Melodi sah verwundert aus.

„Hector hat uns verlassen, er ist gestorben.“ Auch Malfoy weitete die Augen wie Pansy zuvor und Melodi schlug sich schockiert eine Hand vor den Mund.

„Oh mein Gott!“, hauchte sie erschrocken und Draco's ganze Haltung versteifte sich.

„Wie konnte das passieren?“, donnerte er und funkelte den Direktor an.

„Selbstmord.“

Draco der aufgestanden war ließ sich wenig Malfoyhaft auf das Sofa plumpsen. Er machte eine wedelnde Bewegung und scheuchte somit Dumbledore aus dem Raum. Melodi schlang ihre Arme um Draco und er war nicht einmal dazu im Stande die Umarmung zu erwidern. Er dachte nur die ganze Zeit daran wie Hector ihn damals angesehen hatte – als wäre er innerlich tot.

Dumbledore war zurück in Hogwarts, nun saß er in der großen Halle, schockiertes Gemurmel war zu hören. Alicia und Jerome waren immer noch auf der Krankenstation, Sierra sah Dumbledore mit Tränen in den Augen an und auch Adrian schien vollkommen von den Socken. Er starrte zwischen dem Direktor und Sierra hin und her, als würde er seinen Ohren nicht trauen.

„Ministeriumsmitarbeiter werden sich bald um den Tathergang und das Verbrechen kümmern. Deswegen werden sich bald Auroren im Schloss umsehen, ich hoffe ihr werdet alle kooperativ handeln.“, beendete Dumbledore die Reden, neben ihm saßen die Lehrer mit versteinerten, verzweifelten und manchmal tief traurigen Gesichtern, besonders Severus sah aus als habe er besonders schlimme Kopfschmerzen.

So wie Dumbledore gesagt hatte kam es dann auch. Nach ausführlichen Untersuchungen und Befragungen kam der Tag der Wahrheit.

„Nachdem wir hier alles unter die Lupe genommen haben.“, begann eine der Auroren, sie war eine blonde Frau mit streng zusammengebundenen Haaren „Sind wir zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Wir bitten folgende Schüler uns ins Ministerium zu begleiten.“ Sie nahm ein kurzes Pergament heraus und überflog es kurz.

Alle Schüler standen nach Haus geordnet in Reihen, sodass es aussah als würden sie in vier großen Blöcken stehen. Die ältesten Jahrgänge standen ganz vorne und so wurden die Reihen mit den Jüngsten beendet.

„Mister Jerome Sirius Black, Mister Adrian Charmian- James Potter und Miss Sierra Clare Jane Smiths.“ Die beiden Jungen sahen schockiert zu Sierra und diese blickte genauso verwirrt zurück.

„Aber Sierra hat doch gar nichts getan!“, protestierte Adrian.

„Halten sie den Mund und kommen sie her! Habe ich sie gefragt ob sie etwas getan hat? Ich habe ihnen klare Anweisungen gegeben, die sie befolgen werden!“, donnerte die Frau, sofort schritt Dumbledore ein:

„Sie werden sich meinen Schülern gegenüber genauso respektvoll verhalten wie mit jedem anderen, ist

ihnen das nicht möglich muss ich sie leider bitten das Schloss sofort zu verlassen!“, mehr sein Ton als seine Worten zeigten Wirkung, die Frau zuckte kurz zusammen, sah ihn wehleidig an und winkte die Schüler dann gehetzt näher.

Die drei machten sich zögernd auf den Weg und standen dann verunsichert vor der Frau und Dumbledore. „Allerdings“, begann der Direktor „Verstehe ich auch nicht den Sinn dahinter Miss Smiths zu verdächtigen, sie hat den Professor und Hauslehrer Hector’ s zum Tatort gebracht.“

„Darum geht es nicht.“, murmelte die Aurorin.

„Sie hat sich auch sonst nichts zu Schulden kommen lassen.“

Einen Moment sah sie unentschlossen aus, dann warf sie ihren Kollegen einen halb verzweifelten Blick zu und scheuchte Sierra dann fort. Etwas unsicher ging Sierra zwei Schritte nach hinten, blieb aber stehen. Die Aurorin machte eine Handbewegung und ihre Kollegen, nahmen die beiden Jungen fest. Mit einem Zauber wurden ihre Hände hinten zusammengehalten und sie wurden mit dem Kopf hinunter gedrückt abgeführt.

Verhandlung:

Jerome und Adrian saßen in einem Gerichtsaal, ihre Anwälte saßen zwischen ihnen, ihre Verwandten hinter ihnen. Es war ein Holztisch an dem sie saßen, vor ihnen war der Richterstuhl, links daneben der Platz für die Nebenklägerin, rechts der Rechtsanwalt.

Der Richter betrat den Saal, alle erhoben sich und warteten darauf dass er sich setzte. Er warf einen Blick auf die Anklageschrift die ihm vom Gerichtsdienner gereicht wurde und nickte. Dann stand er auf und verlas die Anklage.

„Die beiden Angeklagten Jerome Sirius Black und Adrian Charmian- James Potter werden beschuldigt den Verstorbenen Hector Adonis Malfoy mit ihren Traktionen bis in den Tod psychisch gequält zu haben. Nebenklage wird erhoben von der Mutter des Geschädigten Miss Pansy Parkinson, der Staatsanwalt hat Antrag auf eine Anklage zum versuchten Mord gestellt, diese wird hiermit abgelehnt.“, der Richter nickte allen zu und nahm dann Platz. Er machte eine Handbewegung und der Rechtsanwalt erhob sich.

„Meine Herren, ich denke wir werden mit ihrer Befragung beginnen. Zuerst möchte ich Mister Adrian Charmian- James Potter bitten in den Zeugenstand zu treten.“ Adrian schluckte und stand auf, er folgte dem Staatsanwalt mit gesenktem Blick zu seinem neuen Platz.

„Nun, erzählen sie uns welches Verhältnis sie zu dem Verstorbenen hatten.“, begann der Staatsanwalt seine Befragung.

„Ich... wir haben uns nicht wirklich gemocht, eigentlich kannten wir uns auch nicht.“, antwortete Adrian leise und schien angestrengt seine Tränen zurück zu halten.

„Sie haben ihn nicht gemocht... denken sie nicht dass ist etwas untertrieben?“, meinte der Mann kühl und sah Adrian an, seine Tränen, die sich in seinen Augen sammelten, schienen ihn nicht im geringsten zu rühren.

„Nun... was soll ich sonst sagen? Man redet nicht schlecht über... über...“

„Tote?“, half er weiter und Adrian sah ihn kurz schockiert an, nickte aber dann „Es schien sie nicht zu stören als er am leben war. Wie war das doch gleich? Haben sie ihm nicht das Leben schwer gemacht? Haben sie ihn nicht angespuckt?“, kalt und herzlos redete der Staatsanwalt mit dem Jungen. Adrian sah verzweifelt in den Zuschauerraum. Sein Vater hatte einen Arm um seine Mutter gelegt und sah ihn nicht an, seine Mutter hatte ei Taschentuch in der Hand und sah ihn ebenso verzweifelt an wie er es selbst war. Neben ihnen saßen Onkel Sirius und Tante Angéline.

„Ich hab ihn angespuckt.“, flüsterte er so leise dass der Staatsanwalt ihn fast nicht hörte. „Ich habe ihn gequält, gemobbt. Aber ich weiß eins, es gibt nichts was mir im Moment und mein Leben lang mehr leid tut und tun wird.“, leise hatte er gesprochen, doch jeder hatte ihn gehört. Dem Staatsanwalt reichte diese Aussage vollkommen als Geständnis und er winkte Jerome heran.

„Muss ich sie daran erinnern was sie Hector angetan haben?“

„Nein.“

Der Staatsanwalt bückte sich nach vorne und sah ihm in die Augen, mutig blickte Jerome zurück, doch innerlich schienen seine Eingeweide einfrieren.

„Sind sie stolz darauf?“, heftig schüttelte Jerome den Kopf und als er den Staatsanwalt wieder ansah hatte auch er Tränen in den Augen.

„Wissen sie was? Nichts, aber auch gar nichts wird das wieder gut machen. Nichts und niemand wird ihnen verzeihen, keine Reue der Welt wird ihn zurückbringen. Er ist tot, verstehen sie das Ausmaß dieser Erkenntnis? Tot. Für immer. Sie werden sich nicht entschuldigen können. Sie werden es nie gut machen können und ihnen wird nie verziehen!“ Jeromes Tränen liefen ungehindert seine Wangen herab und er starrte in die Augen des Mannes vor ihm.

„Es tut mir leid.“, krächzte er und der Anwalt schüttelte nur den Kopf:

„Zu spät.“

Er drehte sich um und setzte sich auf seinen Platz, Jerome saß einen Moment gelähmt auf seinem Stuhl bis ihn das Schluchzen aus seinen Gedanken riss. Das Schluchzen kam von rechts. Jerome drehte sich dorthin und erstarrte. Pansy Parkinson.

Langsam stand er auf und ging auf sie zu, aus dem Augenwinkel sah er einige Auroren die sich ihm unsicher näherten. Doch Jerome fiel vor ihr auf die Knie und senkte den Kopf. Sie starrte den Jungen vor sich an und im nächsten Moment saß Adrian weinend neben ihm auf seinen Knien.

„Es tut mir so leid. Das wollte ich nicht.“, schluchzte Jerome und sah in ihre Augen, Tränen kullerten immer noch seine Wangen hinab.

Adrian schaffte nichts mehr als zu schluchzen und zu nicken. Pansy sah die beiden Jungen an und dann wurde ihr Blick abweisend und ihre Mimik abstoßend und kalt.

Sie ohrfeigte beide Jungen so fest sie vermochte und sagte dann leise:

„Das bringt mir meinen Sohn nicht wieder.“

Alles andere ging an den beiden vorbei wie ein Film, erst als ihre Mütter nach der Urteilsverkündung aufschrieten und zu weinen begannen wurden sie aus ihrer Trance gerissen.

„Führen sie sie ab.“, meinte der Richter und verließ den Gerichtssaal.

„Das können sie nicht tun!“, schrie Sirius „Der Junge ist gestorben, keiner bedauert das mehr als die beiden, ich frage warum nun zwei weitere Jungen praktisch sterben müssen!“

Pansy stand auf und funkelte ihn an.

„Und ich frage wieso mein Sohn sterben musste!“, Sirius verstummte und senkte den Kopf „Würden sie wirklich sterben wäre es nur fair! Sie haben das verdient, absolut verdient!“, meinte sie bitter und verließ den Gerichtssaal, die Jungen wurden mit hängenden Köpfen aus dem Saal geleitet und hörten nur noch die Worte „Revision, Hoffnung, nicht zu spät.“

Doch für sie war es bereits zu spät.

Danach verbrachten die beiden verklagten Jungen 6 Wochen in Askaban und versanken immer tiefer in Selbstvorwürfen und Selbsthass. Als sie heraus kamen waren sie nicht mehr dieselben...

Im nächsten Kapitel der Epilog: Jahre später, wie sieht die Situation im Abschlussjahr aus?

Epilog: Ying und Yang, Gut und Böse, Weiß und Schwarz, du und deine Seele?

Endspurt:

Sierra saß Alicia gegenüber und fuchtelte mit dem Zauberstab vor ihrer Nase herum.

„Und weißt du schon wo du wohnen wirst?“, fragte sie dabei.

„Oh, ich dachte am Campus vielleicht. Mal sehen was sich ergibt, im Notfall habe ich auf jeden fall eine kleine Wohnung dort.“

„Jerome geht auch nach Cambridge.“, flüsterte Sierra und Alicia seufzte tief.

„Ich weiß. Was erwartest du jetzt von mir? Nach allem was geschehen ist, was soll ich deiner Meinung nach tun? Ich habe ihm eine Chance gegeben...“

„Nach 5 Jahren; ja.“, meinte Sierra mit leichtem Vorwurf in der Stimme „Nun ist ja auch egal, hoffen wir das Beste für euch.“

Sierra machte noch einen Schlenker mit dem Zauberstab und Alicia's Haare steckten sich zu einer schönen Frisur zusammen.

„Reden wir über etwas anderes.“, meinte Alicia und machte Anstalten an ihren Haaren zu zupfen, Sierra schlug ihre Hand weg und schnalzte mit der Zunge.

„Du gehst mit Adrian hin?“, lenkte Alicia ab und zupfte wieder an einer Strähne.

„Ja natürlich, wir sind schließlich seit 2 Jahr, 3 Wochen, 6 Tagen und...“, sie sah auf ihre Uhr und überlegte kurz „...5 Stunden zusammen.“

Alicia blinzelte zweimal und sah sie dann verwundert an.

„Hat er es heute schon wieder gesagt?“, fragte sie dann.

„Ja, zum ungefähr 500sten Mal.“, antwortete Sierra Kopf schüttelnd.

„Er ist süß, Sierra, er liebt dich wirklich sehr.“ Sierra lächelte und nickte dann. Wieder schwenkte sie ihren Zauberstab und ein hübsches glitzerndes grünes Kleid legte sich um Alicia, sie wirkte wie eine Fee.

Sierra stand auf, konzentrierte sich und im nächsten Moment lag auch ihr ein wunderschönes goldenes Kleid um ihre, nun schöne, volle Figur. Sie nickte Alicia zu und beide machten sich auf den Weg hinunter.

„Meinst du die Jungen sind schon da?“, fragte Alicia, aus dem Gryffindorturm steigend.

„Ja, natürlich. Du weißt ja gar nicht wie aufgeregt sie waren. Schließlich ist es der Abschlussball.“

Alicia verdrehte die Augen.

„Ich weiß gar nicht was ihr alle habt, wir haben unsere Noten und endlich ist die Schule vorbei! Freut euch doch lieber.“

Sierra lachte auf „Ach ja? Du bist doch am traurigsten Hogwarts zu verlassen.“ Alicia dachte kurz nach und lächelte dann traurig.

„Hm...“, machte sie zustimmend und seufzte tief.

„Und du bist sicher dass du nicht bei unserem kleinen Projekt mitmachen willst?“, fragte Sierra hoffend.

„Nein.“, Alicia lachte auf „Seit Jerome euch abgesagt hat seid ihr ziemlich verzweifelt auf der Suche nach Opfern oder? Das ist doch fast so wie die B. Elfe. R. – Sache deiner Mum.“

„Hey!“, protestierte Sierra und sah Alicia kurz böse an. „Es wird was und wenn wir soweit sind wirst du dir wünschen du hättest mitgemacht!“

„Sollte ich mir das jemals wünschen wirst du mich eh nehmen, ich kenn dich doch – Gryffindor.“

„Slytherin!“, lachte Sierra und auch Alicia musste grinsen.

„Aber ernsthaft, du könntest dann in Hogwarts unterrichten-“

„Ja!“, antwortete Alicia genervt, denn sie hatte diese Argumente schon hundertmal gehört „Aber nicht für lange, nicht wahr?“

Sierra lächelte sie an „Ist ja gut, ich lass es, wir sind eh da.“

Beide standen an der Treppe die sie hinunter zur großen Halle führte und sahen hinab, einen Moment war es still, dann meinte Sierra:

„Ich seh die beiden.“, sie sah Alicia fragend an.

„Geh schon, ich komm nach.“, flüsterte Alicia zurück und Sierra nickte lächelnd. Dann trat Sierra aus dem Schatten und kam hinunter. Adrian sah sie an und begann zu grinsen wie ein Honigkuchenpferd. Galant reichte er ihr die Hand und führte sie die letzten Treppen hinab. Alicia sah von ihrer Position aus wie Jerome aufgeregt versuchte herauszufinden wo sie war, sie musste lächeln.

„Na junge Dame? Müssten sie nicht dort unten stehen.“, hörte sie eine leise dunkle Stimme und drehte sich um, ihr Vater stand neben ihr und nickte Richtung der kleinen Gruppe. Alicia lächelte ihn an und nickte ebenfalls. Er hielt ihr seinen Arm hin und Alicia hakte sich unter.

Zusammen kamen sie die Treppe herunter und Jerome verschlug es glatt die Sprache als er Alicia sah. Er stand mit leicht geöffnetem Mund und glänzenden Augen am Treppenende und hatte nur Augen für sie. Sie lächelte ihn an und als sie ankam wandelte sich das freundliche Lächeln in ein spöttisches.

„Sprache verschlagen Black?“, witzelte sie und er räusperte sich und lächelte sie charmant an.

„Mister Potter, Miss Smiths, Mister Black.“, grüßte Severus in die Runde und blieb an Jerome hängen.

„Passen sie gut auf meine Tochter auf, sonst blüht ihnen etwas.“, raunte Severus Jerome zu und dieser nickte nur verblödet. Snape ließ die Jugendlichen stehen und verschwand in der großen Halle. Jerome sah Alicia an und hielt ihr die Hand hin. Alle anderen waren schon in der Halle als Alicia die Hand ergriff und sie gemeinsam die große Halle betraten. Die Flügeltüren schlossen sich und das Bild verblasste...

Ich wurde plötzlich aus dem Strudel gerissen und landete etwas unsanft auf meinem Allerwertesten. Ich schüttelte den Kopf und sah erst Sterne, einen Moment blieb ich sitzen, dann stand ich auf und setzte mich dem Direktor gegenüber.

(Sicher fragt ihr euch gerade: „Wer zum Teufel ist das?“, nun dazu kann ich nur sagen: schaut in den Prolog! Kennt ihr noch Charlie Jane Austin?)

„Nun Charlie?“, fragte der Direktor freundlich lächelnd „Noch fragen?“

„Ja... äh... also...“, stotterte ich noch vollkommen verwirrt „Professor Potter...“

„Adrian. Bitte nennen sie mich doch Adrian.“, bot er an und lächelte immer noch.

„Also ist das da draußen-“

„Ja, Sierra, meine Frau.“

„Haben die beiden? Jerome und Alicia... Haben sie?“

„Ja, sie sind verheiratet und leben etwas abgelegen in der Nähe des Schwarzwaldes- Deutschland. Sie wollten ihre Ruhe haben. Sie betreiben eine kleine Apotheke, Jerome kümmert sich um die Vermarktung und den Verkauf, während Alicia die Medikamente mischt.“

„Kinder?“, hauchte ich noch.

„Oh, ja! Wir, Sierra und ich haben eine Tochter. Ihr Name ist Lily, nach meiner Großmutter, sie sieht ihr auch sehr ähnlich!“, er machte eine kleine Pause „Jerome’ s Sohn heißt Seanán und ist gerade dabei einen hervorragenden Abschluss in Durmstrang zu machen. Wir haben alle sehr hart daran gearbeitet sie zu verkuppeln, aber sie fühlen sich einander nicht in dieser Weise angezogen.“ Der Direktor lächelte wieder.

„Und wie sind sie auf die Idee gekommen, das hier.“, sie machte eine vage Bewegung „zu errichten?“

Adrian lachte, dann wurde er wieder ernst.

„Nach dem Urteil haben wir uns verändert.“, begann Adrian und seine Augen verdunkelten sich schlagartig

„Wir sind um Jahre gealtert, wir haben den Tod verstanden und gelernt das es kein Schwarz und Weiß gibt. Nur Grau.“, er machte eine Pause und sah gedankenverloren aus dem Fenster. „Uns ist widerfahren was wir getan haben – dadurch dass uns vom Ministerium die Schuld zugeschoben wurde haben unsere Mitschüler nicht nur einen Sündenbock bekommen, sondern gleich zwei. Wir wurden in eine ziemlich einsame Zweisamkeit getrieben, Sierra ist mit der Zeit auch eher mit Alicia befreundet gewesen und diese ging Jerome und somit auch mir aus dem Weg. Ich denke im Teenageralter braucht man einfach eine gleichgeschlechtliche Bezugsperson, deswegen nehme ich das Sierra nicht übel. Nur war Jerome sehr zurückgezogen und ernst. Den

Jungen den du am Abschlussball gesehen hast – nun es war eine Seltenheit dass er sich so offen benahm und das lag wohl eher an seinen Gefühlen für Alicia.“, er unterbrach und lächelte verschmitzt

„Jetzt habe ich doch glatt ihre Frage übergangen! Während dem Gespräch von Sierra und Alicia hast du ja gesehen dass die Idee dieser Einrichtung schon lange in unseren Köpfen lebte. Nach unserem Abschluss haben wir alle Studiengänge verfolgt die uns interessierten. Ich habe mich in der Richtung der dunklen Künste weitergebildet um Verteidigungslehrer zu werden. Sierra hat Verwandlung gelernt, übrigens haben Alicia und Jerome beide Tränke studiert, aber wie sie wissen wurde aus unserem Plan nichts und sie sind hier und auch in Hogwarts keine Lehrer geworden. Nachdem also Sierra und ich unser Studium beendet hatten haben wir uns in Hogwarts als neues Lehrpersonal beworben und die alten Lehrer haben glücklich angenommen und sind in die Pension gegangen. Wir haben einige Jahre auf Hogwarts gelehrt und haben dann den Direktor wieder dankend verlassen. Mit den Erfahrungen, dem Geld und den Kontakten die wir geknüpft haben, haben wir unsere Ideen verwirklicht und diesen Zauberer- Kindergarten eröffnet! Liberi- Institutio sorgt dafür das muggelgeborene Zauberer und Hexen, sowie ihre Familien früher in die Zauberwelt eingeführt und besser angeleitet werden. Mitarbeiter holen die Kinder von zu Hause ab und bringen sie abends wieder hin. Die Eltern können sich viel besser an die neue Situation gewöhnen und auch die Kinder sind nicht so überfallen. Sie werden langsam in die Zauberkunst eingeführt und lernen mit ihren Kräften umzugehen. Langsam schicken auch Zaubererfamilien ihren Nachwuchs zu uns und unsere Idee wird auch schon in Deutschland und Russland übernommen. Aber genug der Werbung, noch irgendwelche Fragen?“

Adrian sah sie wieder eher fragend an. Jane war noch etwas nervös, was sollte sie fragen? Sie kaute auf ihrer Lippe herum und dann fiel ihr etwas ein.

„Der Tagesprophet berichtete dass ein lange eingesperrter Todesser endlich entmaskiert werden konnte – also das man seinen wahren Namen heraus bekam. War das etwa...“

„...Tranter – richtig. Für die Zeit bis zur Verhandlung kam er mit einem Gefangenheitszauber in sein altes Zuhause. Sein Zauberstab wurde ihm ja schon Jahre zuvor weggenommen und zerstört. Dort wurde ihm von mehreren Personen ein Besuch abgestattet, Alicia und Jerome haben ihm wohl am ehesten zugesetzt. Als auch Snape und Onkel Harry ihre Wut abgeladen hatten kamen die Ministeriumsarbeiter, man konnte ihnen die Genugtuung ansehen, auf die Idee ihm Schutz anzubieten...“

Jane nickte verblüfft und überlegte was sie noch fragen konnte.

„Was würden sie persönlich über ihre und Jeromes Schuld und Unschuld sagen?“

Adrian schluckte und überlegte kurz.

„Ich hatte viele Jahre um darüber nachzudenken und ich habe gelernt mit meiner Schuld zu leben. Versteh mich nicht falsch, es ist wie ich damals sagte, es wird mich immer verfolgen und ich werde es immer bereuen. Aber ich habe gelernt es nicht mehr mein Leben so stark beeinflussen zu lassen. Jerome wird seine Schuld wohl schlimmer verfolgen als mich, wahrscheinlich liegt das daran dass er Hector' s... ähm... Tod miterlebt hat. Ich habe auch erfahren dass es nicht nur an unserem... Verhalten lag, es gab viele Dinge die Hector in seine Verzweiflung und schließlich zu dieser Tat geführt haben. Natürlich will ich damit mein Verhalten nicht rechtfertigen oder schön reden, es war falsch aber genauso falsch ist es Jerome und mich alleine zu verurteilen. Das Ying- Yang Zeichen ist das beste Beispiel für unsere Seele. *Das Böse ist in jedem von uns, auch in dir.* Es geht darum wie wir damit umgehen, welche Seite wir siegen lassen. Der Kampf gegen das Böse ist vor allem ein Kampf gegen uns selbst.“

Einen Moment war es vollkommen still, unheimlich still. Nur um diese Stille zu überbrücken fragte Jane schnell weiter.

„Was ist aus Alice, Susan und Ares geworden?“

Adrian grinste und lehnte sich zurück.

„Das ist eine andere Geschichte.“

UFF! FERTIG, in weiter Zukunft plane ich die Zeit von Sierra und Adrian auf Hogwarts (als Lehrer) herauszubringen. Aber aus Ares' Sicht. Mal sehen was noch passiert, aber gerne hätte ich jetzt von euch mal

einen abschließenden Kommentar! Auch an alle Schwarzleser: JETZT IST Die ZEIT GEKOMMEN, tretet aus dem Schatten und sagt mir was ihr gedacht, empfunden und gewollt habt und wie ich mich verbessern kann!

Ganz doll liebe grüße littlepanimausi

Für alle die nicht hier angemeldet sind, schreibt mir doch ne mail: **littlepanimausi@gmx.de**